Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. 1933-1936
# 1935

71 (13.3.1935)

Visual Library

**Ausgabe A**

**Zwei Hauptausgaben:** Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — **Drei Bezirksausgaben:** „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

**Einzelpreis 10 Pfg.**

**Anzeigenpreis** lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag: Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — **Verlag:** Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — **Schriftleitung:** Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

**Landesausgabe / Karlsruhe** | **Karlsruhe, Mittwoch, den 13. März 1935** | **9. Jahrgang / Folge 71**

# Die Reichsbank im Dienste des Aufbaus

## Nach der Wehrdebatte im Unterhaus – Verteidiger-Plädoyer im Memelländerprozeß – Schwierigkeiten um die Dienstzeiterhöhung in Frankreich

## Streiflichter

**Die deutschen Flieger**

Es war ein geschickter Gedanke des bekannten englischen Journalisten Ward Price, den Ministerpräsidenten Göring über ein Thema zu befragen, das durch den von England und Frankreich an Deutschland gemachten Vorschlag eines Luftpaktes Aktualität erhalten hat. Wenn, wie Ministerpräsident Göring in seinem Interview im wesentlichen ausführte, aus Anlaß dieser internationalen Paktvorschläge diejenigen deutschen Flieger, die der Aufgabe der Landesverteidigung dienen, gekennzeichnet werden, so freuen wir Nationalsozialisten uns über diese äußerliche Regelung. Wir begegnen in Achtung und Kameradschaft den Männern, die die große Aufgabe haben, in der nationalen Sicherheit Deutschlands eine bedeutsame Rolle zu spielen. Die deutschen Flieger haben in General Göring einen Führer, der selbst als hervorragender Flieger Großes geleistet hat und dessen persönliche Lebensgeschichte ein Beweis dafür ist, daß es nicht so sehr auf Zahlen ankommt, nicht so sehr auf Motoren und Maschinen, sondern auf den Geist der Männer, die in diesen Maschinen sitzen. Und diesen Geist, der in den deutschen Fliegern ebenso lebt wie in der ganzen deutschen Nation, hat Göring umrissen, als er davon sprach, daß es die leidenschaftliche Ueberzeugung dieser deutschen Flieger sei, daß das Vaterland bis zum letzten verteidigt werden müsse, daß sie selbst aber niemals bedroht werden wird, um den Frieden anderer Nationen zu bedrohen. An dieses Bekenntnis, das uns ebenso heilig wie dem Reichsluftfahrtminister ist, werden wir immer denken, wenn wir die Offiziere und Männer im blau-grauen Rock grüßen.

*

**„Wenn ich Außenminister wäre"**

Der bekannte Journalist Collin Broocks veröffentlicht im „Sunday Dispatch" einen Artikel, in welchem er sich in die Lage des Britischen Außenministers Sir John Simon versetzt und erörtert, wie nach seiner Ansicht am besten der Frieden gesichert werden kann. Nach einer Vorbesprechung welche „Daily Mail" heute bringt, gibt Collin Broocks folgende Ratschläge: „Ich würde den zwanzig Jahre alten Streit über die Kriegsschuld beiseite legen"; „ich würde freimütig zu Herrn Hitler sagen: Was sind Ihre Beschwerden, Wünsche und nationalen Erfordernisse?" „Ich würde die Unterzeichner des Vertrages von Versailles zwingen, einer deutlich bestimmten Tatsache ins Auge zu sehen, nämlich, daß sich Deutschland ausdehnen muß"; „ich würde alle Nationen zwingen, ohne Vorbehalt anzuerkennen, daß von unserer (Englands) Fähigkeit und unserem Vermögen, Deutschlands Erfordernisse zu befriedigen und seinen Beschwerden entgegenzukommen, die Fortdauer der heutigen Zivilisation abhängt".

*

**Vorbereitung zur Weltrevolution!**

Während Sowjetrußland sich eben anschickt, in Verhandlungen einzutreten mit dem Ziele der Eingliederung der Sowjetmacht in ein kollektives europäisches Sicherheitssystem, erläßt die sowjetrussische Organisation „Mopr", die in Deutschland unter dem Namen „Rote Hilfe" bekannt war, einen Appell an die Arbeiter, Angestellten und Soldaten Sowjetrußlands zur Sammlung von Mitteln für die kommunistischen Organisationen anderer Länder. Im ganzen sollen 4,5 Millionen Rubel gesammelt werden. In der Zeit vom 15. März bis zum 1. Mai soll jeder Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Roten Armee 10 Kopeken zur Unterstützung der Weltrevolution spenden. Zwar besteht nach außen hin ein organisatorischer Unterschied zwischen der Dritten Internationale und der Organisation der Roten Hilfe. Auf Grund der früheren deutschen Erfahrungen — wir erinnern an die Tätigkeit des Herrn Münzenberg — kann jedoch gesagt werden, daß eine Verstärkung der Arbeiterhilfe immer parallel läuft mit einer erhöhten politischen Agitationstätigkeit. Die Annahme, daß auch diesmal die Sammlung von erheblichen Geldmitteln für die rote Arbeiterhilfe ihre besonderen Gründe haben muß, wird bestätigt durch die offen zugegebene Tatsache, daß diese Gelder in der Hauptsache zur Verwendung in Frankreich und in den französischen Kolonien bestimmt sind. Die marxistische Bewegung in Frankreich hat in den letzten Monaten durch den Zusammenbruch der Zweiten Internationale und den Anschluß großer Teile dieser zersprengten Front an den Kommunismus bekanntlich eine erhöhte Aktionsfähigkeit erhalten, und nachdem der Nationalsozialismus dem Kommunismus in Deutschland das Handwerk legte, hat Moskau das Schwergewicht seiner internationalen Agitation immer mehr nach Paris verlegt. Es steht noch dahin, ob man diese Tatsache auf die Dauer an Ort und Stelle wird übersehen können.

## Eine befriedigende Bilanz

### Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1934

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

■ **Berlin,** 12. März. Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1934, der jetzt vorgelegt wird, ist ein deutliches Spiegelbild des unbeirrbaren Kampfes der Reichsregierung gegen Arbeitsnot und Wirtschaftselend. Für die mit allen Mitteln angestrebte wirtschaftliche Erneuerung war vor allen Dingen die weitgehende Vereinheitlichung von Wirtschafts- und Währungspolitik, die mit der Beauftragung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums vollzogen wurde, ein bedeutsamer Faktor.

In auffallend hohem Maße hat sich die Reichsbank an der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung beteiligt. Namentlich für den rasch vorwärtsschreitenden Bau der Reichsautobahnen sind hohe Summen zur Verfügung gestellt worden. Trotzdem aber fand auch die private Wirtschaft weitgehende Berücksichtigung. Obwohl diese Kreditpolitik mit äußerster Vorsicht betrieben werden mußte, ist es dabei der Reichsbank gelungen, die vielseitigen Kreditbedürfnisse nach Möglichkeit zu erfüllen, ohne auf der anderen Seite, z. B. durch nennenswerte Erhöhung des Zahlungsmittelumlaufes, die Währung zu gefährden.

Die Verschlechterung der Devisenlage zu Anfang des Jahres und der erhöhte Devisenbedarf durch die Belebung des Binnenmarktes, zu dem noch die für den Auslandsschuldendienst benötigten Devisen kamen, zwangen zu einschneidenden Maßnahmen. Mit 77 Millionen Reichsmark hatte die Reichsbank in der ersten Hälfte des Berichtsjahres den Tiefpunkt ihrer deckungsfähigen Bestände an Gold und Devisen erreicht. Zur Sicherstellung der unentbehrlichen Einfuhrgüter wurde daher der sogenannte „Neue Plan" eingeführt, der einen Ausgleich zwischen der Wareneinfuhr und den Zahlungsmöglichkeiten schuf. Für den Schuldendienst der mittel- und langfristigen Auslandsverpflichtungen wurde dadurch eine Dauerlösung angebahnt, daß im April 1934 auf einer Tagung der wichtigsten Gläubigerländer eine entsprechende Vereinbarung getroffen wurde. Außerdem konnten mit verschiedenen europäischen und außereuropäischen Staaten sogenannte Zahlungs- und Verrechnungsabkommen geschlossen werden. Auch die Verhandlungen mit den Stillhaltegläubigern führten zu dem Erfolg, daß die Kreditlasten zugunsten der deutschen Schuldner herabgesetzt wurden. Der Reichsmarkkurs im Ausland hielt sich im allgemeinen in der Nähe der Münzparität, wobei diese sogar zeitweilig überschritten wurde.

Aus der Rückgliederung des Saargebietes erwuchsen der Reichsbank gleichfalls manche währungs- und kreditpolitische Aufgaben. Namentlich mußte sie für den Währungsaustausch die notwendigen Zahlungsmittel zur Verfügung stellen.

Die Wiederherstellung eines leistungsfähigen Kapitalmarktes betrachtete die Reichsbank im Berichtsjahr als eines ihrer wichtigsten Ziele, wobei besonderes Schwergewicht auf die Erstarkung des Rentenmarktes gelegt wurde. Durch maßvolle Beschränkung der gesetzgeberischen Mittel und unbeirrbares Festhalten an der Währungsstabilität wurde das Vertrauen in die gesunde Kreditwirtschaft außerordentlich vertieft. Als wichtigster Fortschritt ist dabei die Normalisierung des Zinsstandes zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang müssen auch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Herabsetzung des Zinsfußes genannt werden. Der Untersuchungsausschuß für das Bankwesen unterstützte diese Maßnahme weitgehend. Namentlich das spätere Reichsgesetz über das Kreditwesen basierte auf diesen Vorarbeiten.

Die Anlagen der Reichsbank in Wechseln, Wertpapieren und Lombarddarlehen sind im vergangenen Jahr von 4 auf 5 Milliarden Reichsmark gestiegen. Den Hauptanteil an diesem Zuwachs haben die Inlandswechsel und Inlandsschecks. Etwa 300 Millionen der genannten Summe wurden für den der Reichsbank abgezogenen Goldbestand eingesetzt, während weitere 850 Millionen für die Erhöhung der Girogelder verwendet wurden.

Der Rohgewinn der Reichsbank betrug im vergangenen Jahre 133,6 Millionen RM. gegenüber 129,4 Millionen im Jahre 1933. An dem Gesamtgewinn sind die Wechseldiskontgeschäfte mit 108,8, die Lombardgeschäfte mit 4,1, die Buchforderungen mit 5,1 Millionen und der Gewinn auf Wertpapiere mit 9,2 Millionen RM. beteiligt. Die Ausgabenseite ist aber gleichfalls von 89,3 auf 93,6 Millionen RM. gestiegen. Diese Erhöhung ist ausschließlich auf die Vermehrung der Verwaltungskosten zurückzuführen, die durch die Einstellung von Hilfskräften für die Devisenbewirtschaftung verursacht wurden. Insgesamt sind heute bei der Reichsbank 15 808 Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigt, während ihre Zahl im Vorjahre nur 13 903 betrug.

Der Reingewinn der Reichsbank beziffert sich demnach auf 40,0 Millionen RM., von denen 4 Millionen dem gesetzlichen Reservefonds zufließen. 18 Millionen erhält das Reich. Weitere 18 Millionen werden für die Ausschüttung der Dividende verwendet, wobei die Anteilseigner 12 Millionen erhalten, während der Restbetrag von 6 Millionen auf Grund des Gesetzes über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften an den Anleihestock fällt.

Trotz der außenwirtschaftlichen Hemmungen kann also die Reichsbank mit Befriedigung auf ihre Leistungen im vergangenen Jahr zurückblicken. Vor allen Dingen kann sie hierbei das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die deutsche Währung auf ihrer stabilen Grundlage gehalten zu haben, obwohl sie dem Kreditbedürfnis der privaten Wirtschaft weitgehend Rechnung trug und diese dadurch auf Gebieten belebte, die nicht von dem direkten Einfluß der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erfaßt werden.

## Siegesjubel in Athen

### Venizelos auf der Insel Kasos – Kreuzer „Aweroff" stellt sich der Regierung zur Verfügung

*** Athen, 12. März. Der Kreuzer „Aweroff" hat Venizelos und die übrigen aufständischen Führer, die sich an Bord befanden, auf der zur Zwölfinselgruppe gehörenden Insel Kasos an Land gesetzt. Die geflüchteten Aufrührer befinden sich somit auf italienischem Hoheitsgebiet. Der Kreuzer „Aweroff" wird in das Arsenal von Salamis zurückkehren und sich der Regierung Tsaldaris zur Verfügung stellen.**

**Vor ihrer Abreise von Kreta haben die aufständischen Führer die dortigen Staatskassen, Banken und Zollämter ausgeplündert.**

Die halbamtliche Athener Agentur gibt über die Vorgänge am Dienstag folgenden Bericht:

Um 3.30 Uhr sandte das Aufrührer-Torpedoboot „Psara" einen Funkspruch nach Athen, in dem mitgeteilt wurde, daß die aufständischen Offiziere der Zerstörer „Psara" und „Leon" sowie des Unterseebootes „Nereus" sich heimlich von den Schiffen entfernt und die Besatzungen allein zurückgelassen hätten. Es folgten Funksprüche, aus denen hervorgeht, daß sich der Kreuzer „Aweroff" in italienische Hoheitsgewässer begeben wolle, wahrscheinlich nach der Insel Rhodos. Der letzte Funkspruch der „Psara" berichtete, daß alle Geiseln, die von den Aufständischen in Kanea festgehalten worden waren, wieder in Freiheit sind. Unter ihnen befanden sich die regierungstreuen Marineoffiziere, die von den Aufrührern nach dem Arsenal gebracht worden waren und die jetzt Kommandos an Bord der von den Aufrührern verlassenen Schiffe übernommen haben.

Dank der schlagartigen Aktion der Regierung, die von der öffentlichen Meinung unterstützt war, konnte der verbrecherische Aufstand 24 Stunden nach Beginn des Angriffes in Mazedonien völlig niedergeworfen werden. In ganz Griechenland herrscht hierüber große Freude. Alle Städte haben reichen Flaggenschmuck angelegt.

*

*** Rom, 12. März. Von amtlicher italienischer Seite ist am Dienstagabend die Nachricht bestätigt worden, daß Venizelos von Italien sofort interniert wurde. Er wird als politischer Flüchtling betrachtet und soll dementsprechend nicht ausgeliefert werden.**

## Vereinfachung der Gemeindeorganisation in Baden

### Entlastung des Steuerzahlers

Unser Land weist eine große Mannigfaltigkeit und Buntscheckigkeit in der Gliederung der Gemeinwesen auf, die das getreue Abbild der unseligen Kleinstaaterei der Vergangenheit darstellt. So bestanden in Baden noch vor wenigen Jahren 220 abgesonderte Gemarkungen, d. s. gemeindeähnliche Gebilde, die keinem Gemeindebezirk angehörten, in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl im Eigentum des Staates, von Standesherrschaften und anderen Großgrundbesitzern standen und ihre gemeindlichen Angelegenheiten selbständig besorgten. Daneben waren mehr als hundert zusammengesetzte, d. h. aus zwei oder mehr Orten mit eigener Gemarkung und eigenem Vermögen bestehende Gemeinden (Gesamtgemeinden) vorhanden. Am häufigsten waren diese in den Amtsbezirken Pfullendorf, Ueberlingen, Schopfheim und Waldshut vertreten.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß dieser Zustand mit der fortschreitenden Entwicklung nicht mehr in Einklang stand. Haben doch gerade die Gemeinden heute neue Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens, deren Erfüllung bei dem jetzt allein verantwortlichen Führer der Gemeinde ein weit höheres Maß von Gesetzeskenntnis wie von wirtschaftlichem und sozialem Verhältnis voraussetzt als früher.

Die Badische Regierung hat sich denn auch der Notwendigkeit einer durchgreifenden Gemarkungsbereinigung nicht verschlossen und eine planmäßige, zielbewußte Säuberungsaktion durchgeführt, in deren Verlauf die 220 abgesonderten Gemarkungen mit einem Flächenmaß von zusammen 86 000 Hektar mit benachbarten Gemeinden vereinigt wurden. Diese Maßnahme war insofern von besonderer Bedeutung, als die Gemarkungsinhaber mit der Eingemeindung ihres von ihnen bisher souverän verwalteten Gebietes für dieses Gebiet erstmalig gemeindesteuerpflichtig wurden.

In den letzten Tagen konnten nunmehr auch der zweite Abschnitt der erwähnten Säuberungsaktion, nämlich die Umbildung der zahlreichen zusammengesetzten Gemeinden in einfache Gemeinden endgültig abgeschlossen werden. Wie notwendig und dringlich auch diese Aktion war, erhellt schon daraus, daß die starke Zersplitterung einer Gemeinde in verschiedene kleine Sondergebilde mit eigenem Gemarkungsrecht die Verwaltung erschwert und verteuert. War und ist doch der Zweck der gemeindlichen Verschmelzung in erster Linie, die Gemeindeverwaltung zu vereinfachen, zu verbessern und verbilligen. Welche weitgehenden, nicht nur den Gemeinden, sondern auch Land und Reich zugute kommenden Verwaltungsvereinfachungen und Ersparnisse auf diese Weise erzielt werden können, mag aus nachstehendem, der Praxis entnommenen Beispiel ersehen werden:

Noch vor wenigen Jahren waren in einem der kleinsten badischen Amtsbezirke (Pfullendorf) mit kaum 10 000 Einwohnern nahezu 70 Gemeinden und Orte vorhanden. Jedes Gemeinwesen hatte eine eigene Verwaltung und Rechnungsführung, außerdem führte die Gesamtgemeinde als solche eine besondere Rechnung. Diese zahlreichen gemeindlichen Zwerggebilde wurden in 16 leistungsfähige Einheitsgemeinden umgebildet. Dadurch wird allein auf dem Gebiet der eigentlichen Gemeindeverwaltung jährlich ein in die Tausende gehender Kostenaufwand, der bisher vom Steuerzahler aufgebracht werden mußte, eingespart. Hinzu kommen als weitere Vorteile, daß die Bewirtschaftung der Gemeindewaldungen und die Durchführung gemeindlicher Unternehmungen nach einheitlichen Gesichtspunkten möglich sind.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die vorerwähnten Maßnahmen, obwohl dadurch mehr als 400 Orte mit eigener Rechtspersönlichkeit aufgehoben wurden, durchweg reibungslos vollzogen werden konnten. Dies ist wohl in erster Linie der Tatsache zuzuschreiben, daß der federführende Minister des Innern die Eingemeindungen nicht summarisch erledigt, sondern in mühevoller Kleinarbeit von Fall zu Fall einer sorgfältigen Prüfung und Abwägung des Für und Wider unterzogen, die wichtigeren Eingemeindungsbedingungen abschließend geregelt und dadurch eine für alle Beteiligten befriedigende, die Gewähr der Dauer versprechende Regelung erzielt hat. Dies ist auch staatspolitisch gesehen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Der Zufall will es, daß der zweite Abschnitt der Badischen Vereinigungsaktion wenige Tage vor Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung beendet wurde, die grundsätzlich davon ausgeht, daß die Gemeinde der unterste Träger der öffentlichen Verwaltung ist und daher für gemeindeähnliche Erscheinungsformen unterhalb der Gemeinde (abgesonderte Gemarkungen, Orte)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

kein Raum bleibt. Diese grundlegende Vorschrift der Deutschen Gemeindeordnung ist nunmehr auch in Baden erfüllt, nachdem der Minister des Innern inzwischen auch die Ortseigenschaft der etwa 180 Orte ohne eigene Gemarkung und ohne eigenes Vermögen im Interesse der Vereinheitlichung und der Schaffung klarer Verhältnisse aufgehoben hat.

Das nächste Ziel wird, hingesehen auf die geplante Reichs- und Verwaltungsreform eine Nachprüfung der Gesamtorganisation der badischen Gemeinden in territorialer Hinsicht sein. Auch hierfür bedeuten die vollzogenen Maßnahmen wertvolle Vorarbeit, die noch durch die Verwirklichung einer Reihe längst reifer Eingemeindungsprojekte zu ergänzen sein werden, eine wertvolle Vorarbeit.

**Nach der Unterhausdebatte:**

# Bemühungen um Verständigung

## Mit dem Berliner Besuch der englischen Staatsmänner noch im März zu rechnen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

□ **Berlin**, 12. März. Die internationale Lage hat in den letzten Wochen eine zweifellos weitgehende Klärung erfahren. Angefangen mit den Vorverhandlungen zu dem englisch-französischen Ministertreffen in London, das zu dem bekannten Abschluß der Londoner Vereinbarungen vom 3. Februar d. J. führte, bis zur großen Wehrdebatte im englischen Unterhaus mit ihren ganzen Begleitumständen, zieht sich eine klar erkennbare Linie. Es ist das verstärkte Bemühen auf allen Seiten, die Probleme der europäischen Politik intensiver aufzugreifen und sie nach Möglichkeit einer endlichen und vor allem kurzfristigen Lösung entgegenzuführen.

Es würde zu weit führen, schon jetzt Betrachtungen darüber anzustellen, ob dieses Ziel in greifbare Nähe gerückt ist und ob es in Wirklichkeit gelungen ist, ihm wesentlich näher zu kommen. Nach erfolgversprechendem Anfang waren ebenso entscheidende Rückschläge zu verzeichnen, unter denen die unglückliche Veröffentlichung des englischen Weißbuches nur ein Beispiel ist. Immerhin kann aber heute gesagt werden, daß die Erörterung der großen Probleme der Politik im vollen Schuß ist und daß darin allein schon, wenn es unmöglich wäre, etwas anderes positives herauszustellen, ein Fortschritt gesehen werden müßte. In der zweiten Hälfte dieses Monats werden aller Voraussicht nach die Besprechungen stattfinden, die in der vergangenen Woche unerwartet vertagt werden mußten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihnen nach wie vor allergrößte Bedeutung beizumessen ist und daß von ihnen der weitere Gang der Dinge in weitgehendem Maße abhängt.

Die Veröffentlichung des englischen Weißbuches mit seinen einseitigen Angriffen auf Deutschland hatte zunächst die Basis der deutsch-englischen Aussprache über die Beschlüsse vom 3. Februar stark verlagert. Es lag aber in der Natur der Sache, daß diese Besprechungen erfolgversprechend nur hätten geführt werden können, wenn sie von vorneherein frei von allen Vorurteilen gewesen wären.

Es ist inzwischen in der englischen Oeffentlichkeit selbst erkannt worden, daß das englische Weißbuch schwerlich geeignet war, eine derartige Atmosphäre zu schaffen.

Der Streit der Meinungen in der englischen Oeffentlichkeit hat sich bis zur Eröffnung der Unterhausaussprache eigentlich nur auf diesen einen Punkt zugespitzt. Es ist aus diesem Grunde um so erfreulicher, daß die an sich in innerpolitische Bahnen verlaufene englische Wehrdebatte wenigstens Anhaltspunkte aufgewiesen hat, die als positiv bezeichnet werden können.

Baldwin hat als Sprecher der Regierung eindeutig wissen lassen, daß die englischen Rüstungskredite ihre Ursache nicht ausschließlich im deutschen Rüstungsstand finden, sondern „in gleicher Weise" in der Rüstung aller großen Nationen. Während das englische Weißbuch bekanntlich die deutsche Rüstung und ihr angebliches Ausmaß stärkstens apostrophierte und beispielsweise die sowjetrussische, die französische oder die japanische Aufrüstung nur so nebenher erwähnte, fühlte sich der Sprecher der Regierung immerhin veranlaßt, die zum mindest gleichgeordnete Bedeutung dieser Rüstungen für die englische Wehrpolitik darzulegen.

Man würde eine Unterlassungssünde begehen, darin nicht den dankenswerten Versuch zu sehen, eine klaffende Lücke des Weißbuches nachträglich, so gut es noch geht, auszufüllen. Selbstverständlich bedeuten diese englischen Feststellungen keineswegs, daß damit nun eine Basis gefunden wäre, die das englische Weißbuch in einem völlig anderen Licht erscheinen ließe. Es ist aber immerhin, wie heute gesagt werden kann, die Ausfüllung einer Lücke, die sich nicht nur in einem diplomatischen Papier zeigte, sondern die letzten Endes auch die schon in Gang gekommenen Verständigungsbemühungen auseinandergerissen erscheinen lassen mußte.

Unter diesen Gesichtspunkten kann die Entwicklung der letzten Tage zweifellos wieder mit einem bis zu einem gewissen Grade positiven Vorzeichen versehen werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland seinerseits nach wie vor bereit ist, sein Teil zur allgemeinen Lösung der großen europäischen Probleme beizutragen und daß alle Möglichkeiten einer solchen Lösung daher vom deutschen Standpunkt aus nach wie vor gegeben sind.

### Rücktritt Macdonalds?

* **London**, 12. März. Die Erkältung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald hat sich, wie von Downingstreet mitgeteilt wird, am Dienstag merklich gebessert. Er konnte das Bett verlassen, mußte aber noch im Hause bleiben. Wie verlautet, hat Macdonald jedoch mehrere Unterredungen mit seinen Kabinettskollegen über die politische Lage gehabt. Möglicherweise wird er bereits am Mittwoch wieder soweit hergestellt sein, daß er den Vorsitz bei der wöchentlichen Kabinettssitzung übernehmen kann, auf der nach allgemeinen Erwartungen u. a. die neuen Arbeitsbeschaffungspläne Lloyd Georges zur Sprache gebracht werden.

Die Krankheit Macdonalds hat natürlich Gerüchte in Umlauf gesetzt, die sich mit seiner Zukunft befassen.

Der politische Berichterstatter der „Evening News" behauptet, nicht nur unter den Anhängern der Regierung, sondern auch unter den Mitgliedern des Kabinetts herrsche Besorgnis über die unmittelbare Zukunft Macdonalds. Infolge seiner augenblicklichen Unpäßlichkeit und der Bezugnahme Baldwins auf sein Befinden während der Unterhausaussprache seien die Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Premierministers wieder aufgelebt. Es sei unter seinen Mitarbeitern bekannt, daß er sehr abgespannt sei und in der letzten Zeit an Schlaflosigkeit gelitten habe. Politische Freunde Macdonalds seien überzeugt, daß er bereits beschlossen habe, die Downing Street in der nahen Zukunft zu verlassen und einen weniger anstrengenden Posten zu übernehmen, der es ihm ermögliche, im Kabinett zu verbleiben.

# Kubas Wirtschaftsleben lahmgelegt

## Die Regierung verfügt Todesstrafe für Terrorakte

* **Havanna**, 12. März. Infolge der weiteren Ausdehnung des gegen die Regierung des Präsidenten Mendieta gerichteten politischen Streiks ist nahezu das gesamte Wirtschaftsleben Kubas lahmgelegt. Die gesamte Arbeiterschaft der Tabakindustrie sowie die Zollbeamten und die Angestellten in den großen Geschäftshäusern haben sich dem Streik angeschlossen. Arbeitsminister Rodriguez hat als Gegenmaßnahme die Auflösung aller am Streik beteiligten Gewerkschaften angeordnet.

Das Kabinett hat für alle Terror- und Sabotageakte die Todesstrafe verfügt. Bei den verschiedenen Straßenkämpfen, die in den letzten Tagen in Kuba stattfanden, wurden nach den bisherigen Meldungen etwa 10 Personen getötet. Am Dienstag war es in der Hauptstadt verhältnismäßig ruhig. Nur gelegentlich waren Bombenexplosionen zu hören. Der Stabschef des kubanischen Heeres, Batista, hat die Verhaftung aller streikenden Eisenbahnangestellten angeordnet.

Die Behauptungen des nach Miami geflüchteten früheren Präsidenten Carlos Hevia, daß seit Samstag etwa 200 Personen in Kuba „abgeschlachtet" worden seien, werden von der Regierung dementiert.

# Um die Erhöhung der Militärdienstzeit

## Französischer Ministerrat — Noch keine völlige Klärung

* **Paris**, 12. März. Die französischen Minister haben Dienstagvormittag 11 Uhr bis 14.15 Uhr (MEZ) getagt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der Erhöhung der Militärdienstzeit. Die Länge der Beratungen und die Kürze der daraufhin ausgegebenen amtlichen Verlautbarung läßt die Vermutung zu, daß diese aus innerpolitischen Gründen einigermaßen heikle Frage noch nicht restlos geklärt zu sein scheint.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Ministerrat die Maßnahmen geprüft habe, die von der Regierung getroffen werden und in allernächster Zeit dem Parlament unterbreitet werden sollen, um den Unterschuß der Ausfallsjahre zu decken. Der Ministerpräsident wird in den Kammern am nächsten Freitag eine diesbezügliche Erklärung abgeben.

„Paris Soir" will im Zusammenhang mit dem Ministerrat wissen, daß sich die Minister grundsätzlich auf die Anwendung des Artikels 40 des Gesetzes über die Militärdienstzeit vom 31. März 1928 geeinigt hätten, wonach die Rekruten nach Ablauf der einjährigen Dienstzeit länger im Dienst behalten werden können. Der hauptsächlichste Grundgedanke des Vorschlages liege demnach eher in einer Abänderung des alten Gesetzes als in der Aufstellung eines neuen Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit. Man habe außerdem die Absicht, in Zukunft von der Rekruteneinziehung in zwei Abteilungen (April und Oktober) abzusehen und ab 1936 die Rekruten sämtlich im Oktober unter die Fahnen zu rufen.

„La Libberté" (und ähnlich „La Presse") glaubt, daß die Regierung in drei verschiedene Gruppen verfallen ist. Die meisten der radikalsozialistischen Minister sollen gegen den Gesetzesvorschlag des Kriegsministers mit dem staffelweisen Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit sein. Postminister Mandel soll den Entwurf des Kriegsministers als unzureichend ansehen und den sofortigen Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit verlangen. Eine unentschlossene Haltung sollen zur Zeit noch der Finanzminister, der Handelsmarineminister und der Pensionsminister (der der Vertreter der Kriegsteilnehmer im Kabinett ist) einnehmen.

Was den Eindruck der Pläne über die Dienstzeiterhöhung in parlamentarischen Kreisen anbetrifft, so ist festzustellen, daß von den Radikalsozialisten etwa 40 Abgeordnete gegen die Erhöhung der Dienstzeit sind, 20 sagen weder ja noch nein, und der Rest von knapp 100 Abgeordneten wird dem Vorschlag der Regierung zustimmen. Die sozialistische Kammerfraktion hat bereits in einer Entschließung ihre Ablehnung zum Ausdruck gebracht. Sie verlangt eine Art Volksentscheid durch Auflösung der Kammer und sofortige Ausschreibung von Neuwahlen, bei denen dem Wähler die Frage vorzulegen sei: Wählst du den Kandidaten, der für die Dienstzeiterhöhung eintritt, oder den, der sich gegen sie ausspricht? Außerdem hat die sozialistische Kammerfraktion 40 öffentliche Protestkundgebungen gegen die Dienstzeiterhöhungspläne beschlossen. In der Kammer selbst werden sich die sozialistischen Abgeordneten dem Antrage auf dringliche Beratung der Dienstzeiterhöhungsvorlage widersetzen, und zwar mit der Begründung, daß eine Aenderung der bestehenden einjährigen Dienstzeit nicht ohne Zustimmung des Wahlkörpers in Frage kommen könnte.

Die Presse hat die Pläne über die Erhöhung der Dienstzeit schon zu ausführlich besprochen, als daß sie beim jetzigen Stand der Dinge noch viel Neues bringen könnte. Immerhin ist es bezeichnend, daß man jetzt anfängt, den Mußcharakter der Reform hervorzuheben.

So schreibt der „Temps": Der Gesetzentwurf enthält das Mindestmaß dessen, was die Sicherheit des Landes erfordert. Hoffentlich werden gewisse Fraktionen des Parlaments, die wahlpolitischen Einflüssen allzu zugänglich sind, den allgemeinen Aufbau des Gesetzentwurfes nicht umkrempeln und ihm seinen Inhalt und seine Wirksamkeit nehmen.

Das „Journal de Débats" erklärt: Der Wortlaut des Gesetzentwurfes soll die Regierung nicht etwa nur ermächtigen, daß sie die Dienstzeitverlängerung vornehmen darf, sondern soll sie zwingen, daß sie die Dienstzeitverlängerung vornehmen muß.

# Was bleibt da von der Anklage übrig?

## Professor Stankevicius plädiert im Memelprozeß

* **Kowno**, 12. März. Im Prozeß gegen die Memelländer wurden am Dienstag die Plädoyers der Verteidiger fortgesetzt.

Der litauische Staatsrechtler Professor Stankevicius, der die Neumann-Leute verteidigt, hielt eine groß angelegte Rede. Bemerkenswert war, daß er stets den litauischen Standpunkt betonte, wenngleich er die deutsch-litauischen Beziehungen versöhnlich auffaßte.

Er wies zunächst auf die Schwierigkeiten hin, auf die die Verteidigung immer wieder stieß, da die Zeugen offenbar unter dem Druck der Polizei widersprechende Aussagen gemacht hätten, und betonte, daß die Autonomie von den verbotenen beiden Parteien schon deshalb nicht habe bekämpft werden können, weil schließlich erst durch die Autonomie die Selbständigkeit und das Deutschtum überhaupt nur erhalten worden seien. — Die Abfindungsgelder der deutschen Regierung seien mit der litauischen Regierung vereinbart worden. Eigentlich hätten sie von der litauischen Regierung bezahlt werden müssen. Dem litauischen Staat sei also nur eine Erleichterung erwachsen, die man den Angeklagten unmöglich als Schuld anrechnen könne. Das gleiche gelte auch für die anderen finanziellen und kulturellen Beziehungen, die von früher her zwischen Deutschland und dem Memelgebiet bestanden hätten und nicht von heute auf morgen zu lösen seien. Die Anklageschrift beschäftige sich aber zu zwei Drittel mit Vorgängen aus der Zeit vor Gründung der beiden verbotenen Parteien. Die Anklage könne also höchstens zu einem Drittel als — vom litauischen Standpunkt aus — belastend für die Angeklagten bezeichnet werden.

Die Bewegung, so fuhr Professor Stankevicius fort, habe spontan von Deutschland auf das Memelgebiet übergegriffen. Es sei bemerkenswert, daß zuerst die Jugend von ihr erfaßt worden sei. Wie sehr man mit diesem Ueberschäumen der Jugend habe rechnen müssen, ergebe sich daraus, daß der damalige litauische Gouverneur ein deutsches Mitglied des Direktoriums gefragt hat, ob es nicht möglich sei, diese Bewegung in einer neu zu gründenden Partei aufzufangen.

**Die Anregung zur Gründung der jetzt angeklagten Parteien sei demnach von einem litauischen Gouverneur ausgegangen.**

Besonders unterstrich Professor Stankevicius, daß ein bewaffneter Aufstand geheim vorbereitet würde, nicht aber durch eine öffentliche Propaganda, wie sie die Jugend dauernd für die beiden Parteien im Memelgebiet getrieben hätte. Von einer Uniformierung zu reden, sei ebenfalls abwegig, da selbst nach der Anklage die Anzüge der Parteimitglieder von verschiedener Farbe und verschiedenem Schnitt gewesen seien.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Professor Stankevicius, daß es völlig unsinnig sei, zu glauben, ein 70-Millionenvolk, mit dem die ganze Welt rechne, würde seine ganze Kraft auf ein kleines Nachbarvolk konzentrieren. Die Wiedergeburt Litauens sei im übrigen erst mit Unterstützung Deutschlands möglich gewesen, während Rußland das litauische Volkstum auf das schärfste unterdrückt habe. Zusammenfassend wies er darauf hin, daß auch die in der Anklage aufgeworfenen Fragen weltanschaulicher Natur mit den Angeklagten überhaupt nichts zu tun hätten. — Gegen 16 Uhr wurde der Prozeß auf Mittwoch vertagt.

# Führer-Funk

**Reichsminister Dr. Goebbels** besuchte am Dienstagnachmittag die Wassersportausstellung. Mit großem Interesse besichtigte der Minister eingehend verschiedene Typen von Wasserfahrzeugen. Zum Schluß begrüßte er noch besonders herzlich die Reichsmarine auf ihrem Ausstellungsstand.

**Die Schwester Dietrich Eckarts**, die Arztwitwe Maria Hasselwander, ist in München im Hause ihrer Tochter plötzlich und unerwartet, im Alter von 71 Jahren, verschieden.

**Die Italianisierung der deutschen Namen in Südtirol** schreitet fort. In dem zweiten Teil des von Senator Tolomei zusammengestellten Verzeichnisses, das 50 000 Namen enthält, befindet sich auch der Namen Hitler, für den die italienischen Formen dalla capana oder casolari vorgeschlagen werden.

**Das Ehepaar Höfeld** hat gegen das Urteil des Schwurgerichtes vom 2. März Revision eingelegt.

**Der Erfinder der Kunze-Knorr-Bremse**, Dr.-Ing. e. h. Bruno Kunze, ist in Mauderode bei Nordhausen am Montag im Alter von 80 Jahren gestorben. Kunzes Lebenswerk war die Durchbildung und Verbesserung der Luftdruckbremse, die eine entscheidende Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr brachte. 1918 wurde die moderne Güterzug-Druckluftbremse Kunzes allgemein bei der Eisenbahn eingeführt.

**Der Besuch eines japanischen Geschwaders in Singapur** ist für den 20. März vorgesehen. Das Geschwader will drei Tage in Singapur bleiben, was als ein Beweis für das Freundschaftsverhältnis zwischen den Flotten beider Länder angesehen wird. Der Besuch eines englischen Geschwaders in Yokohama ist für den 23. August in Aussicht genommen.

**Oesterreichische Beamte müssen gedient haben.** Der Bundeskulturrat hat das Gutachten über die Notwendigkeit einer militärischen Ausbildung als Voraussetzung für die Aufnahme in den öffentlichen Dienst angenommen.

**Chinesische Banditen** haben, wie aus Tsitsikar gemeldet wird, die Stadt Ningien überfallen und ausgeplündert. Die Banditen, die 28 japanische und mandschurische Beamte entführten, steckten die Stadt an mehreren Stellen in Brand, wodurch erheblicher Schaden verursacht worden ist. Zur Verfolgung der Banditen sind japanische Truppen eingesetzt worden.

### Geburtstagsempfang beim Reichsinnenminister

* **Berlin**, 12. März. Anläßlich des 58. Geburtstages des Reichsministers Dr. Frick versammelten sich zahlreiche hervorragende Mitarbeiter des Ministers, um ihrem Chef ihre Glückwünsche darzubringen. In den Mittagsstunden fanden sich die Staatssekretäre Pfundtner, Grauert und Hierl, die mit ihren Ministerialdirektoren bzw. Arbeitsführern erschienen waren, ein. Unter den Erschienenen bemerkte man ferner General Daluege, Oberführer Hühnlein, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Kommandanten des Feldjägerkorps, Fritsche, in Vertretung des SA-Obergruppenführers von Berlin-Brandenburg Gruppenführer Wakland, in Vertretung des dienstlich verhinderten Polizeipräsidenten von Berlin, Polizeivizepräsident von Schwerin und Simon und endlich zahlreiche persönliche Freunde des Hauses. Der Minister dankte für die ihm überreichten Glückwünsche den Erschienenen herzlichst.

Die Kriminal- und Verwaltungspolizei brachte durch musikalische Darbietungen ihrer Orchester im Garten des Innenministeriums Dr. Frick ihre Ehrungen dar. Während draußen Wagen auf Wagen mit den Gratulanten vorfuhr, spielte zunächst das Blasorchester der Kriminalpolizei Berlin unter Leitung von Kriminalsekretär Gustav Schmidt. Dann folgte das Konzert des Orchesters der Verwaltungspolizei unter Leitung von Obermusikmeister Teichert, der zu Ehren Dr. Fricks eine „Reichsminister Frick-Fanfare" komponiert hatte, die als Abschluß des Konzerts zum ersten Male erklang und vom Minister mit Dank entgegengenommen wurde.

### Senkung der Kirchensteuer

* **Berlin**, 12. März. Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, hat zusammen mit dem preußischen Finanzminister einen Erlaß herausgegeben, wonach für das Rechnungsjahr 1935 eine allgemeine Senkung der Kirchensteuer vorzunehmen ist. In dem Erlaß heißt es, daß das allgemeine Steueraufkommen, insbesondere das der Einkommensteuer, sei seit dem Jahre 1933 ständig gestiegen, auch habe sich die Gesamtwirtschaftslage erheblich gebessert. Hiermit müsse auch eine erhebliche Besserung des Kirchensteueraufkommens verbunden sein, da die Kirchensteuer als Zuschlagssteuer erhoben wird. Die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten sind daher angewiesen, bei Genehmigung der Steuerbeschlüsse dafür Sorge zu tragen, daß der Kirchensteuersatz um ein Fünftel niedriger gehalten wird, als er im Vorjahre war. Ausnahmen sind nur in Fällen ganz dringender Notstände zugelassen und für den Fall, daß es sich um nicht aufschiebbare Bauvorhaben handelt, die der Förderung der Arbeitsbeschaffung dienen.

**Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler**
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gillert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. II. 1935

| | | |
|---|---|---|
| **Zweimalige Ausgabe** | | 12 871 Ex. |
| davon: | | |
| Karlsruhe | 8 618 Ex. | |
| Merkur-Rundschau | 1 779 Ex. | |
| Aus der Ortenau | 1 974 Ex. | |
| | | 48 479 Ex. |
| **Einmalige Ausgabe** | | |
| davon: | | |
| Karlsruhe | 25 128 Ex. | |
| Merkur-Rundschau | 7 742 Ex. | |
| Aus der Ortenau | 10 603 Ex. | |
| | | 55 844 Ex. |
| **Gesamtdruckauflage** | | |

## Anekdoten und Schnurren

### Probates Mittel

Als Liszt in jungen Jahren einmal ein Konzert mit dem berühmten Sänger Rubini zusammen gab, war der Konzertsaal der kleinen Provinzstadt außerordentlich schlecht besucht, nur etwa fünfzig Besucher hatten sich eingefunden. Obwohl beide Künstler ihr Bestes gaben, reagierten die Konzertbesucher, die außerordentlich wenig Musikverständnis hatten, nur sehr mäßig und applaudierten schwach. Nachdem ungefähr die Hälfte des Programms vorüber war, wandte sich der junge Liszt an seine Zuhörer: „Meine Herren und meine Dame", sagte er, denn es war wirklich nur eine einzige Dame im Saal zu sehen, „da Sie nun sicher genug von der Musik haben, schlage ich Ihnen vor, mit uns zu Abend zu speisen, seien Sie bitte mein Gast!" Das Publikum war zunächst verblüfft, endlich nahmen einige zögernd die Einladung an, schließlich folgten die übrigen. Der „Spaß" dieses Soupers kostete Liszt 1000 Mark. Aber seine Freigebigkeit wurde auf unerwartete Weise belohnt. Die Sache mit dem Souper wurde schnell bekannt, und als beide Künstler kurz darauf in einem Nachbarort ein Konzert gaben, war der Saal bis auf den letzten Platz ausverkauft — höchstwahrscheinlich in Erwartung eines guten Abendessens.

*

### Weber scheintot

Karl Maria v. Weber hatte unter der Kritik viel zu leiden. Kaum hatte er den Freischütz beendet, als man ihn in einer Musikzeitung derartig verriß, daß Weber sehr aufgebracht gegen den Schreiber war. Auch der Direktor des Theaters war von der Kritik etwas beeinflußt und hegte stille Besorgnisse. Weber wollte schon in aufwallendem Zorn das Werk zerreißen, als ihm der Bühnenmann in den Arm fiel. „Machen Sie keinen Unsinn", sagte er, „wenn ich an dem Erfolge Ihres „Freischütz" zweifelte, so geschah es nicht, weil ich dessen Wert nicht erkenne, sondern lediglich aus Furcht, daß das Publikum beeinflußt werde. Sie wissen, das ist wie eine Herde, die dorthin läuft, wohin der Hirte mit der Peitsche schlägt, und der Hirte ist die berufene und auch die unberufene Kritik. Diese Herren lassen niemanden in Ruhe, solange er lebt. Mit Gestorbenen gehen sie anders um." „Da soll ich wohl schnell noch vor der Aufführung meines „Freischütz" sterben?" fragte Weber sarkastisch.

„So ungefähr — wenigstens für Berlin."

„Ah, ich verstehe", lachte Weber und ließ sich überreden, den Streich des Direktors nicht zu vereiteln.

Als nun im Winter 1821 die Oper in Berlin zur Aufführung kam, erschien der Theaterzettel mit schwarzem Rand, und die Berliner Zeitungen berichteten von dem unvermuteten Tode des Komponisten in Dresden.

Natürlich war das Theater ausverkauft, und die Kritik ergoß sich in beredten Worten über dieses Musterexemplar eines deutschen Komponisten, den ein tragisches Geschick viel zu früh der Kunst entrissen habe.

Wenige Tage darauf — Telegraphen und Eisenbahnen gab es ja damals noch nicht — traf in Berlin die Nachricht ein, daß die Todesnachricht eine falsche sei. Herr Karl Maria von Weber sei vielmehr in Berlin eingetroffen, um seine Oper selbst zu dirigieren. Alles war tief berührt, und auch die Kritik konnte nun nicht umhin, schwarz nennen, was sie bereits als weiß erklärt hatte.

*

### Preußische Soldaten

Die Bismarck noch vor seiner Kanzlerschaft über die Eigenschaften der preußischen Soldaten urteilte, geht aus einem Briefe aus dem Feldzug von 1866 hervor: „Tüchtige Leute sind, jeder, so todesmutig, ruhig, folgsam, geduldig, mit leerem Magen, nassen Kleidern, nassem Lederzeug, wenig Schlaf, abfallenden Stiefelsohlen, freundlich gegen alle, kein Plündern und Sengen, bezahlen was sie fordern, und essen verschimmeltes Brot. Es muß doch ein Geist dieses Fonds von Gottesfurcht im gemeinen Manne bei uns sitzen, sonst könnte dies alles nicht sein."

# Die Tat ohne Lohn / Von M. Stahl

Der Saal, in dem der Vortrag stattfand, war kalt und roch leicht nach Moder. Die Schüler der Hochschule, die ihn am meisten besuchten, fanden, er röche nach Gelehrsamkeit. Die Kinder fühlten sich in ihrer lauten Art durch die Akustik etwas eingeschüchtert, nur die wenigen Alten, die in ihre Mäntel gewickelt erwartungsvoll dasaßen, fanden die Atmosphäre ganz angenehm, sie kannten und liebten den Saal, wie er war.

Der Mann, der den Platz neben der Filmwand einnahm, war im mittleren Alter. Er war sehnig und athletisch und sah gar nicht so aus, wie man sich gemeinhin einen Professor vorstellt. Nur als er die Arme auf dem Rücken verschränkte, der leicht gebeugt schien, wurde man daran erinnert, daß sein Platz auf dem Katheder und nicht in der Wüste Gobi gewesen war.

Er verneigte sich, als er auftrat, und vereinzeltes Klatschen erscholl. Die Hochschüler begrüßten ihn mit einer Art von verdrossenem Trampeln; ihrer Meinung nach war es reichlich Zeit zum Anfangen.

Der Blick des Mannes auf der Bühne glitt mit Blitzesschnelle über die geringe Zuhörerschaft, so scharf und schnell, wie er vielleicht in der Ferne die hinter Felsen lauernden Räuberbanden bemerkt hatte. Dieser Blick trübte sich leicht, niemand im Saal hätte es bemerkt, nur sein chinesischer Famulus, der neben dem Projektionsapparat stand, erfaßte sofort mit der geschärften Beobachtungsgabe des Asiaten den leise sinkenden Mut seines Herrn.

„Verehrte Anwesende", begann der Forscher, „die Wüste Gobi, chinesisch! Schamodi erstreckt sich . . ." und durch sein Hirn lief rasend schnell wie ein Filmband diese phantastische Landschaft, die er mit Schweiß und Blut erobert hatte.

Seine Worte fielen etwas dürr in den Zuschauerraum. „Man müßte die Gabe eines Dichters haben, um die gigantische Oede dieses Sandmeeres zu beschreiben. Mein Amt war es nur, sie zu durchforschen, nicht zu bedichten, das bleibt Besseren vorbehalten."

Er stieß mit dem Zeigestock auf den Boden und das erste farbige Bild war plötzlich auf die bleiche Leinwand gezaubert. Die Menschen in den Bänken bewegten sich hin und her, die Bilder belebten sie etwas, aber die durch Expedktionsfilme Verwöhnten fanden die Bilder zu starr und etwas langweilig.

„Ich verfüge auch weder über das Geld eines Filmgewaltigen noch über das Talent eines Filmregisseurs, ich reiste nur mit einem chinesischen Mitarbeiter Herrn Wang" — Herr Wang am Apparat machte auf die Bewegung des Professors hin eine Verbeugung, „wir hätten keine Tonfilmkamera mitschleppen können und selbst wenn wir sie mitgeführt hätten, so wäre sie uns doch schließlich von den Räubern genommen worden, die uns so ausgeplündert haben, daß wir froh waren, das nackte Leben zu retten."

Mit leichten Stockungen ging der Vortrag schlecht und recht vorwärts. Im Kopf des Professors wirbelten allerhand Gedanken, während er etwas bedächtig die Worte setzte. Er fand, es sei unmöglich, den Menschen einen Begriff von sich selbst und dem Sinn dieser gewaltigen Reise zu geben. Es sah alles recht simpel aus, außerdem interessierte sich anscheinend kaum jemand dafür.

Langsam begann eine tiefe Scham in dem Forscher aufzusteigen, die aus den konfusesten Strömungen zusammenfloß: Scham über sich selbst, daß er hier überhaupt einen Vortrag hielt, Scham über das Publikum, das hier seinen dürren Vortrag anhörte und eigentlich nach Abenteuern lüstern war.

Ja, die Leute waren gekommen, um einen berühmten Abenteurer zu sehen. Er war für verschollen erklärt worden, dann ganz gewiß für tot und auf einmal waren alle Zeitungen voll von Notizen über seine Wiederauffindung. Und nun stand er da, ein etwas müde aussehender Mann mit gebeugtem Rücken, an dem nichts Heldisches war, außer daß er eine seltene Tierart aufgespürt oder eine interessante Blume registriert hatte. Ich hätte mich nie auf diesen Vortrag einlassen sollen, dachte der Forscher, es geschieht mir ganz recht, ich war eitel und ruhmsüchtig, nun sehe ich erst, wie wenig ich geleistet habe, alles schon dagewesen, mein Lieber, alles schon dagewesen! Sein Famulus Wang schob mit undurchdringlichem Gesicht die bunten Glasscheibchen vor die Projektionslampe. Der Professor konnte nicht sehen, ob er den Vortrag billigte oder sich des Professors schämte. Der Forscher unterdrückte ein Stöhnen und seine Worte wurden fast feindlich. So sah der Lohn aus! Das Gähnen eines gelangweilten Publikums!

Er fieberte. Er mußte sofort diese unwürdige Situation beendigen, sollten die Leute denken, was sie wollten. Er gab dem aufmerksamen Wang einen Wink, so daß der mit dem bunten Glasplättchen in der Hand erstaunt da stand und sagte: „Und so, verehrte Anwesende, beschließe ich meinen Vortrag über meine Reise durch die Wüste Gobi."

Er verbeugte sich und wollte zurücktreten, als eine Bewegung im Saal entstand. „Halt" rief eine Stimme. „Halt!" und jemand arbeitete sich durch die Reihen der schon aufgestandenen Zuhörer. „Bitte, alle sitzenbleiben, ich habe noch etwas Wesentliches dem Vortrag des Herrn Professors hinzuzufügen."

Ein Herr in Pelzmantel und Pelzmütze, wie sie die sibirischen Russen tragen, sprang auf die Bühne, schüttelte dem erstaunten Professor die Hand und rief: „Wir dürfen diesen Saal nicht verlassen, ohne diesen Mann zu feiern, der der tapferste, kühnste, beste unter allen ist, die jemals die Wüste Gobi durchzogen haben. Wovon spricht der Herr Professor: Von seinen zoologischen und botanischen Forschungen. Spricht er etwa von seinen Heldentaten, wie er es tun würde, wenn er sie als solche empfunden hätte? Bitte, nehmen Sie Platz, werte Zuhörer, ich will gewiß nicht dem Herrn Professor ins Handwerk pfuschen, aber der Herr Professor ist zu bescheiden, ich muß es sagen: „Er hat mir das Leben gerettet."

Der Professor war bei dieser Rede rot und blaß geworden, er bemühte sich, hinter der Leinwand zu verschwinden, aber der Sibirier hielt ihn fest. Das Publikum hatte sich sozusagen geschüttelt, als ob es aus einem Schlaf erwacht sei und nahm mit gespannten Gesichtern und erstaunten Zurufen eilig wieder Platz. Der Chinese Wang verlor zum erstenmal an diesem Abend seine asiatische Ruhe, er strahlte über das ganze Gesicht und winkte mit der Hand dem Mann mit der Pelzmütze zu.

„Sehen Sie", begann der Mann und reckte seine Hand gegen den Forscher aus, der mit geneigter Stirn dastand, „da steht ein Mensch, die Inkarnation alles Idealen und Romantischen. Als Kind schon lassen ihm die weißen Flecken auf der Landkarte keine Ruhe, er möchte die Welt erobern, die Wissenschaft neu fundieren, Steine tragen zum Bau der Ewigkeit. Er führt endlich aus, was er in Knabenträumen ersann, nichts kommt den Strapazen gleich, die er erduldet. Er hungert, friert, blutet für seine Idee. Er sieht tausendmal dem schlimmsten Tod ins Auge, nie hat er Furcht, nie wird er müde, unaufhörlich kämpft und streitet er. Fußbreit um Fußbreit erobert er den Landstrich, die ganze grausame, gewaltige, tückische, herrliche Landschaft macht er sich untertan. Er bereichert die Wissenschaft unendlich, durch seine Forschungen fügt sich das Mosaik der Welt harmonischer zusammen, er schweißt Vergangenheit und Zukunft in eins, noch im Delirium des Fiebers arbeitet er, noch am Rande des Todes denkt er nicht an sich, sondern an seine Aufzeichnungen und sogar in der Hand des Feindes bittet er nicht um sein Leben, sondern um das meine, um das eines unbedeutenden Kaufmannes, der seine Waren von Maimatschin nach Peking vertreibt und der in die Hände der Räuber gefallen ist."

Das Publikum brach plötzlich in lautes Klatschen aus. Der Professor hatte sich jetzt doch endlich frei gemacht und war schnell die Stufen herabgestiegen und hatte sich auf der ersten Bank mit dem Rücken gegen das laut applaudierende Publikum niedergelassen — Das donnernde Trampeln der Studenten verstummte endlich. Der Mann oben strahlte. „Verzeihen Sie mir, Herr Professor", sagte er, „aber ich habe Ihnen lange nachlaufen müssen, ehe ich Ihnen Dank sagen konnte. Es ist nur richtig, daß man etwas zum Leben eines Forschers sagt, solange er noch am Leben ist."

Wiederum fing das Publikum an begeistert zu klatschen und alles brach in Hochrufe aus. Der sibirische Herr stieg von der Bühne ins Parkett, um dem Professor die Hand zu schütteln, aber da war der Professor verschwunden.

Der Chinese Wang stand statt seiner auf der Bühne und sagte: Der Herr Professor lasse innigst danken, aber er könne unmöglich so viel Verdienst für sich in Anspruch nehmen, wie ihm hier zuteil geworden sei. Er danke nochmals von ganzem Herzen. Herr Wang verbeugte sich und trat ab.

Der Professor war durch eine Seitentür in den Raum hinter der Bühne entschlüpft. Er stand zwischen staubigen Versatzstücken und Bühnendekorationen, hatte die Stirn an die kalte Wand gelehnt und weinte. Er weinte zum erstenmal seit seiner Kindheit vor Rührung und Ergriffenheit. „Aber das verdiene ich ja garnicht", murmelte er, „das ist ja viel zuviel".

Einen Moment flog ihm der Gedanke daran durch den Kopf, daß er vor einer Stunde bitter genug den Undank der Welt empfunden hatte.

Er war sehr glücklich und er schämte sich sehr.

# Aus aller Welt

### Ein Bettler, der es nicht leicht hat

Dieser Tage wurde in Prag anläßlich einer Polizeistreife ein etwa 30jähriger Bettler festgenommen, auf den die Polizei schon lange ein Auge geworfen hatte. Auf der Polizeiwache wurde der Bettler einer eingehenden Durchsuchung unterzogen. Dabei ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß er nicht weniger als sechs Kilo Münzen bei sich trug, die er im Laufe der Zeit durch Bettelei eingenommen hatte. In einer einzigen Tasche fand man ein Kilo Bettelmünzen. Ueber eine Stunde lang waren dann zwei Polizeibeamte damit beschäftigt, den Berg kleiner Münzen durchzuzählen. Man kam dabei schließlich auf einen Betrag von mehreren hundert Kc. Dieser Bettler — der übrigens, wie sich herausstellte, der Sohn eines Schuldirektors aus der näheren Umgebung von Prag ist — hatte es wahrlich nicht leicht. Man bedenke, welch stattliches Gewicht an „Kassenbestand" er Tag für Tag mit sich herumschleppen mußte.

### Sprengung im Moor

Nachdem bereits vor längerer Zeit in Amerika erfolgreiche Versuche mit Sprengungen im Moor durchgeführt worden sind, hat man jetzt zum ersten Male auch in Deutschland dieses neuartige Verfahren angewendet. Auf der Strecke der Reichsautobahn Königsberg—Elbing lagern in erheblicher Tiefe große Moormassen, die sich mit Hilfe von Baggern nicht beseitigen lassen. Man hat deshalb in der Nähe von Elbing durch Sprengungen das Moor zu beiden Seiten unter der tragfähigen Erdschicht herausgedrückt. Dabei wurden Sprengpatronen in das Moor eingeführt, die eine Sprengstoffmenge von 600 bis 700 Kg. umfaßten. Dieser gesamte Zündstoff wurde gleichzeitig zur Entladung gebracht. Die Versuche wurden von dem Bodensachverständigen Dr. Casagrande durchgeführt, der früher bereits in Amerika die gleichen Sprengversuche geleitet hat.

## Hochschule der bildenden Künste:
## Die Plastik des Straßburger Münsters

In äußerst lebendiger, eindringlicher Weise sprach Prof. Dr. K. Wulzinger, Technische Hochschule Karlsruhe, vor großer Hörerschaft über die Straßburger-Münster-Plastik. Seine 2stündigen tiefgreifenden Darbietungen zeigten in prächtigen Lichtbildern die 3 großen Gruppen südwestdeutscher Domplastik entsprechend den 3 historischen Bauabschnitten. Im voraus sei erwähnt, daß der von der Architektur her kommende Kunsthistoriker dasselbe Thema bereits zum 300jährigen Universitätsjubiläum Straßburgs behandelt hat.

Es liegt im Wesen mittelalterlicher Kunst, in ihrer Geschlossenheit und Durchgeistigung, daß sich Werke sakraler Plastik auf inngste mit dem Kirchenbau verbinden, und deshalb auch nur im engen Zusammenhang mit ihm besprochen werden können. An Hand der Baugeschichte behandelte Dr. Wulzinger zunächst die spätromanisch-frühgotische-ritterliche Stauferzeit, den Ecklesiasmeister und seine Werkstatt, und betonte wie dieser seine Lehrer zu Chartres durch Beseelung und Vertiefung weit übertraf. Dann wurde der Figurenverlust der französischen Revolution gekennzeichnet, der Besöl Saint Just's von 1793 und die Rettungstat des Universitätsprofessors Hermann. Im Zusammenhang mit der ersten Bauperiode mag sich die bildnerische Ausschmückung des Osthauses bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts hingezogen haben.

Der zweite Bauabschnitt umfaßt die hochgotische-romanische Zeit des Interregnums und des Untergangs der Hausmeister mit den Triforienfiguren und deutscher Beischrift. Zu Beginn der habsburgischen Hausmacht führte das Denken der Mystik zu einer gewissen Abstraktion und Naturfremdheit der plastischen Erscheinung. Die berühmte Straßburger Westfassade wird um 1300 vollendet gewesen sein. Von den erhaltenen Rissen gebührt der B-Meisterriß Erwin dem Großen, dem Gründer einer Familie berühmter Münsterbaumeister. Obwohl viele Rätsel seinen Lebenslauf verhüllen, ist er durch Goethe zum symbolhaften Vertreter deutscher Baukunst geworden. Erstmals finden wir nun auf deutschem Boden das große Bilderprogramm dreier Portale mit Bogen, Tympanon und Wimperg. Die Nebenportale mit dem Thema der klugen und törichten Jungfrauen, ihren Tugenden, und die Laster wurden von Prof. Wulzinger besonders eingehend behandelt, ebenso das nach dem Gerüstbrand errichtete Mittelportal mit den kühnen Prophetengestalten, und dem gegenständlichen Schmuck der 4 Streifen des zur Revolutionszeit verdeckten Tympanons. Originell volksmäßig boten sich auch die eigenartigen Hohlkehlreliefs über dem 2. Turmgeschoß der Nord- und Südseite, wo Spruchweisheit, Humor und Satire zur Geltung kamen. Hier war am besten zu verfolgen, wie der anfangs noch gehaltene Stil immer mehr zu dekorativ wirkungsvoller doch schon der Manier sich nähernder Breite des Vortrags entwickelt hat.

Die 3. Bauperiode, die spätgotische, leitete durch den Bürgerstolz und den Reichtum der „wunderschönen Stadt" die Neuzeit ein. Der erfolgte Wandel im Denken gelangt allmählich zur Wertung der Persönlichkeit und des Eigenartigen und Einmaligen. Der überragende Meister des 15. Jahrhunderts ist Nicolaus Gerhart von Leyen, der wohl zu Trier geboren wurde, und 1473 in Wien verstorben ist. Ihm verdanken wir die Ausstattung des Innern. Ferner erwähnte Dr. Wulzinger die 1484 von Hans Hammer vollendete Kanzel und den 1498 fertiggestellten Oelberg, sowie als Unikum das wiedergefundene „Bärbele" von Ottenheim, die Hexe aus der neuen Kanzel. Zuletzt folgte die Einführung in den Zubau der Laurentiuskapelle des Jakob von Landshut (1495—1505) und des Meister Konrad 1501.

In ausgewählten Rissen und künstlerischen Aufnahmen wurde der Turmbau klargestellt und der Verzicht auf die Doppeltürmigkeit, welcher als Ausgleichung zur Terrasse die Eigenart der stolzen Turmwand bedingt, begründet. Auch der Meister des Zwischenbaus von 1365 war ein bedeutender Künstler. Die letzte Phase der Baugeschichte ergibt den oktogonen Turmschaft des Ulrich von Enzingen, † 1419, dem zur Krönung Johann Hültz aus Köln, † 1449, den wundersamen Trumhelm aufsetzte.

Bezüglich der Baugesinnung betonte Dr. Wulzinger, daß die deutschen Meister der 1. und zum Teil auch die der 2. Bauperiode ihre Lehrzeit an den Kathedralen des Westens verbrachten, die den Anschluß an die Antike und die Lehre von Byzanz erstrebt haben. Auf den Heimatboden zurückgekehrt, übertrafen sie aber ihre Lehrmeister, Frankreichs, denen die Ideale eines anderen Volkstums vorschwebten, Eleganz, Charme und Proportion. Sie huldigten wie die Minnesänger, Gottfried von Straßburg, Walther von der Vogelweide und andere, den „Massen" und erreichten jene unübertroffene Verinnerlichung und Verlebendigung deutscher Kunst, um die uns die ganze Welt beneidet. Die Meister des 3. Bauabschnitts standen von Anbeginn auf eigenen Füßen und stellten sich der hochgotischen Blütezeit Erwins ebenbürtig entgegen. So kann für die Außenerscheinung des Straßburger Münsters sogar das 14. und 15. Jahrhundert als ausschlaggebender betrachtet werden, wie die Bauzeit der vorausgegangenen drei Jahrhunderte. Mit dem Wahlspruch des letzten Münsterbaumeisters Johann Külz schloß Prof. Dr. Wulzinger seinen überaus fesselnden und tiefgründigen erlebnisreichen Vortrag: „Nichts lieber als die Kunst!"

Den Abschluß dieser in sich geschlossenen Vortragsfolge bildet die Naumburger-Dom-Plastik, über die Dr. Kiefer, Karlsruhe, am 15. März sprechen wird.

F. Wf.

## Aus Kunst und Leben

### Filme bei „Kraft durch Freude"-Fahrten

Bei den dreiwöchigen Madeirafahrten der NSG „Kraft durch Freude" werden an Bord der drei Dampfer auch mehrere Filme vorgeführt werden. Es handelt sich teils um sehenswerte Großfilme, teils um Spielfilme heiteren Inhalts. U. a. wird man die Filme „Gold", „Ferien vom Ich", „Ein Mann mit Herz", „Frühlingsmärchen", „Die Sonne geht auf", „Freut euch des Lebens" und „Zwei im Sonnenschein" zu sehen bekommen. Auch verschiedene Kulturfilme über Madeira, die Atlantischen Inseln, die Alhambra in Granada und andere Stätten, an die die Kraft-durch-Freude-Fahrer gelangen, werden mitgenommen und gleichsam als Vorbereitung oder Ergänzung des Geschehenen vorgeführt.

*

### Erfolgreiche Wagner-Aufführungen in Bordeaux

Das Große Theater in Bordeaux veranstaltete eine Aufführung von Wagners „Ring des Nibelungen", die bei der Bevölkerung großen Anklang fand. An allen Abenden war das Haus voll besetzt. Lobende Erwähnung verdient auch die Programmschrift, die im Gegensatz zu der Armseligkeit der meisten französischen Theaterprogramme eine genaue Darstellung vom Wirken Richard Wagners gab und auch recht kluge Erläuterungen zur Ring-Musik brachte.

*

### Theater und Heldengedenktag

Neben der „Endlosen Straße" und den Kriegsstücken „Douaumont" und „Langemarck" wird diesmal am Heldengedenktag auch Ernst Wiecherts „Verlorener Sohn" auf zahlreichen Bühnen zu finden sein. Gera, München, Saarbrücken und andere haben die Dichtung erworben.

*

### Für die deutsche Schrift

Ein nachahmenswerter Wettbewerb für Spitzenleistungen im deutschen Schriftzeichnen fand im Berliner Schriftmuseum von Rudolf Blanckertz statt. Es galt, Hitler-Wandsprüche in deutscher Schrift, die Sprüche und Aussprüche nach eigener Wahl, zu Papier zu bringen und dabei selbst die Schriftformen zu schaffen. Die Wettbewerber standen im Lehrlingsalter, und es galt festzustellen, in welchem Ausmaße die noch in der Ausbildung befindlichen Lehrgänge der verschiedenen Zweige des graphischen Gewerbes heute die deutsche Schrift beherrschen und schreiben können. Die fünfzig besten Leistungen lagen aus, aus denen man die in unserer graphischen Jugend schlummernden entwicklungsfähigen Begabungen wohl erkennen konnte. Diese jungen Schriftschöpfer wurden ausgezeichnet, indem sie alle zu einem kostenlosen Schriftlehrgang in Offenbach a. M. eingeladen wurden, der Wirkungsstätte des großen Schriftschaffers Prof. Rudolf Koch. Dort sollen die Besten der jungen Graphiker weiter gefördert werden, so daß wir über die Zukunft unserer deutschen Schrift, die da arteigen und beseelt sein soll, nicht zu bangen brauchen.

*

### Shakespeare als Filmautor

Da anscheinend neue Filmstoffe sehr schwer zu finden sind, macht sich jetzt das Ausland über Shakespeare her und plündert ihn von allen Seiten. Denn erstens verlangt der große Engländer keine Tantièmen mehr, dann aber war der Erfindungsreichtum dieses Genies tatsächlich so groß, daß er neben dem Theater jetzt auch noch dem Film dienen kann. Nachdem England einen Zyklus von Shakespeare-Filmen ankündigte, haben in Amerika die Warner Brothers sofort den „Sommernachtstraum" verfilmt und eine andere Firma kündigt „Hamlet", „Macbeth" und „Der Kaufmann von Venedig" an. Ob man allerdings ganz der Gefahr entgehen wird, verfilmtes Theater zu machen, muß abgewartet werden.

*

### Noch eine Händel-Feier in Halle

Mitte Juni soll in Halle eine volkstümliche Händel-Feier stattfinden, die so angelegt ist, daß auch der Thingplatz Halles, Deutschlands erste und bisher wohl beste Thingspielstätte, in die Feier hineinbezogen werden kann. Man plant hier eine Festaufführung einer Händel-Oper, die von Orchesterwerken des Komponisten eingerahmt und ergänzt werden soll. Ganz besonders interessieren dürfte ein vorgesehenes Wasserfest auf der Saale, bei dem die „Wassermusik" und die „Feuerwerksmusik" Händels zur Aufführung kommen. Es wird sich hier erweisen, ob diese Musik, die zwar für die Freilichtbühne komponiert wurde, aber doch eine ausgesprochen höfische Musik ist, heute noch in der Darstellung im freien Raum ihre Wirkung ausstrahlt.

*

### Ständige Musikfeste in Magdeburg

Die Stadt Magdeburg plant in diesem Herbst ein Musikfest, das in erster Linie Werke von Bach, Händel und Telemann zur Aufführung bringen soll. Es besteht die Absicht, solche Musikfeste alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Publikum und Theaterkritik

/ Von Dr. Hans Knudsen.

**Aufbauende Kritik — notwendig wie immer.**

Das Problem: Theaterkritik ist in letzter Zeit eine sehr wichtige Theaterfrage geworden und immer wieder in Rede und Schrift erörtert worden. Ganz erklärlich; denn mit der großen Wandlung des Theaters und der Auffassung von Theaterkultur und Theaterbedeutung seit der nationalen Revolution mußte auch die Theaterkritik vor neue Aufgaben gestellt werden. Der Einwand, im autoritären Staat gebe es keine Kritik, also auch keine Theaterkritik, ist ebenso billig wie falsch, da stets von den für das Theater verantwortlichen amtlichen Stellen gesagt worden ist, man wolle und brauche eine Theaterkritik, aber: eine aufbauende Theaterkritik, die nicht lustvoll und schadenfroh herunterzieht und verreißt, sondern die mit Liebe und Verständnis vor der Theaterleistung steht und der man auch dann noch, wenn sie begründend verneinen muß, den Respekt vor ernster Arbeit anmerken wird; nichts wäre sinnloser, als wollte man nun den Schluß ziehen, es müsse alles über den grünen Klee mit Lob oder Lobhudelei bedacht werden. Aber es geht auch nicht mehr, daß lediglich gute literarische Bildung die Vorbedingung für Theaterkritik ausmacht, vielmehr wird eine alte Forderung von mir jetzt durchgesetzt werden, daß der zukünftige Theaterkritiker mindestens ein Jahr im praktischen Theater lernend tätig gewesen sein muß. So bekommt die Theaterkritik neue Grundlagen, wie sie im neuen Staat notwendig sind.

**Verantwortliche Vielfalt**

Man hört so oft von Theaterbesuchern, sie wüßten mit der Theaterkritik nichts anzufangen, weil sie in jeder Zeitung, die sie aufschlügen, etwas anderes über die Aufführung lesen, vom zustimmenden Lob bis zum ablehnenden Tadel. Nun: nichts wäre langweiliger und unergiebiger als eine Uniformierung der Theaterkritik. Aber wenn selbstverständlich der Subjektivismus aus der Theaterkritik nicht wegzudenken ist, so wird das Publikum trotzdem von ihr ganz etwas anderes haben, wenn sie in ihrer Grundauffassung wirkliche Verantwortung dem Volke gegenüber sich zu eigen macht. Dann nämlich wird das Publikum gerade aus der Mannigfaltigkeit und Vielfältigkeit der Theaterkritik für seine eigene Betrachtung und Urteilbildung viel, viel mehr haben, als in der Zeit, in der sich das persönliche Protzentum mit dem Kritiker-Ich breit machen durfte, in der mehr oder weniger wertes eigenes Selbst auszulassen, in der sie die mühevolle Arbeit von Dramatikern, Schauspielern und Regisseure ausnützen, um sich von der witzigen und oft groschen-witzigen Seite zu zeigen.

**Der Kritiker ist Treuhänder**

Das Publikum soll und darf in dem Theaterkritiker seinen Treuhänder sehen, (der es ähnlich auch für das Theater sein muß!). Je größer das Verstehen des Theaterkritikers dem Theaterkunstwerk gegenüber ist, je mehr er wirklich in der Lage ist, über das Theater Wesentliches zu sagen, um so größeres Vertrauen bringt ihm das Publikum entgegen. Verständnis für das Theater (das er mit ganzem Herzen lieben muß) heißt aber nicht, daß der Theaterkritiker in der Lage sein müßte, die gleichen Aufgaben zu lösen wie sie den Menschen auf der Bühne gestellt sind. Auch aus dem Publikum hört man oft die Meinung, der Theaterkritiker müsse, wenn er Kritik übt und Falsches findet, es besser machen können. Nein: das soll er durchaus nicht zu können brauchen. Er soll aber die bessere Einsicht, das erhöhte Verstehen aufweisen. Er soll weder Schauspieler noch Dramatiker sein, er soll nur die innere Disposition dafür haben, um dem Schaffenden wirklich werkwesentliche Dinge sagen zu können.

**Für das deutsche Drama**

Fühlt sich der Theaterkritiker dem Publikum gegenüber als Treuhänder, dann fühlt er auch die große Verantwortung seiner Tätigkeit in vollem Umfange. Also muß er dem Publikum in erster Linie klar und deutlich sagen, was an dem Abend in der Aufführung tatsächlich vorging. Ueber den „Raub der Sabinerinnen" oder „Charleys Tante" bedarf es keiner „Würdigungen". Wohl aber muß die Theaterkritik sich ihrer ernsten und großen Aufgaben dem Publikum gegenüber klar sein, wo es gilt, das deutsche dramatische Theater, das langsam wachsende deutsche Drama im Publikum durchzusetzen, und das um so mehr, als im allgemeinen das Publikum das Drama ja fast ausschließlich im Theater kennenlernt und kaum Dramen liest. In diesem Sinne hat die Theaterkritik eine besonders wichtige Mission für das Publikum zu erfüllen, damit der deutsche Dramatiker im deutschen Volke Boden findet.

**Mithilfe zum Verständnis für die Theaterarbeit**

Gerade weil heute umfangreiche und neue Publikumsschichten ins Theater kommen, hat die Theaterkritik die Verpflichtung, ein gesteigertes Verständnis im Publikum für das Theaterwerk mitschaffen zu helfen; denn das große Interesse des Publikums am Theater ist nicht immer in Einklang mit den notwendigen Erkenntnissen von Gegebenheiten und Grundlagen der Theaterarbeit überhaupt. Hier kann die Theaterkritik außerordentlich viel Nützliches und Förderliches leisten, indem sie das Publikum die Arbeit des Regisseurs in ihrer Wesenheit erkennen lehrt und von seinem Werk entscheidendere Tatsachen ausspricht als die nichtssagenden Wendungen von früher: der Regisseur sorgt für schöne Bilder und vortreffliches Zusammenspiel. Genau so für die Leistung des Schauspielers: das Publikum will nicht hören, ob der Schauspieler gut oder schlecht gespielt hat, es möchte also nicht Zensuren ausgeteilt sehen, sondern das Publikum will erfahren, mit welchen schauspielerischen Mitteln der Darsteller den Götz, den Lear, den Tell gezeichnet hat. Es erwartet von der Theaterkritik eine Deutung der Schauspielerleistung.

**Kritik als führende und werbende Kraft**

Arbeitet die Theaterkritik grundsätzlich in dieser Richtung — dann bekommt sie erhöhte und ergiebigere Wichtigkeit für das Publikum; denn dann kann sie auch fordern, daß das Publikum auf sie hört und sich durch sie führen läßt. Damit gewinnt sie auch die werbende Kraft für das Theater dem Publikum gegenüber und ist dann als Treuhänder auch des Theaters der anerkannte Vermittler zwischen ihm und dem Publikum; und sie wird dem Theater auch dann noch nützen, wenn sie ablehnen muß, falls dem Theater ein Mißgriff zugestoßen ist. Das Theater aber wird es dankbar erkennen, wenn es ein Publikum besitzt, das durch die Kritik im Verstehen des Theaterkunstwerkes und aller daran arbeitenden Kräfte zu besserer Einsicht, zu größerer Sicherheit, zu willigerer Hingabe geführt worden ist.

**Niveau und Maßstab**

Theaterkritik und Publikum müssen daran mitwirken, daß wir in der Theaterkunst nicht im Niveau herabgehen, sondern sehr anspruchsvoll bleiben. So wie heute nicht mehr zuverlässige Gesinnung für gestaltete Kunst angeboten werden kann, so darf auch nicht mehr guter Wille für Leistung hingenommen werden. Daß das Publikum nicht unbillige Forderungen stellen darf an ein Theater, das mit geringen Mitteln auskommen muß, daß es nicht Spitzenspieler erwarten darf in einem Theater, das sich um gutes Ensemblespiel tüchtiger Kräfte bemüht, ist selbstverständlich, und die Theaterkritik wird das Ihrige tun, um im Publikum solche verfehlten Ansprüche nicht aufkommen zu lassen. Die Theaterkritik wird schließlich dem Publikum zu den Maßstäben mit verhelfen müssen, die es anlegen darf und anlegen soll, um das Theater in die menschliche Existenz einzuordnen als wesentliches, wertvolles Gut der Lebenssteigerung und Daseinserhöhung.

# Mehr Lufthygiene

/ Auto- und Großstadtluft

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Betriebsstoff im Kraftwagenmotor nur ganz unvollkommen verwertet wird. Bei ökonomisch arbeitenden Motoren soll die Betriebsstoffausnutzung etwa 20—23 Prozent betragen, der Rest geht als Wärme und in Form von Verbrennungszwischenprodukten verloren. Aber nicht nur dieser wirtschaftliche Verlust an Treibmitteln ist bedauerlich: in weit höherem Maße bedarf ein anderes Problem der schnellen Lösung: die dauernde Verunreinigung der Großstadtluft durch die Auspuffgase der Kraftfahrzeuge, die an manchen Verkehrsbrennpunkten bereits arge Formen angenommen hat.

Schon im Jahre 1907 wurde auf die gesundheitlichen Schädigungen durch die Auspuffgase der Kraftwagen hingewiesen, damals vielleicht bei der geringen Zahl der Kraftfahrzeuge in übertrieben ängstlicher Weise, die nicht die Billigung der Sachverständigen aus den verschiedenen Wissensgebieten fand. Der dauernd wachsende Kraftwagenverkehr in den großen Städten hat nun in den letzten Jahren umfangreiche Untersuchungen über Kraftwagen-Auspuffgase, ihre Zusammensetzung und ihre gesundheitschädlichen Eigenschaften entstehen lassen. Uebereinstimmend haben diese Untersuchungen ergeben, daß tatsächlich in den Auspuffgasen beträchtliche Mengen des äußerst giftigen Kohlenoxyds auftreten. Mehr als 7 Prozent der Auspuffgase auf dem Prüfstand bestehen aus Kohlenoxyd, und bei fahrenden Kraftwagen hat man sogar noch höhere Werte gefunden. Allerdings treten die giftigen Kohlenoxydgase in die umgebende Luft ein und werden hier glücklicherweise auf unschädliche Konzentrationen verdünnt; unter besonders gelagerten Verhältnissen (Verkehrsknotenpunkte, Untertunnelungen, sehr enge und hohe Straßenzüge usw.) kann es aber doch zu Kohlenoxydgasanhäufungen in der Luft kommen, die als gesundheitsschädlich anzusprechen sind, besonders für solche Personen, die gezwungen sind, sich stundenlang dort aufzuhalten.

Umfangreiche Untersuchungen in Amerika und England, besonders an Verkehrspolizisten, ergaben, daß der rote Blutfarbstoff dieser stundenlang in der kohlenoxydreichen Atmosphäre tätigen Personen in einzelnen Fällen bis zu 29 Prozent mit Kohlenoxyd abgesättigt war und sich durch die typischen Erscheinungen der Kohlenoxydvergiftungen bemerkbar machten. Ueber diese Vergiftung ist zu sagen, daß das Kohlenoxyd den roten Blutfarbstoff bindet und damit die Atmung ausschließt. Das durch Kohlenoxyd vergiftete Blut gelangt im Kreislauf durch alle Organe und kann die verschiedensten Funktionsstörungen hervorrufen. Störungen der Sinnesorgane, der Empfindung, sowie solche geistiger Art wurden beobachtet, und Kohlenoxydvergiftete sind infolge vorübergehender Sinnesverwirrung zu verschiedenen Affekthandlungen fähig. Merkwürdigerweise wirkt Kohlenoxyd nur auf solche Lebewesen giftig, die roten Blutfarbstoff aufweisen, aber nicht auf Krebse, Schnecken, Muscheln usw.

Die Gefährlichkeit des Kohlenoxyds liegt vor allem darin, daß es vollkommen geruchlos ist. Besonders bei leerlaufendem Motor ist die in den Auspuffgasen auftretende Kohlenoxydmenge recht hoch. Daraus erklärt sich auch die hohe Konzentration des Kohlenoxyds an Verkehrsknotenpunkten, Straßenkreuzungen usw. Auch die vielen Vergiftungsfälle in Autogaragen, in denen Wagenlenker Motore (besonders im Winter) leer laufen lassen, sind nichts weiter als typische Kohlenoxydgasvergiftungen. Die Statistiken weisen jährlich Dutzende von Todesfällen in Garagen auf, verursacht durch das Leerlaufen des Motors und Anreicherung der so giftigen Kohlenoxydgase innerhalb des Raumes. Wenn man sehr niedrig rechnet, so ergibt sich, daß der mittlere Kohlenoxydgehalt der Auspuffgase bei 4,3 Prozent liegt. Somit würde ein Liter im Kraftfahrzeug verwendetes Benzin rund 280 Liter Kohlenoxyd abgeben. Man braucht nur an den Benzin-Tagesverbrauch eines Wagens zu denken und sich dann die Zahl aller Kraftfahrzeuge vor Augen zu halten, um die beträchtlichen Kohlenoxydmengen zu ermessen, die täglich und stündlich in der Luft großer Städte enthalten sind.

Wir stehen ja heute erst am Anfang einer Entwicklung und Förderung des Kraftwagenverkehrs. Bei seiner weiteren Zunahme und der Beschränkung der geschäftlichen Tätigkeit auf den Kern der Großstadt könnten allerdings die hier geschilderten Möglichkeiten nicht nur besonders gefährdete Berufskreise umschlingen, sondern jedem einzelnen nachteilig werden. Aus diesem Grunde sind alle Bemühungen besonders anzuerkennen und zu unterstützen, deren Ziel es ist, die in den Auspuffgasen auftretenden Kohlenoxydmengen unschädlich zu machen, oder die Bildung von Kohlenoxyd durch Veränderungen in der Konstruktion von Explosionsmotoren überhaupt zu vermeiden. Aber auch vom wirtschaftlichen Standpunkt ist die Frage der besseren Ausnutzung des Brennstoffes noch zu lösen. Hat man doch berechnet, daß jährlich Milliarden Wärmeeinheiten durch unvollständige Auswertung des Treibstoffes durch den Motor buchstäblich „verpufft" werden.

E. Schild.

## Geschlechterkunde auf dem Dorf

Mahnsheim liegt im Württembergischen und ist das erste Dorf, in dem jeder Einwohner die Unterlagen für Ahnentafeln über sechs Generationen erhalten konnte. Mit der Erfassung aller Einwohner eines Dorfes ist der erste Schritt zur allgemeinen dörflichen Geschlechterkunde getan, dem bald andere folgen werden und müssen. Auf Veranlassung des Vereins für ländliche Heimatpflege in Württemberg und Hohenzollern im Reichsbund Volkstum und Heimat wurde in monatelanger schwieriger Kleinarbeit von zwei Lehrern diese bahnbrechende Arbeit zum Abschluß gebracht. Bei einem Fest der Schule wurden dann die erarbeiteten Ergebnisse auf Ahnentafeln jedem Kind überreicht. Oberregierungsrat Dr. Klumpp, der Führer des württembergischen Vereins, hob in seiner Ansprache hervor, daß die Tafeln die Kräfte der Vergangenheit, die in der Ahnenreihe ruhen, den heutigen Jungen zum lebendigen Erlebnis gestalten. Durch harte und schwere, mühselige Arbeit sei es den Altvorderen gelungen, über manche schwere Zeit hinwegzukommen. Immer hätten sie an der Erhaltung der Scholle gearbeitet, immer wären sie für die Dorfgemeinschaft eingetreten, immer hätten sie sich erneut selbst durchsetzen müssen. Diese zähe Bauernkraft, auch im kleinen Bauerntum bewährt, sei das teure Juwel der in den Ahnentafeln festgehaltenen Ueberlieferung. Auch heute sei sie wieder dazu berufen, am Aufbau der Zukunft weiterzuarbeiten.

## Kampf gegen das Analphabetentum

Den höchsten Prozentsatz von Analphabeten hat immer noch Rußland, aber auch in anderen europäischen Ländern ist die Zahl derjenigen, die nicht lesen und schreiben können, noch recht erheblich. In Italien zählte man unter 100 Rekruten im Jahre 1928 noch 19 Analphabeten. Daher wurden jetzt 1250 neue Volksschulen in Italien gegründet, von denen 250 in ländliche Gebiete fallen. Man will dadurch erreichen, daß spätestens im Ablauf von 20 Jahren der faschistischen Staatsführung jeder Italiener lesen und schreiben kann. — Auch in Polen ist die Zahl der Analphabeten noch sehr groß. Jetzt hat die Witwe eines polnischen Offiziers eine Methode ausgearbeitet, wonach angeblich jeder Analphabet in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von 20 Lernstunden perfekt lesen und schreiben lernt. Die Erfinderin hat ihre Unterrichtsmethode kostenlos dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt, um den kulturellen Zustand in der polnischen Armee zu heben.

Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(16)

Joseph aber versank nicht, stieg auch nicht über die Mauer, sondern blieb stehen und meinte seelenruhig: „So bleiben wir eben beide."

Da aber Mathis ebensowenig daran gelegen war, daß beide blieben, hielt er es für das Nützlichste, den Joseph auszufragen, was er eigentlich in des Waibels Krautgarten zu so später Stunde zu tun habe.

„Ganz einfach, ich wart' auf ein Maidli, wie du wohl auch, Mathis."

„Hast recht", versuchte der zu lachen, „dann mach' aber nächstens ein anderes Plätzchen mit deinem Maidli aus."

„Wer ist dein Maidli?" fragte Joseph kurzweg.

„Nennst du dein's, so nenn' ich mein's" schlug Mathis vor.

Daß sein's aus Niederampringen wäre, meinte Joseph und dachte, langsam kommt auch ans Ziel. Da wunderte er sich über des Mathis Erstaunen.

Daß sein's auch aus Niederampringen wär', sagte nun auch Mathis und wunderte sich über diesen Zufall.

Dann erkundigte sich jeder nach dem Namen.

„Käth . . ."

„Käth . . ."

„Mach' keinen Unsinn, Mathis."

„Ich erschlag' dich mit der Sens', Joseph."

Denn beide wußten nun, daß es kein Zufall war.

Wie Kampfhähne standen sich die beiden gegenüber. Mathis fand zuerst die Sprache wieder: „Wir kennen uns recht gut. Bei Gott, Joseph, ich sage dir, geh! Ich bin der Mathis Wurfthorn aus Kirchhofen und die Wurfthorns haben nie gekniffen, waren nie feige Malefizkaibe in solchen Dingen. Joseph, wenn dir's Leben lieb ist, ich sag' dir, geh! Ich habe vor zwei Monden den Geisin auf den Boden gefaustet, daß ihm, Geisin, das Maul geblutet!"

„Und ich hab' mich mit Wolf und Luchs herumgeschlagen und vor acht Tagen mit dem wilden Jörg und bin nichts anderes gewohnt. Hüt' dich, Mathis, oder ich zeig' dir, wo der Maurer ein Loch gelassen."

Es gab in solcher Lage keine andere Möglichkeit, als daß sich zwei handfeste Kerle vom Dorf zunächst einmal schlecht und recht verkeilten. Was in der Nähe der Mauer noch wuchs in dem Krautgarten, wurde auseinandergescharrt, so daß bei beendeter Prügelei ein dunkles Loch mitten im Beet von dieser nächtlichen Auseinandersetzung erzählte und den Tatort verriet.

„Gute Nacht!"

Mathis räumte das Feld.

Der Waibel hatte, Gott sei gedankt, nichts gemerkt. Vielleicht fänden hier alle Abend solche Dinge statt? Vielleicht balgten sich häufig die Kater im Krautgarten? Im Haus drüben rührte sich nichts, blieb alles dunkel.

Joseph ordnete seine übel zugerichtete Kleidung, rieb sich das rechte Knie und warf dem Mond, der ihm so schadenfroh zublinzelte, einen erzsündigen Fluch zu.

Da hörte er hinter sich eine zarte Stimme, und das war nun wirklich Katharina. Joseph wurde ganz still und vergaß alle Verwünschungen und allen Aerger.

„Das war nicht schön, was du getan, Maidli!"

Katharina aber gab ihm die Hand.

Joseph stand vor ihr wie ein Dorfbub vor seinem gestrengen Lehrer und blickte zur Erde, schluckte nach Worten und war bei aller Demütigung doch im Herzen froh über den Ausgang des anfänglich so windschiefen Abenteuers.

Der Mond oben am sternbesäten Himmelszelt verlor seine Schadenfreude und ergoß erneut sein mildes Licht über die Landschaft, den Garten, das Kätherle und den Joseph. —

Im Grunde war der ein gutmütiger Geselle. So verzieh er dem Maidli rasch den unbedachten Scherz.

Die beiden Menschenkinder gingen langsam aus dem Garten hin zur Landstraße, die Kirchhofen mit Ampringen verband.

Der Waibel war inzwischen doch aufgewacht und zitternd in seine Hosen gefahren.

In den Garten wagte er sich erst, als sich nichts mehr beim Birnbaum drüben schattenhaft bewegte. Weißlämmle befand sich noch in weinseliger, unsicherer Stimmung vom gestrigen Fest. In Händen hielt er eine flackernde Laterne. So suchte er den Garten ab, bis er über ein Loch fiel und daselbst sanft einschlief im Schutze des alten Birnbaums. Am andern Morgen erwachte er in taufrischem Bett.

Der Lehrer aber erzählte später überall, er hätte an jenem Abend den Geist des seligen Schwendi erblickt, der, umstrahlt von gespensterhaftem Lichtschein, im Garten umhergegangen und plötzlich beim alten Birnbaum in den Boden verschwunden wäre. Das bedeute, dem Land und dem Volke stünde Notzeit bevor.

15.

### Joseph und Katharina

Joseph und Katharina gingen nebeneinander her auf der einsamen, düsteren Straße. Beide von hohem Glücksgefühl durchdrungen, Katharina mit zitterndem Herzen, Joseph erfüllt von starkem Lebenswillen.

Am Marienbrunnen hingen noch zerzauste Kränze mit flatternden Schleifen, die nunmehr den Schleifen glichen, die welke Kränze auf dem Totenacker zieren.

Mild lächelte Unsre Liebe Frau vom Brunnenkopf. Es schien, als bewegte sie die Lippen.

Obwohl der Kirchplatz noch nicht ganz aufgeräumt war und noch von der beendeten Feier zeugte, blieb doch alles feierlich und sonntäglich im Umkreis.

Joseph und Katharina gingen nicht den geraden Weg an der „Krone" vorbei, der kürzer gewesen wäre. Sie gingen unbewußt über das Feld, auf langsam sich schlängelndem Pfad.

„Die Wetter, die über den Kirchberg gehen, tuen uns nichts mehr, die müssen die Wälder austunken", meinte Joseph auf einmal, als ob er den Umweg rechtfertigen wollte.

Joseph wollte vieles sagen, Katharina manches hören. Aber keiner sprach ein Wort.

So gingen sie nach Niederampringen. Die Felder waren geräumt, wo im Sommer ährenschwere Frucht prangte, wo der goldene Weizen sich trächtig neigte, geziert von blauäugigen Kornblumen und den Blutstropfen des Mohns.

Hinter Ehrenstetten erhob sich in zartem Licht das Waldgebirge, rätselhaft, drohend und doch beschützend. Am höchsten und himmelweit aber ragte der ewige Belchen, ein Hüne unter den Geistern von Berg und Wald.

Er hütet die Heimat.

Wenn Gott in den Breisgau kommt, rastet er dort oben. Wenn er dann hinabschaut ins Land, sind alle Menschen überglücklich.

Joseph war still vor Glück. Er sah zum Belchen hin, dann ins Land, dann zum Maidli.

„Maidli!" sagte er und nahm des Maidlis Hand.

Maidli! Ein kleines Wort, ein Namen nur. Und doch lag in diesem alles, was er dachte und fühlte.

„Ja — Joseph?"

„Ich hab' — dir schon allweil was sagen mögen."

„So besinn dich."

„Ich brauch' mich gar nicht zu besinnen", sagte Joseph. Es fiel ihm jetzt nicht schwer, sich vom Herzen zu reden, denn er fühlte denselben Geist nahe, der ihn auf dem Kirchberg beredt gemacht hatte: „Das liegt mir alles tief in der Seel'."

Und wieder blickte Joseph hinüber zum Belchen. Eine Wolke ging darüber hin.

„So red doch, Joseph!" Das Maidli wurde ungeduldig.

Der aber wurde nun ganz ernst: „Gestern in der ‚Sonne', da war alles weinselig und toll vom Festtag, und die Zunge sagte vieles. Was ich dir da gesagt hab', hätte dir jeder sagen können. Aber — was ich dir sagen wollt' ..., ich kann's nicht sagen. Ich bin nur deines Vetters Knecht."

Da lachte das Maidli: „Ein Bub bist du. Und dazu ein dummer!"

Joseph merkte, daß Katharina nicht dies Vorurteil ihres Vaters, des Großbauern, teilte, daß zu einem rechten Kerl auch ein rechter Hof gehören müßte, mit Vieh und Federvieh; so wagte er es nun, auf ähnlichem Umweg wie dieser Heimgang am Abend auch zum Ziel seiner Worte und Wünsche zu gelangen.

„Weil wir uns jetzt schon gar länger kennen . . ."

„Ja, seit acht Tagen kennen wir uns schon."

„Tage nur, das weiß ich. Aber es gibt Augenblicke, die sind eine Ewigkeit . . .

. . . da wollt' ich dir jetzt nur sagen, daß ich dich recht gern hab', immer recht gern . . . und daß ich glaub, daß kein Mensch auf der Welt dich so gern haben kann, nicht der Wurfthorn Mathis und keiner vom Dorf und fern ner von der ganzen Welt . . . Kätherle, das klingt's mir wenig, was ich dir da sag', und so holprig klingt's, wie es eben ein Kerl herausbringt, der sein Lebtag bisher Rotwild erlegt und mit Füchsen sich herumgeschlagen. Nicht so glatt und geschliffen klingt's, wie's die Leut' vom Dorf hier sagen mögen, aber . . . das hab' ich dir immer schon sagen wollen. Nimm's nicht allzu bös."

Da lagen die schlafenden Felder rings in silbernem Licht, friedlich und herbstlich. Der Joseph stammelte diese Worte, während er die Straße hinunterschritt, die auf beiden Seiten umsäumt war von riesigen, rauschenden Pappeln. Der Möhlinbach murmelte leise dazu.

(Fortsetzung folgt)

# Das badische Land

## Arbeitsbeschaffung in Stein

(Eigener Bericht des „Führer".)

**Stein** (b. Pforzheim) im März.

Wenn die Pforzheimer im Frühjahr wieder durch das Gengenbachtal kommen und in Stein Erholung suchen, dann wird ihnen manche bedeutsame Veränderung der größten Gemarkung ihres Amtsbezirkes auffallen. Sie werden unter dem Eindruck einer Landschaft stehen, die seit der Machtübernahme durch den Führer wieder das erfrischende Gepräge eines fruchtbaren Bauerntums hat. Allenthalben ertönt wieder das frohe Lied der zielbewußten Arbeit, die hier nach dem großzügigen Aufbauprogramm des Bürgermeisters Mößner von den Erwerbslosen Hand in Hand mit der Bauernschaft und dem Handwerk geleistet wird.

### Wertvolle Bodenkulturarbeiten

stellen den Anfang dieses Aufbauprogrammes dar. So wurden vorerst einmal im Mitteltal (Hohwiesen) 3 Hektar versumpften Geländes durch die umfangreichen Entwässerungsarbeiten der Erwerbslosen von Stein in landwirtschaftliche Nutzfläche umgewandelt. Ein Erfolg, der mit vielen Schwierigkeiten verbunden war und zu anderem die Regulierung und Ueberbrückung des Bruchbaches erforderlich machte. Des Weiteren mußte ein Fahrweg zur Erschließung dieses Geländes angelegt werden. Insgesamt eine Arbeitsleistung von rund 3000 Tagewerken mit 17 000 Mark Aufwand. Doch wird das nur ein Teil der in Stein geplanten Entwässerungsarbeiten sein. Es ist noch die Nutzbarmachung mehrerer Hektar versumpften Wiesengeländes in Aussicht genommen, so daß die Erwerbslosen auch hier längere Zeit zugunsten der heimischen Landwirtschaft beschäftigt sein werden. Ueberhaupt zeigt Bürgermeister Mößner bei all diesen Arbeiten das Bestreben, die vorbezeichnete Arbeitsbeschaffung bis zur restlosen Urbarmachung und Kultivierung der landwirtschaftlich verwertbaren Fläche beizubehalten. Die Gemarkung von Stein — 1700 Einwohner auf 1400 Hektar Land- und 1507 Hektar forstwirtschaftlicher Nutzfläche — soll bis zur letzten Krume vollwertigen Ertrag liefern.

### Die Anpflanzung von 600 Pfirsichbäumen

soll dem hiesigen Obstbau neuen Auftrieb geben und die wirtschaftlichen Beziehungen mit Pforzheim beleben. Der Bürgermeister ist eigens zu diesem Zwecke nach Weisenheim gefahren und auf Grund der hier gewonnenen Eindrücke sowie eines maßgebenden Sachverständigengutachtens der Mitarbeit seiner Gemeinde gewiß. Die neuangepflanzten Pfirsichbäume werden dementsprechend nur einen Anfang darstellen und nach eingehender Erprobung die Grundlage eines wertmäßig abgestellten Obstbaues abgeben. Obstbaulehrgänge und die Anschaffung einer Motorbaumspritze zur Schädlingsbekämpfung runden diese Zielsetzung zweckdienlich ab. Man erkennt, wie folgerichtig die bahnbrechende Bauernpolitik des Führers von der Landbevölkerung verstanden und in jeder Hinsicht verwirklicht wird. Da scheut auch der erfahrene und vorsichtige Praktiker keine Mühe und kein Opfer, die eigene Scholle zum Versuchsfeld für neue Aufbaumöglichkeiten zu machen. Er spart nach wie vor, aber er knausert nicht, wo es den Einsatz Aller zu erfolgversprechenden Notwendigkeiten gilt.

### Der Ausbau der Feld- und Waldwege

indessen war eine solche Notwendigkeit. Die Feldwege vor allem hatten gelegentlich eines früheren Hagelunwetters sehr gelitten und durchgreifende Maßnahmen erfordert. Hierzu gehörte, daß jeder Bauer und Fuhrwerksbesitzer zumindest eine Fuhre kostenlos besorgte. Dadurch aber beliefen sich die übrigen Kosten nur noch auf rund 3000 Mark. Also eine wesentliche Ersparnis durch die Opferbereitschaft Aller. Der Aufwand für die Waldwege im Baumberg und Rittenhardt (Lohweg) waren allerdings höher. Denn hier mußte eine umfangreichere Rollierung, Bestückung und Beschotterung durchgeführt werden. Zudem war hier der Neubau mehrerer Anrücklinien in Richtung Pforzheim zur besseren Holzabfuhr unerläßlich. Im gleichen Zuge erfolgte auch das Pflastern und Walzen der alten Brettener Straße (Steige), während weitere Arbeiten dieser Art im Gengenbachtal zwecks Erschließung und Ertragssteigerung des hier angrenzenden Geländes geplant sind.

### Eine Wasserleitung von rd. 1000 Meter Länge

sowie der Bau von Stauwehren für Brandgefahr vervollständigen diese in 3850 Tagewerken mit 15 000 Mark Aufwand geleisteten Aufbaumaßnahmen. Die Wasserleitung insbesondere war infolge Versiegens der bisherigen Quellen notwendig geworden. Es wird selbstverständlich Wert auf Musterleistung gelegt und ausschließlich deutsches Material — wie beispielsweise die vielen Leitungsrohre aus dem Saargebiet — verwendet.

### Instandsetzungsarbeiten großen Umfanges

schließen sich an. Hier wurde namentlich das ansässige Handwerk mit den einschlägigen Arbeiten betreut. Das unter Denkmalsschutz stehende Rathaus, die Schule, viele Privatgrundstücke, die Kirchenstaffel und die Bachfassung sind so unter Wahrung des weitbekannten Vorbildes fachmännisch erneuert worden. Sauber und malerisch gruppieren sich die schmucken Fachwerkhäuser des „Alt"-Dorfes und das schöne Rathaus mit dem hölzernen Säulenvorbau und Uhrtürmchen sowie dem Bach und Brunnen davor. So mancher stille und historische Winkel (Stein war früher Festung!) findet sich da, so mancher anregende Malgrund für den Künstler. Dies alles ist im Rahmen des vorbezeichneten Arbeitsbeschaffungs- und Aufbauprogrammes von einer weitsichtigen Gemeindeverwaltung erhalten worden, damit sowohl die Einheimischen als auch die vielen Erholungsuchenden eine anheimelnde Umgebung haben. Demgemäß werden auch die im Orte geplanten Kanalisierungs- und Wegearbeiten unter möglichster Schonung des Ueberlieferten durchgeführt werden. Man wird hierbei auch das Augenmerk, auf die am Rande des schönen „Alt"-Dorfes erstellten Klitschbaracken richten und künftighin nur noch im Einklang mit dem Ueberlieferten bauen lassen. Denn auch das gehört zur Nutzanwendung der vom Führer und von unserem Reichsstatthalter Robert Wagner in Oeschelbronn aufgezeigten bauernpolitischen Maßnahmen.

### Förderung des Fremdenverkehrs

Der Fremdenverkehr wird der Gradmesser einer gesunden Bauern- und Gemeindepolitik sein. Eine Erkenntnis, die auch die Gemeindeverwaltung von Stein weitestgehend beherzigt. Sie läßt gegenwärtig eine große Anzahl schöner Aussichtspunkte mit Sitzplätzen versehen und sonstige Annehmlichkeiten dieser Art schaffen. Das Ausschlaggebende ist jedoch die vorgenannte Ausgestaltung der ganzen Gemarkung im Wege der Arbeitsbeschaffung für jeden Steiner. Der Erholungsuchende wird hier nur schaffenden und zufriedenen Volksgenossen begegnen. Sein Auge wird mit Wohlgefallen an der schönen Umgebung haften und der Geschäftigkeit des deutschen Bauern folgen. Das Dritte Reich offenbart sich auch hier durch die zielbewußte Arbeit! A. N.

## Bruchsaler Notizen

(Eigener Bericht des „Führer")

**Bruchsal,** 12. März.

Der NS-Lehrerbund des Kreises Bruchsal hielt am Samstagvormittag in der Turnhalle der Oberrealschule eine ergreifende Trauerkundgebung für ihren verstorbenen Reichsleiter Kultusminister Schemm ab. Kreisamtsleiter Loos gab in seiner Gedächtnisrede ein Lebensbild dieses seltenen Menschen. — Im Bürgerhof fand am Samstagabend eine große Kundgebung für den Reichsberufswettkampf im Unterbann III/172 statt, die von Unterbannsozialreferent Schweigert eröffnet wurde. Bannführer Contini und Pressereferent Ziegler-Pforzheim wendeten sich in begeisterten Worten an die Jugend, ihnen die Bedeutung des Reichsjugendwettkampfes nochmals vor Augen stellend. Die schöne Kundgebung, der ein Propagandamarsch der HJ, des BDM und Jungvolkes durch die von der Stadtverwaltung beflaggten Straßen der Stadt voranging, schloß mit der temperamentvollen Aufforderung des Unterbannführers Durst an die Jugend, sich in reichlicher Zahl an den Wettkämpfen zu beteiligen. Der Auftakt zu den Wettkämpfen waren die Dekoration von 8 Schaufenstern, die von hiesigen Lehrlingen sehr schön ausgeführt wurden. Im letzten Jahr haben wir hier sehr gut abgeschnitten, eine Teilnehmerin konnte sogar in Berlin den Entscheidungskampf mitmachen. — Am Samstag wurde auch in Bruchsal ein Paroleschild aufgestellt, an dem die Bevölkerung das Monatswort der HJ ersehen kann.

In dieser Woche findet die Einweihung der Herbert-Norkus-Straße (früher Döternstraße) in feierlicher Weise statt.

Dem 36. Kreisturntag des Kraichgaus wohnten 139 Vertreter von 35 Vereinen bei. Der Geschäftsbericht für 1934 zeigte, daß die Zahl der Schüler und Schülerinnen mit 1034 105 mehr als im Vorjahr beträgt. Der Kreisführer überreichte dann dem Kreisgeldwart Otto Hanser-Bruchsal den Ehrenbrief des Kreises. Den Ehrenbrief des Gaues Baden erhielt Max Jäger-Heidelsheim, der 25 Jahre dort das Amt des Geldwartes inne hat. Wilhelm Jäger und Robert Lehmann, Führer und Mitgründer des Vereins Heidelsheim, wurde der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft zuteil. Laut Beschluß des Kreisturnrats wird die Kreissteuer von 30 auf 25 Pf. ermäßigt. Kreisveranstaltungen 1935: Am 24. März, halb 3 Uhr, Waldlauf in Bruchsal, vom Turnerbund durchgeführt. Zu vergeben sind noch die volkstümlichen Mehrkämpfe, Oestringen hat sich für das Kreisfrauenturnen gemeldet, Hochstetten und Rettigheim für das Schülertreffen. Zum Kreisschülerturnwart wurde an Stelle von Friedel-Odenheim Oberturnwart Hamminger (TB) bestimmt. Kreisoberturnwart Schäufele ist auf 1. April nach Karlsruhe versetzt, führt aber das Landesturnen im Kreise noch durch, Turnwart Albert Müller-Obergrombach ist ihm zur Entlastung beigegeben. Am 23. März findet als Beginn der Winterhilfswoche in Bruchsal ein Geräte-Mannschaftswettkampf zwischen Kreisriege und Tv. Oberhausen statt.

„Urväterweisheit aus Urwort und Urschrift zur Einkehr und Heimkehr ins arische Vaterhaus", über dieses Thema sprach am Schulungsabend des NS-Volksbildungsabends Studienrat Pg. Kemm, der alte Vorkämpfer für deutsches Wesen. Zum ersten Male hörten wir hier einen Vortrag über Arier und ihre Wortzeichen aus der Urzeit, die Runen. In leichtverständlichen Ausführungen wurde uns eine reiche Uebersicht über Name, Urheimat, Wanderung, neue Heimat und Weltanschauung der Arier gegeben.

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Bruchsal, verband ihre auch von Kreisleiter Epp, Bürgermeister Dr. Fees, Reg.-Rat Dr. Restle usw. besuchte Mitgliederversammlung mit einem Schulungsvortrag, den Kreisschulrat Falk hielt. Pg. Falk, der selbst im Krieg mehrfach verwundet und nach dessen Ende als Kampfgenosse Leo Schlageters im baltischen Freikorps kämpfte, stellte das Deutschland von 1918 bis 1933 dem heutigen Deutschland Adolf Hitlers gegenüber. Kreisleiter Epp und Studienrat Kemm unterstrichen lebhaft die ausgezeichneten Ausführungen. Die Kapelle Erich Müller gab der Versammlung den musikalischen Rahmen.

Das Gasthaus zu den „Drei Königen" ging durch Kauf zum Preise von 28 000 RM. auf den bisherigen Pächter des Bürgerhofes, Gottlob Auer, über, der das Gasthaus in gleicher Weise weiterführen wird. Hp. M.

## 57. Weinmarkt in Offenburg

(Eigener Bericht des „Führer")

**Offenburg,** den 12. März.

Am Dienstag nachmittag von 1—4 Uhr wurde im Drei-König-Saal in Offenburg der 57. Offenburger Weinmarkt abgehalten. Um es gleich vorweg zu nehmen: Dieser Weinmarkt war einer der größten, best besuchtesten und somit erfolgreichsten, der jemals hier durchgeführt wurde.

Oberbürgermeister Pg. Dr. Rombach eröffnete den Weinmarkt und hieß alle Besucher, Käufer und Verkäufer, in der Weinmetropole Offenburg herzlichst willkommen. Er stellte in seiner kurzen Ansprache die Wichtigkeit solcher Märkte, die wie hier in Offenburg gerade im Mittelpunkt des Weinbaugebietes abgehalten werden, in den Vordergrund. Er betonte, daß wir stolz auf diese Tradition sein können, denn die Zahl 57 hat schließlich sehr viel zu bedeuten. Ferner muß hervorgehoben werden, daß die Anzahl der zu Markt gebrachten Weine eine bedeutend höhere ist, als früher, obwohl durch die neue Einteilung die Weine aus dem Gebiet des Kaiserstuhls und Markgräflerlandes in Wegfall gekommen sind. Er wünschte, daß die gute Stimmung, die alle ergriffen habe, sich sowohl auf Kauf, als auch auf Verkauf auswirken möge.

Im Saale standen auf langen Tischen in endlosen Reihen die vielen Flaschen, die besten Sorten enthaltend aus den Weingebieten der Ortenau, des Renchtales, von Bühl und Bruchsal. Die Trachtenmädchen, die die Proben einschenkten, vervollständigten in ihren bunten Trachten das farbenfrohe Bild; und zwischen den Reihen der Tische drückten sich die vielen, die doch von jedem der ausgestellten Weine versuchen wollten, hindurch.

Der Besuch von seiten der Käufer war außerordentlich gut, die Beschickung von Weinen wie schon erwähnt reichhaltig; und was besonders wichtig ist, die Preise dürfen befriedigend genannt werden. Somit ist dem einen wie dem anderen geholfen. Es wurde viel verkauft und das freut uns für unsere Rebbauern, die Winzergenossenschaften und Rebgutsbesitzer. Allenthalben hörte man lobende Anerkennungen über die Güte der Weine, die im vergangenen Jahre durch die herrliche, sonnige Wetter in ihrem Wachstum besonders begünstigt waren.

Irgend eine nähere Angabe über den Umsatz kann nicht gemacht werden, da der größte Prozentsatz der Kaufabschlüsse anschließend bei einem guten Trunk oder auch erst später getätigt wurde. Aber eines kann man mit Sicherheit behaupten, und das ist der sichere Erfolg, der für manche eine große Hilfe bedeutet, eine Anerkennung für aufopferungsvolle Arbeit und ein Ansporn zu neuem fruchtbringenden Schaffen im kommenden Weinjahr. C. F.

## Kleine badische Rundschau

**Eberbach,** 12. März. (Vermißt.) Seit Mittwoch vergangener Woche wird hier eine etwa 31 Jahre alte Frau vermißt, die mit geistigem Gebrechen behaftet ist. Am Hafendamm wurde ein der Vermißten gehöriger Mantel gefunden. Man vermutet daher, daß die Frau im Zustand geistiger Umnachtung ihrem Leben im Neckar ein Ende gemacht hat.

**Schlierstadt,** 12. März. (Todesfall.) Nach längerem Leiden starb hier Altbürgermeister Ludwig Heß, der lange Jahre als Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde Schlierstadt leitete. Der Verstorbene war auch längere Zeit als Kreisabgeordneter im Kreis Mosbach tätig.

**Pforzheim,** 12. März. (Folgen der Trunkenheit. — Selbstmord durch Gasvergiftung.) Ein 63jähriger Witwer stürzte in einem Hause der Großen Gerberstraße in der Trunkenheit die Treppe hinunter. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus verbracht. — In der Nacht zum Montag hat sich eine 50 Jahre alte verheiratete Frau in der Nordstadt infolge Schwermut mit Gas vergiftet.

**Berghausen** (bei Durlach), 12. März. (Gefährlicher Sturz.) Die 82 Jahre alte Frau Mina Rottweil stürzte in ihrer Wohnung und erlitt einen schweren Oberschenkelbruch. Erst vor wenigen Monaten konnte die Greisin noch bei bester Gesundheit mit ihrem Gatten die Diamantene Hochzeit feiern.

**Rastatt,** 12. März. (Todesfall.) Im 77. Lebensjahre ist Bezirksarzt a. D., Medizinalrat Dr. Rudolf Compter gestorben, der lange Jahre in unserer Stadt als praktischer Arzt tätig war und sich großer Beliebtheit erfreute.

**Iffezheim** (bei Rastatt), 12. März. (Vom Langholzwagen überfahren.) Am Montagmorgen ist der 52 Jahre alte Landwirt August Merkel auf der Fahrt in den Wald zum Langholztransport vom Wagen gestürzt. Die Räder gingen ihm über Brust und Oberschenkel. Merkel erlitt so schwere Verletzungen, daß er in der Nacht zum Dienstag verschied.

**Kehl,** 12. März. (Schwerer Sturz vom Rad.) Auf der Heimfahrt sprang dem Uhrmachermeister Karl Lehmann die Kette vom Rad. Lehmann stürzte und blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen.

**Offenburg,** 12. März. (Leichenländung) Die Leiche des bei dem kürzlichen Hochwasser Anfang Februar verunglückten Josef Dürrschnabel ist gegenüber Plittersdorf am französischen Rheinufer geländet worden. Dürrschnabel ist damals zusammen mit noch zwei Kameraden ein Opfer des Hochwassers der Kinzig geworden.

**Urloffen** (Amt Offenburg), 12. März. (Todesfall.) Der letzte noch lebende Veteran von 1870/71 aus unserer Gemeinde, Zimmermeister Otto Sauer, ist im Alter von 87 Jahren zur großen Armee abberufen worden. Sauer war ältestes Mitglied des Militärvereins und der Feuerwehr.

**Lahr,** 11. März. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 64jährige alte Landwirt und Sattler Karl Schlenker in Meißenheim ist beim Holzfahren im Gemeindewalde zu Fall gekommen und hat sich einen Bruch der Wirbelsäule zugezogen, was zum sofortigen Tode führte. Der so jäh ums Leben Gekommene hinterläßt Frau und vier Kinder, die sämtlich verheiratet sind.

**Freiburg i. Br.,** 12. März. (Rechenschaftsbericht für 1933/34.) Der Rechenschaftsbericht der Stadt Freiburg für das Rechnungsjahr 1933 für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 weist einen Ueberschuß von 1 364 897 RM. auf, der sich daraus ergibt, daß die zum Ausgleich des Voranschlags 1933 aus Wirtschaftsüberschüssen früherer Jahre vorgesehene zusätzliche Deckungssumme von 1 Mill. RM. nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Die Vermögensnachweisung weist auf Schluß des Rechnungsjahres 1933 ein Vermögen von 50 164 917 RM. nach.

**Gengenbach,** 12. März. (Dachstuhlbrand.) Der Dachstuhl des Bürogebäudes der Pappenfabrik Köhler wurde heute morgen gegen 4 Uhr durch Feuer zerstört. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Reichsmark. Der Brand soll durch einen schadhaften Ofen entstanden sein.

**Winterspüren** bei Stockach, 12. März. (Gesegnetes Alter.) Bei bester Gesundheit und bewundernswerter geistiger Frische konnte unsere älteste Einwohnerin, Frau Josefa Eimer, Witwe, ihren 91. Geburtstag feiern.

**Ittendorf** bei Ueberlingen, 11. März. Vermißt wird seit einigen Tagen der 27jährige Sohn der Witwe Klöck.

### Halberfroren aufgefunden

**Meßkirch,** 12. März. Am Montagmorgen wurde bei der Oelmühle in Meßkirch der etwa 50jährige in einer Meßkircher Fabrik beschäftigte Arbeiter Schädler von Heudorf halberfroren aufgefunden. Der Verunglückte wurde ins Meßkircher Krankenhaus eingeliefert, wo man noch nicht feststellen konnte, ob seine Füße nur halb oder ganz erfroren sind und vielleicht noch abgenommen werden müssen. Das Unglück geschah, als Schädler nach überreichlichem Alkokohlgenuß den Heimweg am Sonntagnacht antrat, in betrunkenem Zustand vom rechten Weg abkam und liegen blieb. Man muß sich wundern, daß der Betrunkene bei der zurzeit herrschenden Kälte nicht ganz erfroren ist.

### Vom Zug überfahren

**Pforzheim,** 12. März. Am Montagabend 1/2 10 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Eutingen ein tödlicher Unglücksfall. Der 62 Jahre alte Maurermeister Paul Lipps, der mit dem Abendzug 1234 von Stuttgart zurückkehrte, geriet auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise beim Aussteigen unter den Zug. Niemand hatte den Vorfall bemerkt. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, wurden Lipps beide Beine vom Rumpf abgetrennt, auch am Kopf erlitt er eine starke Verletzung. Man fand den Verunglückten erst nach geraumer Zeit auf dem Bahnsteig. In der Dunkelheit konnte der ganze Vorfall sich abspielen, ohne daß jemand darauf aufmerksam wurde. Lipps war weit über seine Heimatgemeinde hinaus bekannt und in Eutingen selbst sehr beliebt.

Der Fall wird von den Gendarmerie untersucht. Man rechnet damit, daß sich einer der Mitreisenden des Zuges noch melden wird, der vielleicht bei dem Aufenthalt auf dem Bahnhof Eutingen irgend etwas auffälliges bemerkt hat.

### Dreister Raubversuch in Freiburg

**Freiburg i. Br.,** 12. März. Wie der Freiburger Polizeibericht meldet, wurde am Samstag gegen 2 Uhr in der Weberstraße ein Fräulein von einem Manne, der ihr von der Kaiserstraße aus gefolgt war, durch zwei Schläge auf den Kopf verletzt und hat ihr ihre Handtasche entrissen. Auf die Hilferufe der Angegriffenen kamen einige Leute herbei, worauf der Täter die Handtasche wieder wegwarf und sich gegen die Kaiserstraße zu entfernte. Der Täter ist etwa 27 Jahre alt, hat dunkles Haar, trug dunklen Anzug und war ohne Mantel und ohne Kopfbedeckung.

*

**Riedöschingen,** 12. März. (Zu Tode verbrüht) Das kleine Kind der Familie Hirt auf den Schnabelhöfen fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Zuber kochenden Wassers. Das unglückliche Kind wurde vollkommen verbrüht und starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus Donaueschingen.

# Von Mülhausen bis Loretto

## Heldentaten badischer Truppen im Weltkrieg / Von Walter Oertel

(41)

Die 8. und 11. Kompagnie der 114er, die gleichzeitig mit den Rastattern zum Angriff angetreten waren, hatten günstigere Verhältnisse vorgefunden, und es war ihnen gelungen, einige Grabenstücke in der Nähe der Bethuner Straße zu erreichen und zu besetzen, wobei Leutnant Bachelin (Franz) verwundet wurde. An seiner Stelle übernahm Unteroffizier Neumaier der 8. Kompagnie die Führung des Zuges. Diese vorgeprellte Gruppe ging nun zum Handgranatenkampf über, wobei sich besonders die Unteroffiziere Wittum, Seifert und Furtwängler, Gefreiter Schillinger und Musketier Neumaier durch geschicktes Handgranatenwerfen hervortaten. Als jedoch diese ausgezeichnete Grabenwaffe ausging, wurde die Lage schwierig, und die Franzosen rückten den Konstanzern erheblich auf den Leib, die sich durch Barrikadenbau halfen und das so schwer erkämpfte Grabenstück gegen alle Wiedereroberungsversuche der Franzosen behaupteten.

Auch die 11. Kompagnie hatte tapfer zugepackt, wobei sich die Unteroffiziere Woehrle und Leser, die Gefreiten Schwermann und Bichler, die Musketiere List und Vogel besonders durch rücksichtsloses Draufgehen auszeichneten. Ganz besonderen Verdienst erwarb sich aber hier auch der Gefreite Stanß, dessen geschickt geschleuderte Handgranaten eine große Anzahl Franzosen zwangen, die Waffen zu strecken.

Ein Teil der 9. und 12./114 hatte von einem Laufgraben aus unter Führung von Leutnant d. R. Schmutz angepackt. So lange als die Handgranaten ausreichten, ging der Angriff glatt vorwärts. Dann aber ging ihnen der Vorrat aus, und damit geriet auch ihr Vordringen ins Stocken.

Von dem linken Flügel der 1. Kompagnie aus waren zwei Züge der 10. Kompagnie unter Leutnant d. R. Gutting vorgedrungen und bis zu einem belgischen Beutegeschütz durchgestoßen, das ohne Bedienung im Graben stand. Sofort machten sich Leutnant d. R. Gutting, Vizefeldwebel Lischetzki und Unteroffizier Probst daran, die Kanone schußfertig zu machen und jagten den Franzosen bei einem nun folgenden Angriff eine Granate entgegen. Zu einer zweiten kamen sie leider nicht, denn das dumme Ding hatte eine derartige Rauchentwicklung, daß es seinen Standort verriet und einen Eisenhagel auf sich zog, daß die freiwilligen Artilleristen schleunigst in Deckung flüchten mußten.

Durch die 10. Kompagnie verstärkt, konnte nun auch die 1. wieder ihren Angriff aufnehmen, nachdem sie bei dem benachbarten Regiment 142 eine kräftige Anleihe in Handgranaten gemacht und erhalten hatte. Mit ihrer Hilfe gelang es den Durchstich der Straße Lens—Bethune zurückzuerobern, wobei sich Vizefeldwebel Schlosser, die Unteroffiziere Gerstetter, Vogelsang und Huith, sowie der Ersatzreservist Weiß besonders hervortaten.

Jetzt sollte auch der Sturm auf den letzten Rest der von den Franzosen besetzten deutschen Stellung unternommen werden. Major Scherer, der Kommandeur des 1. Bataillons des „Grünen" Regiments raffte gegen Mittag Teile der 2., 3., 5. und 9. Kompagnie zusammen, stellte eine Anzahl Stoßtrupps mit Handgranaten bereit, die Leutnant d. R. Schmutz führte und wartete nun auf den Augenblick, wo die auf diesen Geländeteil gelegten deutschen Batterien dieses Ziel freigeben und dann abriegeln würden.

Während hier der Hauptstoß erfolgte, sollten alle anderen Teile des Regiments, die um diesen Zipfel herumlagen, ebenfalls zum Angriff übergehen.

Endlich verlegte die Artillerie das Feuer und gleichzeitig stürzte Leutnant Schmutz mit seinen Handgranatentrupps vor. Es kam zu einem wilden Handgemenge, denn jeder war sich der Bedeutung dieses letzten Sturmes wohl bewußt. Da gab es keine Bedenken, sondern jeder warf sich auf den Feind, so schnell er nur konnte. Mit prachtvollem Sturme trug das Regiment Kaiser Friedrich den Angriff vor. Hindernisse wurden überrannt, und dann ging es den Franzosen mit Handgranate und blanker Waffe an die Kehle. Die Franzosen schlugen sich mit äußerster Erbitterung. Sie setzten alles daran, wenigstens dieses letzte eroberte Stückchen umgewühlter Erde zu behalten. Es half ihnen alles nichts. Kolben und Bajonett, Handgranate und Spaten taten in den Händen der Konstanzer ihre blutige Arbeit, bis endlich die letzten Trupps der noch überlebenden Franzosen ermattet den hoffnungslosen Kampf aufgaben und die Waffen streckten. Ein mit frischen Kräften versuchter Gegenstoß brach im Feuer des rasch in Stellung gebrachten Zuges des Offizierstellvertreter Seliger zusammen.

In dem zurückgewonnenen Grabenstück sah es furchtbar aus. Das zusammengefaßte Vernichtungsfeuer der deutschen Batterien hatten entsetzlich gewirkt. Die Gräben bestanden nicht mehr. Die Unterstände waren eingedrückt. Das Drahtverhau in Fetzen, überall Bilder der furchtbarsten Zerstörung.

Aber der Soldat, der Sieger ist, sieht nur den Erfolg. Der war wirklich groß genug, denn in einem zweitägigen erbitterten Ringen hatten die 114er dem auch numerisch weit überlegenen Feinde seinen ganzen Gewinn, bis auf ein nicht ins Gewicht fallendes Stückchen jenseits der Bethuner Straße wieder aus den Zähnen gerissen.

Beschmutzt, abgerissen, zerlumpt sahen sie alle aus, die übrig geblieben waren, bleich und hohlwangig, und Rock und Wehrgehänge schlotterten um die abgemagerten Glieder. Aber ihre Haltung war straff, die Augen funkelten und von ihnen ging das Bewußtsein stolzer Kraft und stählerner Energie aus, die ungebrochener Kampfgeist verleiht.

**Darum wird der glänzende Sturm in der Schlacht von Loos, wie sie die 114er nennen, ein würdiges Gegenstück zum Sturme von Givenchy in den Annalen des tapferen Regiments 114 bilden.**

## Der Kampfgeist ist ungebrochen

Jetzt sollte auch noch das letzte Stückchen jenseits der Bethuner Straße fallen, in dem sich der Franzose noch immer hielt. Auch hier leisteten die Franzosen erbitterten Widerstand und mußten Mann für Mann niedergemacht werden, bevor ihnen dieses Grabenstück entrissen werden konnte. Vizefeldwebel Weigel, welcher den mit diesem Angriff betrauten Stoßtrupp führte, fiel beim Aufrollen des Grabens, ein Verlust, der die Siegesfreude etwas trübte, denn mit dem durch den Tod hinwegerafften Weigel war ein ebenso famoser Mensch wie schneidiger Soldat zur ewigen Ruhe eingegangen, der sein Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse stets in Ehren getragen hatte.

In den nächsten Tagen versuchten die Franzosen noch mehrfach an der Bethuner Straße vorzubrechen. Die meisten dieser Angriffe wurden durch das sofort einsetzende Feuer der deutschen Batterien im Keime erstickt. Haarscharf flogen die Geschosse der Feldartillerie-Regimenter 30 und 76, sowie die Mörser- und Haubitzgranaten der 14. Fußer über die deutschen Gräben, um mit vernichtender Wirkung in die dichten französischen Reihen einzuhauen.

Wo es aber den Franzosen doch gelang, in die deutsche Stellung einzubrechen, wurden sie sofort durch Gegenstoß mit aufgepflanztem Seitengewehr angefallen und hinausgeworfen, wobei sich besonders Leutnant d. R. Lehmann und Offizierstellvertreter Braun, sowie an einer anderen Stelle Offizierstellvertreter Birsner hervortaten.

Am 11. Mai um 5 Uhr 30 und 6 Uhr 10 nachmittags gingen die Franzosen wieder zum Angriff vor. Alle ihre Anläufe scheiterten. Ungezählte Tote und Verwundete lagen vor den deutschen Stellungen. Auch in der Stellung hatten sie sich angehäuft. Da aber alle Leute auf Posten waren, oder zu Schanzarbeiten benötigt wurden, so waren keine Mannschaften übrig, um die Toten zu begraben.

Das waren die letzten stärkeren Infanterieangriffe der Franzosen, die sich allmählich mit dem Gedanken abfanden, daß es ganz ausgeschlossen war, bei dem „Grünen" Regiment durchzubrechen und durch Anlage einer Zange Los-Carency das Lorettomassiv einfach nach hinten abzuriegeln.

Immerhin war die Lage in diesem so stark gefährdeten Abschnitt auch weiterhin kritisch, und der sonst so schneidige Regimentskommandeur, Oberstleutnant v. Sydow hatte ernste Bedenken, wie die Stellung bei neuen Angriffen gehalten werden sollte. Die Stellung war außerordentlich dünn besetzt. Auf 10 Meter kam höchstens ein Mann. Reserven zu einem eventuellen Gegenstoß waren außer den beiden in Loos zurückgehaltenen Kompagnien nicht vorhanden. Die Gräben waren eingeebnet, die Unterstände zerschossen und die Drahtverhaue weggefegt. Die Leute waren durch die tagelangen schweren Kämpfe übermüdet, ausgehungert und halb verdurstet. Dabei war drüben ein überlegener, zäher, durch frische Reserven verstärkter Gegner.

Freilich die Stimmung war noch immer glänzend. Es kam mehrfach vor, daß nach abgeschlagenen französischen Angriffen die Leute aus dem Graben zum Gegenstoß mit der blanken Waffe auf die Franzosen los wollten.

(Fortsetzung folgt.)


Die große weite Pußta

mit all der unerlösten Sehnsucht, mit der sie das Herz des echten Ungarn erfüllt... wird auch den Teilnehmern an unserer

Ungarn-Fahrt

vom 11. bis 18. Mai ds. Js.

ein unauslöschliches Erlebnis vermitteln. Niemand versäume seine Teilnahme an dieser einzigartigen Fahrtveranstaltung des Jahres! Pauschalpreis 115.-

Anmeldung und Auskunft:

Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle des „Führer", Kaiserstr. 204 beim Adolf Hitler-Platz

Baden-Baden: Geschäftsstelle des „Führer" am Leopoldsplatz

Offenburg: Geschäftsstelle des „Führer", Adolf Hitler-Haus

Der Führer


# WIR HÖREN IM RUNDFUNK

## REICHSSENDER STUTTGART

**Mittwoch, 13. März**

6.00 Bauernfunk, Wetterbericht
6.10 Choral, Morgenspruch
6.15 Nach Frankfurt: Gymnastik
6.30 Zeitang., Wetterber.
6.35 Gymnastik
7.00 Aus Frankfurt: Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 Schallplatteneinlage
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
10.00 Nachrichten
10.15 Aus Stuttgart: Von der Arbeit Eine Feierstunde zum Reichsberufswettkampf
10.45 Musik an deutschen Fürstenhöfen Eisenach
11.05 Aus Stuttgart: Joseph Haas: Sechs Humoresken für Klavier
11.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
11.45 Wetterbericht, Bauernfunk
12.00 Vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadekonzert
13.00 Zeitangabe, Nachricht.
13.15 Schallplattenkonzert „Sonne, Mond und Sterne"
15.30 Aus Stuttgart. Kinderstunde
16.00 Heiterer Nachmittag Ein buntes Konzert d. Kapelle Willi Wende
18.00 Lernt morsen
18.15 Kurzgespräch
18.30 Frisch auf zu fröhlichem Raten!
19.30 Marschmusik (Schallplatten)
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Aus Berlin: Reichsj.: Stunde der jungen Nation. Jungarbeiter, angepackt!
20.45 Ihr lieben, bösen Männer. Frauen machen Kabarett
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- u. Sportber.
22.30 Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert
24.00—2.00 Nachtmusik.

## DEUTSCHLANDSENDER

**Mittwoch, 13. März**

6.00 Wetterbericht
6.15 Funkgymnastik
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert
8.45 Leibesübung für die Frau
8.40 Kindergymnastik
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Deutsche Volksmusik
11.15 Deutscher Seewetterbericht
11.30 Gott grüße das ehrsame Handwerk. Ein Glockenguß vor 1000 Jahren
11.40 Der Bauer spricht
12.00 Aus Köln: Mittagskonzert
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei!
14.55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenber.
15.40 Jungmädel treiben Sport!
16.00 Heiterer Nachmittag
17.40 Das Wunder des Lebens im Spiegel der Medizin
18.00 Heitere Tierlieder und lustige Geschichtl
18.30 Zur Erzeugungsschlacht
18.45 „Wer ist wer? — Was ist was?"
18.55 Das Gedicht
19.00 Und jetzt ist Feierabend
19.30 Mit dem Deutschlandsender nach Italien
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 Blasmusik
22.00 Wetter, Nachrichten, Sport
22.20 Mit „Kraft durch Freude" nach Lissabon und Madeira
22.45 Deutscher Seewetterbericht
23.00 Wir bitten zum Tanz!

# Das Badische Staatstheater in Saarbrücken

**Am Sonntag gastierte das Badische Staatstheater, im Austausch mit dem Saarbrücker Theater, das in Karlsruhe den „Tell" aufführte, in Saarbrücken. Ein Mitglied unserer Schriftleitung, das Gelegenheit hatte, das Staatstheater auf seiner Fahrt zu begleiten, schildert im Folgenden seine Eindrücke:**

### Fahnen, Girlanden, Menschen ...

Noch immer tragen die Häuser in Saarbrücken Festschmuck, noch immer beherrscht das leuchtende Rot der Fahnen die Straßenfluchten. Man wandelt unter einem Wald von Fahnen, die im leisen Winde eine rauschende Melodie der Festesfreude singen, sich wiegen und tanzen und flattern. Darüber strömt in großen glänzenden Wellen goldens Sonnenlicht, daß das Hakenkreuz, das Siegeszeichen unserer Bewegung, weithin leuchtet, kündend, hier haben die Menschen treu zu Führer und Volk gestanden, allen Widerständen zum Trotz. Und über die Straßen spannen sich immer noch tannengrüne Bogen, und die Perlenketten der Glühlampen, die am Abend Lichtkaskaden über die festliche Stadt stürzen.

Das Menschengewühl hat sich seit unserem letzten Besuch nicht vermindert. Das Saarland ist zur nationalen Wallfahrtsstätte geworden. Man will den Boden sehen, auf dem so viele schwere Kämpfe um das Deutschtum siegreich bestanden wurden, man will den Menschen dort danken, daß sie durch lange Zeiten der Not und der Unterdrückung hindurch ihre Liebe zur deutschen Heimat bewahrt.

Unaufhörlich speit am frühen Sonntagmorgen der Bahnhof Menschen aus, die Landstraßen tragen einen ununterbrochenen Zug von Autos in die Stadt. Allein 50 000 Teilnehmer zur Tagung des Kyffhäuserbundes sind eingetroffen; der Klang der Trommeln und Trompeten reißt nie ab, er gibt dem Strom von Menschen Rhythmus und Zielrichtung.

So ist die Stadt, in die gegen 1 Uhr mittags die 5 Omnibusse des badischen Staatstheaters Karlsruhe einfahren. Es scheint unmöglich, nach dem Theater zu gelangen. Aber auch hier sorgt die mustergültige deutsche Polizei für reibungslosen Verkehr. Sie sind zu bewundern, diese Männer im blauen Kleid, die hier still ihre ungeheure schwere Pflicht tun, und trotzdem für alle und jeden ein freundliches Wort haben. Das ist der Geist des neuen Deutschland, der nicht viel Worte macht, wenn es gilt anzupacken, der Pflicht als Selbstverständlichkeit erachtet.

### Der Führer schenkt Saarbrücken ein neues Theater

Das Saarbrücker Theater ist ein unscheinbarer Bau, auf den man dort auch nicht gerade sehr stolz ist. Und doch, in diesen Räumen haben sich die Menschen in Stunden harter Bedrängnis Mut geholt zum schweren Kampf und Glauben und Vertrauen zum endlichen Sieg. Hier wurde das Deutschtum verkündet, wie es deutsche Dichter bekannten. Wir erinnern nur an die Aufführungen des Schiller'schen Tell, dessen Rütlischwur die Volksgenossen von der Saar wie ein heilig Vermächtnis mit hinaustrugen. Wir erinnern an jene Vorstellung, allen Warnungen zum Trotz, das Horst-Wessel-Lied den Theatersaal durchbrauste, eine Kundgebung, die der Regierungskommission und der Welt so viel hätte sagen können.

Doch sie sind vorbei, jene Zeiten, das Leid ist untergetaucht und hat der Freude Platz gemacht, einer tiefen glückhaften Freude, die auch in den Begrüßungsworten des Direktors des Saarbrücker Theaters, Dr. Schüler, zum Ausdruck kommt. Sie klingt auch aus der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Neukes kurz vor der Vorstellung:

Die 15 Kampfjahre seien ein ununterbrochener Versuch der vergangenen Regierung gewesen, die Verbindung des Saarlandes mit dem Vaterlande abzuschneiden. Das ist ihr nicht gelungen. Auch nicht auf dem Gebiete der Kunst. Immer haben diese Verbindungen mit den deutschen Kunststellen bestanden. Aber die drückenden Fesseln seien erst nach der Rückgliederung gefallen. So sei man auf den Gedanken des Austausches deutscher Theater mit dem Saarbrücker gekommen. Oberbürgermeister Neukes dankt den Männern, die diesen Austausch ermöglichten, besonders unserem Reichsstatthalter Robert Wagner, der sich sehr dafür eingesetzt hat.

Dem Karlsruher und dem Saarbrücker Theater seien als Grenzlandbühnen besondere Aufgaben gestellt. So sei gerade der Austausch dieser beiden Bühnen besonders wichtig. Es sind keine neue Beziehungen, die angeknüpft werden. Freundnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Städten bestanden schon längst durch die badisch-saarländischen Heimattage in Karlsruhe.

Nun teilt der Oberbürgermeister zur allgemeinen Freude noch mit, daß der Führer Adolf Hitler der Stadt Saarbrücken ein neues Theater bescheren werde. Damit habe er sich unmittelbare Beziehungen mit der Stadt Saarbrücken geschaffen. Der Dank der Saarbrücker aber können am besten durch eifrigen Theaterbesuch zum Ausdruck kommen.

### Vorbereitungen

Die leitenden Mäner unserer Karlsruher Bühne hatten kaum Zeit, ein Mittagessen einzunehmen. Direktor Rügner, der mit geradezu rührender Sorgfalt für das Wohl seiner Schäflein bedacht war, hatte überhaupt keine ruhige Minute. Nicht mit Unrecht wurde das neue Wort geprägt: „Ho-Po." Das ist weder chinesisch, noch ein Druckfehler. Es heißt einfach: „Hotel-Polizei". Direktor Rügner ruhte nicht, bis er vom Wohlergehen jedes einzelnen überzeugt war. Das kostete Schweiß und Treppensteigen, von anstrengenden Unterredungen mit Portiers, Hoteldirektoren usw. ganz zu schweigen.

Intendant Dr. Himmighoffen aber, Bühnenbildner Walut, Inspizient Meister, und wer noch alles da sein mußte, sie saßen den lieben langen Tag im Theater. Noch lange nicht waren die technischen Vorbereitungen zu aller Zufriedenheit getroffen. Vorab einmal war Beleuchtungsprobe. Es war wie wir uns überzeugen konnten, keine leichte Aufgabe, in der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit sämtliche technischen Aufgaben zu meistern. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch so mancherlei Dinge erfahren, von denen ansonsten der Theaterbesucher nichts weiß. Und wenn die lieben Leser schweigen können wie wir, dann wollen wir ihnen jetzt zum Beispiel einmal verraten, daß die Wolfsschluchtszene im „Freischütz" dem verehrlichen Publikum nur durch einen dichten Gazeschleier gezeigt wird. In Saarbrücken aber ging es einmal, umständehalber, ohne Schleier.

Nach der Beleuchtungsprobe kam die Hörprobe und was alles noch getan werden mußte, damit die Vorstellung klappte.

### Der Freischütz

Sie hat geklappt. Es war ein herrlicher Erfolg, den unsere Oper in Saarbrücken hatte. Es hat auch jeder gegeben, was er geben konnte, und der Beifall wollte, besonders am Schluß, kein Ende nehmen.

Es ist kein Zufall, daß man gerade diese Oper zur Aufführung in Saarbrücken wählte. Brachten die Saarbrücker nach Karlsruhe den Tell, der auch ihre Heimattreue versinnbildlicht, so brachten wir mit dem Freischütz in das Saarland die deutsche Heimat selbst, den herrlichen grünen deutschen Wald und das deutsche Gemüt.

Ein großer Lorbeerkranz, den die Stadt Saarbrücken dem Intendanten Dr. Himmighoffen überreichen ließ, war das sichtbare Zeichen der Freude über die gute Aufführung.

Nach der Vorstellung traf man sich im Ratskeller, wo beim Glas Wein noch einmal der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten Karlsruhe und Saarbrücken gedacht wurde.

Dann gabs noch eine lustige Stunde im Hotel, wo das Theater unter sich, unter Assistenz der Presse natürlich noch eine kleine Nachfeier hielt. Was uns besonders auffiel, ist der kameradschaftliche Ton, der in der Karlsruher Oper herrscht und das fabelhafte Verhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft. Und gerade diese Kameradschaftlichkeit ließ den Tag in Saarbrücken besonders schön ausklingen.

### Heimfahrt

Pünktlich zur vorgesehenen Stunde setzten sich die 5 Theaterwagen wieder in Bewegung, der Heimat zu. Es ist eigentlich unnötig zu erzählen, daß in den Wagen die fröhlichste Stimmung vorherrschte. Denn einmal schwang die Festesfreude, die über Saarbrücken liegt, noch in aller Herzen mit, und zum anderen war der frohe Tag, den man erlebt, noch lange nicht vergessen. Da war des Lachens kein Ende mehr, und wenn ein sonst sehr würdiger Herr dem staunenden Publiko die Pantomine „Einmal eine große Dame zu sein" zeigt, so kann man sich ungefähr vorstellen, in welcher Stimmung man war. Ein frisch-fröhlicher Umtrunk half mit, die Länge der Fahrt vergessen zu machen und so schied man in Karlsruhe mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen!"

—ler.

# Der Rundfunk eine Angelegenheit des Volkes!

## Eine Rede des Reichssendeleiters Hadamovsky

* **Mannheim**, 12. März. Reichssendeleiter Hadamovsky sprach in einer Montagehalle der Daimler-Benzwerke vor 4000 Mannheimer Arbeitern über den deutschen Rundfunk. Dieser sei durch den Nationalsozialismus eine Angelegenheit des Volkes geworden. Darum ergehe an alle der dringende Appell, an diesem Werk mitzuarbeiten. Der Volksempfänger könne bei einem Gestehungspreis von 76 RM. von jedem Volksgenossen erworben werden. Man habe bereits über 1 Million Volksempfänger umgesetzt, die Hörerzahl sei von 4,3 Millionen 1933 auf 6,6 Millionen 1935 gestiegen. Der Umsatz der Funkindustrie habe sich 1932 auf 180 Millionen, 1933 auf etwa 270 Millionen, also schon 50 Prozent mehr, belaufen, und die Zahlen des letzten Jahres würden wahrscheinlich eine Verdoppelung dieser Aufwärtsentwicklung bringen. 1932 seien 35—40 Prozent der Facharbeiter im Funkwesen beschäftigt gewesen, heute seien es an 90 Prozent. So habe man Zehntausende von Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingliedern können.

Zum Schluß betonte der Reichssendeleiter mit Nachdruck, daß die Zeit für diejenigen reaktionären Kritikaster, die, weil sie in der Politik nicht zum Ziele gelangt seien, nun glaubten, im Rundfunk ihr Unwesen treiben zu können, ein für allemal vorüber sei. Der deutsche Rundfunk gehöre dem deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust. Genau wie die Politik werde auch die Kultur aus dem deutschen Volke heraus neu bestimmt werden.

### Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt Oberkirch

**Oberkirch**, 12. März.

Nach längerer Hinauszögerung infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse wurde am 25. Februar d. Js. mit der Erstellung der Kanalisaiton in der Adolf-Hitler-Straße und deren Nebenstraßen im Wege der Notstandsarbeiten begonnen. Die Arbeiten sind bis heute trotz längeren Anhaltens des ungünstigen Wetters schon soweit gediehen, daß ein Teil der Röhrenanlage eingelegt werden konnte; der bis jetzt erfolgte Erdaushub reicht schon vom „Schwarzen Adler“ bis zum Rathaus. Für die ganze Arbeit sind etwa 2500 Tagewerke angesetzt, beschäftigt sind ungefähr 40 Arbeiter. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Fritz-Plattner- und Josef-Geldreich-Straße nach Osten und durch die Stadtgartenstraße und Schwarzwaldstraße nach Westen. Die Arbeiten nehmen einen günstigen Verlauf.

Gleichzeitig werden von der Stadtgemeinde in eigener Regie noch größere Notstandsarbeiten im Gemeindewald durchgeführt. So sind hier etwa 25 Arbeiter bei Erstellung einer Waldstraße und 2er Schleifwege beschäftigt. Der Kostenaufwand für diese Arbeiten ist auf etwa 10 000 RM. veranschlagt.

Als weiteres größeres Projekt ist der Ausbau des hiesigen Stadtgartens in Aussicht genommen. Mit der Anlage eines kleinen Sees ist eine wesentliche Vergrößerung und Verschönerung des Stadtgartens geplant; so soll hier auf dem neu einbezogenen Gelände das neue Kriegerdenkmal, dessen Erstellung in allen Kreisen unserer Stadt schon lange als dringende Notwendigkeit angesehen wird, errichtet werden.

Alle diese großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen seitens der Stadtgemeinde lassen den Willen erkennen, mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften am Aufbau mitzuarbeiten.

### Oberstleutnant a. D. Fonck gestorben

**Konstanz**, 12. März. Im Alter von 67 Jahren verstarb hier am Montagnachmittag der in ganz Oberbaden bekannte Oberstleutnant a. D. Fonck. Der Verstorbene war vor dem Kriege 15 Jahre als Offizier in Deutsch-Ostafrika.

### Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Haslach

**Haslach** (Amt Oberkirch), 12. März. Die älteste Einwohnerin Witwe Ferdinand Burk beging in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 91. Geburtstag.

### Landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert

**Konstanz**, 12. März. In der benachbarten Gemeinde Allensbach brach am Montagabend Feuer aus. Innerhalb kurzer Zeit war das Anwesen des Landwirts und Maurers Emil Strobel niedergebrannt. Die Feuerwehr verhinderte durch ihr tatkräftiges Eingreifen ein bei dem herrschenden Wind sehr leicht möglich gewesenes Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude. Die Brandursache ist noch unbekannt.

### Lastwagen fährt in Straßengraben

**Waldkirch**, 12. März. Am Sonntagabend geriet ein zur Personenbeförderung eingerichteter Kraftwagen auf der Glottertalerstraße vor Denzlingen in den Straßengraben. Fast alle Insassen erlitten Verletzungen, die zum Teil schwerer Natur sind.

### Die Grippeepidemie im Hochschwarzwald

**Grafenhausen** b. Bonndorf, 12. März. Auch in Grafenhausen mußte der Schulunterricht für 14 Tage ausgesetzt werden, da die Mehrzahl der Schüler an Grippe erkrankt ist.

### Schon seit acht Tagen vermißt

**Ittendorf** (Amt Ueberlingen), 12. März. Der 29 Jahre alte ledige Elektriker Albert Kleck wird seit dem 4. März vermißt, wo er sich von zu Hause entfernt hatte. Bis jetzt sind alle Erkundungen nach dem Vermißten ohne Erfolg geblieben.

### Neues aus Menzingen

**Menzingen**, 12. März. Das Ehepaar Jakob Schlaier, Schweizer Straße, hier, konnte in seltener geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der hiesige Gemeinderat übergab dem Jubelpaare ein schönes Geldgeschenk.

Der Gemeinderat genehmigte in seiner Sitzung 842 Mark für Beschaffung von Streumitteln. Auf den Zentner kommen 80 Pfennig Verbilligung. — Der zweite Schulungsabend der NSDAP war wiederum sehr gut besucht. Die SA-Kapelle umrahmte den Vortrag mit Kampfliedern der SA.

### Aus der badischen Schulverwaltung

Das dem Realgymnasium Villingen bisher angegliederte Aufbaurealgymnasium wird auf Beginn des Schuljahrs 1935/36 aufgehoben. Die Anstalt wird von diesem Zeitpunkt an die Bezeichnung „Realgymnasium Villingen i. Schw.“ führen.

Die dem Realgymnasium Weinheim bisher angegliederte Oberrealschulabteilung wird auf Beginn des Schuljahres 1935/36 in eine Realschulabteilung umgewandelt werden. Die Anstalt führt von diesem Zeitpunkt an die Bezeichnung „Realgymnasium mit Realschule Weinheim“.

## Wetterbericht

Deutschland befindet sich nach wie vor auf der Südseite des kräftigen mit seinem Schwerpunkt über Skandinavien liegenden Hochdruckgebiets. Eine Zufuhr von Kaltluft findet nicht mehr statt, so daß, zumal sich fast ganz Deutschland im Bereiche absinkender Luftmassen befindet, keine scharfe Kälte mehr zu erwarten ist. Die über Frankreich und dem westlichen Mittelmeer befindlichen Störungen verlieren bereits wieder an Einfluß, so daß wir mit Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters rechnen können.

**Voraussichtliche Witterung:** Vorwiegend heiter, Nachtfrost, Temperaturen tagsüber meist über Null Grad, auch in hohen Lagen milder.

| Stationen | Luftdruck mm | Witterung | Temperatur 7 Uhr | höchste gestern | tiefste h.nacht | Nied.-schlag mm | Schneehöhe cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | — | klar | 0 | 8 | −1 | — | — |
| Königstuhl | 771,4 | klar | −2 | 2 | −3 | — | 6 |
| Karlsruhe | 771,4 | wolkenlos | −1 | 7 | −1 | — | — |
| Baden-Baden | 770,6 | klar | 0 | 7 | −2 | — | — |
| Bad Dürrheim | — | klar | −6 | 4 | −7 | — | 3 |
| St. Blasien | — | klar | −7 | 6 | −8 | — | 60 |
| Badenweiler | 768.5 | klar | −3 | 3 | −4 | — | — |
| Schauinsland | 662,8 | klar | 0 | 5 | −4 | — | 180 |
| Feldberg | | | | | | | |

**Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens**

| | | |
|---|---|---|
| Waldshut | 233 | +— 0 |
| Kehl | 244 | —14 |
| Maxau | 391 | — 4 |
| Mannheim | 305 | — 7 |


**Wichtig! Bitte lesen!** und kommen, um zu erfahren, was jahrzehntelange Praxis alles vermag. Alle Besucher, deren Haarboden nicht in Ordnung ist, (starker Haarausfall, Beißen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen), erhalten genaue Auskunft was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen. Jeden Donnerstag von 10—12½ u. 2½—7 Uhr mikroskopische Haaruntersuchungen (RM. 1.—). Haben Sie Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare. (70628)
**Schneider & Sohn** Haarbehandlungsinstitut Karlsruhe, Reichsstr. 16, beim Albtalbahnhof. Fernsprecher 7804.

**Höhensonne Bestrahlung** (Original-Hanau). (76971) Institut für Massage Dörr, Stefanienstr. 41, Fernr. 6841.

**Zu vermieten**

**4—5 große Büro-Geschäfts-Räume** in bester Lage, sof. oder später zu verm. Anfragen an Kundt, ...str. 124a. (77253)

**Möbl. Zimmer** Bahnhofsnähe, ...str. ..., sonn. Lage, a. 1. 4. 35 zu vermiet. ...str. 138, 4 Tr., (6548)

Sonniges **M.-Schlafzim.** mit 2 Bett. zu vm. Rüppurrerstr. 70a, III (6553)

Schöne **23.-Wohnung** a. 1. 4. i. Mühlb. z. verm. Angebote unt. 6547 an d. Führer.

**Zimmer-Wohnung** ...berger, a. 1. 4. ... sof., an pünktl. Mieter zu vm. Näh. Marienstr. 8, II. (6537)

**33.-Wohnung** ...St., in sonniger ruhig. Lage, auf 1. April oder spät., wegen Wegzug zu ver... Göhrenstr. 7, K.-Rüppurr.

**Schöne 33.-Wohnung** mit Balkon), schön gelegen, auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen Mühlburg, Hardtstr. 16, II. (6567)

**Schöne 33.-Wohnung** ... 1. od. 15. 4. 35 ... (4 Et.) a. bm. (Pr. ... RM.) Kronenstr. 54. (77255)

**3 Zimmer-Wohnung** ... 1. od. 15. April ... Stock zu verm. Preis 50 RM. Angebote unt. 77336 an den Führer.

... sonniger, ruhiger ... am Fuße des Turmbergs, ... April ... eine große ... Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde, Gartenbeteilig., mit od. ohne Garage zu ... Durlach, Heinickel, Werderstr. 11

Adlerstraße 33, im 4. Stock eine **Wohnung von 6 Zimmer** mit allem Zubehör u. Zentralheiz., auf 1. April zu verm. Auch für Geschäftsr. geeignet. Näheres das. parterre oder Weinbrennerstr. 16, part. Telef. 1796. (72149)

**Mietgesuche**

Fräul. sucht auf 1. April leeres Zimmer oder Mansarde. Angebote unter 6520 an den Führer.

Suche auf 1. 4. 35 **1-2 3.-Wohn.** Südstadt bevorzugt. Angeb. m. Prs. unt. 6557 an d. Führer.

**1-2 3.-Wohg.** nebst Werkstatt, auf 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unt. 6554 an d. Führer.

**23.-Wohnung** a. 1. 4. z. miet. ges. Angebote unt. 6536 an den Führer.

Gesucht **5 Zimmer-Wohnung** mit Bad, p. 1. April oder 1. Mai. Angebote mit Preis unt. 77256 an d. Führer.

**Zu verkaufen**

**Gelegenheit** 2 vollständig neue Federbett. m. schneeweißer Füllung, aus Privat für 90.*M* zu verkf., sowie 1 klein. Posten Weißzeug (Damast usw.). Schr. Anfragen an Karl Müller, hauptpostlagernd, Karlsruhe. (6539)

**Briefmarken!** Große Europasammlung wird aufgelöst Kaiserstraße 243. (5875)

Weißer **Gasbackofen** (Junker & Ruh), fast neu, weg. Platzmangel zu verkaufen. Zu erfr. unt. 77254 im Führer.

**Grudeherd** weiß, gut erh., Prs. 25.*M* z. vk. Rüppurr, Löwenstr. 28, I. (6536)

**Herren- und Knabenrad** billig zu verk. (6518 Essenweinstr. 24, II. r.

**Holzbaracke** 6×21 m, zerlegb., z. verkf. Angebote unt. 6533 an d. Führer.

**Kinderwagen** gut erh., weiß, Kastenwagen, zu verkf. Zu erfrag. unt. 6535 im Führer.

**Kaufgesuche**

**Saubere Betten** Vertiko, Schrank, großes Küchenbüfett u. Möbel aller Art sucht Fr. Schuster, Ludw.-Wilhelmstr. 18 (77046)

Kinderwagen, gut erhalt., zu kauf. ges. Angebote unt. 6551 an den Führer.

Guterhaltener Rohrplattenkoffer zu kaufen gesucht. Sofienstr. 42. (6525)

**Der neue B. M. W.**
**2 Ltr. 45 PS** ist eingetroffen. Preise ab Werk Eisenach:
Limousine . . . . RM. 4150.- Tourenwagen 4 sitzig RM. 4500.-
Cabrio Limousine RM. 4350.- Cabriolet 4 sitzig . . RM. 4800.-
Fordern Sie bitte Prospekte an und machen Sie eine vollkommen unverbindliche Probefahrt, um selbst die Vorzüge dieses überragenden Wagens kennen zu lernen.
**Walter Hertenstein, Karlsruhe**
Ritterstr. 13/17 Fernruf 6830. Garagen, Reparaturwerkstätte, Tankstelle 77060

**Kraftfahrzeuge An- und Verkauf**

**Motorrad** steuerfrei, gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote mit gen. Beschreibg. unt. 6530 an d. Führer.

**Torpedo-Motor-Fahrrad** RM. 120.— zu verk. Emil Speck, Kaiserstr. 186. (76966)

**Sportmasch.** 350 ccm, sow. Lichtmaschine zu verkauf. Bulach, Litzenhardtstr. 14a, III. (6521)

**Ardie** Satteltank, 500 ccm, el. Licht, zu verkauf. Zähringerstr. 26. (77045)

**Offene Stellen**

**Damenfriseur** 1. Kraft, auf 1. 4. in erstklaff. Geschäft gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Anspruch. unt. 6534 an den Führer.

Tüchtiges, ehrliches **Halbtagsmädchen** mit guten Zeugniss. sof. ges. Angeb. unt. 77047 an d. Führer.

Ordentliches, saub. **Mädchen** für ¾-Tag gesucht auf 1. 4. 35. Vogt, Welfenstr. 3. (6538)

**Austräger** für Zeitschriften **gesucht** (mit Fahrrad). Zeitungsausträger bevorzugt, f. Durlach, Karlsruhe, Ettlingen. Angebote unt. 77251 an den Führer.

Gesucht auf sofort ein jüngeres, anständiges **Mädchen** für alle Hausarbeit. Vorzustellen ab 14 Uhr bei: Wilser, Wilhelmstraße 19. (77332)

Selbständ., kinderlb. **Alleinmädchen** gesucht. Scheid, Yorckstr. 69. (6550)

**Mädchen** z. Mithilfe i. Haushalt ges. Vorzustell. Kaiserallee 22, I. (6522)

Sauberes, selbständ. **Halbt.-Mädch. oder Frau** welche ev. auch kochen kann, gesucht. Vorzustellen zw. 16 bis 18 Uhr Beiertheimer Allee 21, pt. (77049)

**Stellengesuche**

**Fräulein** 28 J. alt, engl. u. franz. Sprachkenntn., mehrere Jahre im Ausland tätig, mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht auf sofort Stellung als **Stütze** evtl. in Hotel. Gute Zeugnisse vorhand. Gefl. Zuschr. u. Nr. 6540 an d. Führer.

**Was immer auch Sie suchen, Sie finden alles im „Führer“**

**Immobilien**

Verkaufe in einem größ. Vorort von Karlsruhe meine gutgeh., mod. einger. **Dampfbäckerei** mit Wohnhaus, bei einer monatlichen schön. Mietseinnahme. Preis 28 000 *RM* b. 10—12 000 Anzahlung. Zuschriften unter Nr. 77050 an den Führer.

**Gelegenheitskauf** Haus i. Zentrum d. Stadt, wegzugshalb. zu verkf. Kaufpreis 54 000 RM. Jährl. Mieteing. 7000 RM. Jährl. Abgab. 1600 RM. Angebote unt. 6566 an d. Führer.

**Kapitalien**

**Darlehen** von Selbstgeber durch Koch, Karlsruhe, Hirschstraße 1. (Anfr. Rückporto). (76299)

**Tiermarkt**

**Entlaufen Drahthaarfox** auf den Namen „Peter“ hörend Abzugeb. geg. hohe Belohnung b. (6561) Dr. Herrmann, Karlsruhe, Hertzstr. 2a.

Ein junger Spaniel (Hühnerhund) m. gt. Stammb., zu verkf. Angebote unt. 6549 an den Führer.

**Verbreitet den Führer**

Tüchtige, zuverlässige **Bezieherwerber** bei festen Tages- und Fahrtspesen (gute Verdienstmöglichkeit) gesucht. Einarbeitung erfolgt sehr rasch. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild (Leumundzeugnis) erbeten unter Nr. 75674 an den Führer-Verlag.

**Bilder** nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.

**Hitlerbilder** in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark. Schöne Aufnahmen von Reichsminister, SA.-Führer, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).

**Pimpf im Dienst** Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 *M*.

Besichtigen Sie bitte unser reichhaltiges Lager in der neuen Geschäftsstelle Lammstr., Ecke Zirkel, sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden-Baden (Leopoldsplatz) und Offenburg (Adolf-Hitler-Haus).

Erich Singrün
Leutnant der Landespolizei
Irmgart Singrün
geb. Ellerkmann
Vermählte
Karlsruhe, Hirschstr. 115 — 12. März 1935 77837

**Wir liefern aus!**
**Dr. Robert Ley**
**Durchbruch der sozialen Ehre!**
erschienen. Ein Standartwerk des schaffenden Menschen der D.A.F. Preis **4.50.**
Aus dem Inhalt:
Gedanken zu einer Verfassung der deutschen Arbeit / Um die Seele des schaffenden deutschen Menschen / Die Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ / Wesen und Aufbau der Deutschen Arbeitsfront / Die Forderungen der Nation! / Neujahrsbotschaft / Wille zum Frieden! / Durchbruch der sozialen Ehre / Wiedergeburt der Nation aus Rasse und Boden / In der Arbeiterjugend liegt Deutschlands Zukunft! / Wir tragen eine große Ehre, aber eine höhere Pflicht! / Nicht um Lohn — um die Ehre / Jeder Deutsche ein hochwertiger Facharbeiter / Wirtschaftsführung im Dritten Reich / Der Kampf des deutschen Arbeiters / Vor dem Parteikongreß 34 / Die lebendige Organisation des Volkes / Jedem Deutschen seinen Platz! / Was heißt Freiheit? / Ein Jahr „Kraft durch Freude“ / „Durch Deutschlands Betriebe“ / Dünkel und Kastengeist zerschmelzen / Die Schranken fallen! / Reichen Sie Ihrer Gefolgschaft die Hand! / Befreiung des deutschen Arbeiters! / Frauenarbeit im Betrieb / Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland! / Bei den Hüttenmännern Oberschlesiens / Nur mit den Herzen ist die Aufgabe zu zwingen! / „Aus dem Proletarier wird der Soldat der Arbeit“! / Wir wollen die Gemeinschaft! / Ausklang.
Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b (Tel. 7930). — Gesch.-St. Offenburg, Adolf-Hitler-Haus. — Gesch.-St. Baden-Baden, Leopoldsplatz.


**Todes-Anzeige**
Meine liebe Frau unsere gute Mutter
**Luise Heuser**
geb. Meng
ist heute mittag 11½ Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 47½ Jahren heimgegangen.
**Linkenheim**, den 11. März 1935.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Albert Heuser**, Alt-Bürgermeister.
Beerdigung am Mittwoch, den 13. März, vom Trauerhaus Adolf-Hitler-Straße 42 aus. 7715

Statt Karten.
**Todes-Anzeige**
Rasch und unerwartet verschied am 11. März mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
**Heinrich Luft**
im Alter von 66½ Jahren.
KARLSRUHE, den 12. März 1935
Schützenstraße 52 6568
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Rosa Luft**, geb. Greiner
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. März, nachmittags 13½ Uhr statt.

# Nachrichten der Bewegung

Meldedienst unserer Pressewarte

**Kemper und Heidt in Konstanz**

Zur Tagung hatten sich 160 Führer der HJ und des JV eingefunden. Am Sonntag früh brachte uns der Weckruf der Jungbannkapelle zeitig auf die Beine. Morgenfeier am Ufer des Sees. Die Arbeitstagung eröffnete Stabsführer Heidt mit einer Reihe grundsätzlicher Ausführungen. Eingehend wurde alles besprochen, was von Wichtigkeit war. Anschließend referierten die Abteilungsleiter. Den Glanzpunkt bildete die Rede des Gebietsführers, der kurz vorher von Lörrach her eintraf.

**Die Lörracher Führertagung**

Beim Elternabend in der Festhalle sprach der Gebietsjungvolkführer Enderle, Karlsruhe. Seine Ausführungen fanden viel Beifall. Sonntagmorgen kam Friedhelm Kemper. Er wies darauf hin, daß die Führerschulung so fein müsse, daß es nie jemand wagen würde irgendwie und irgendwo die nationalsozialistische Bewegung anzugreifen. Zwischen dem gestern und morgen stehen wir. Es fällt uns nichts in den Schoß: Alles muß erkämpft werden. Anschließend sprach der Bannführer Meinzer und die Sachbearbeiter im Bann über ihre Aufgabe und die Mitarbeit der aktiven Führer.

**HJ-Zeltlager in der Festhalle**

Am Samstag führte der Bann 109 der HJ in der Karlsruher Festhalle einen Werbeabend durch unter dem Motto: „ein Tag im Zeltlager der HJ". Nach einem einleitenden Marsch und einer kurzen Ansprache des Bannführers Haßmann ging der Vorhang auf und eine ganz fabelhafte Dekoration zeigte ein Zeltlager in einer Waldlichtung. Zuerst konnte man die Jungen beim „Frühsport" bewundern. So wie sie hier aufgeweckt und lustig waren, so diszipliniert in tadelloser Uniform hielten sie dann „Morgenfeier". Nach getaner Arbeit hat man einen guten Appetit. So auch unsere Jungens und beim „Fraß" waren sie noch eifriger wie beim Sport. Dann kam aber das schönste Bild, der „Lagerzirkus". Eine Reitschule nennen sie ihr eigen, einen ganzen Zoo besitzen sie, Messerwerfer, Mumien, gehören zu ihren Raritäten, ja sogar Tote erwecken sie mit einem Regenschirm. Und dann die Auguste, besonders die mit dem halben Skalp, alles in allem eine wahre Glanznummer. Nach kurzem Spiel am „Lagerfeuer" schloß dann der „Tag im Zeltlager" mit einem Sieg Heil auf den Führer. Zwischen den Pausen konzertierte die Bannkapelle und am Schluß belohnten die Zuschauer die Darbietungen der HJ-Kameraden mit großem Beifall.

**Frau de Smeth auch in Wössingen**

Vor dichtgefülltem Saal im Parteilokal zum „Ochsen" berichtete Frau de Smeth über ihre furchtbaren Erlebnisse in 140tägiger Gefangenschaft in Sowjet-Rußland. Sie schilderte die Leiden, die sie und ihre Mitgefangenen während dieser Zeit zu erdulden hatten. Zweimal war sie zum Tod verurteilt. Die anwesenden Volksgenossen konnten sich ein klares Bild von den wirklichen Zuständen in Rußland machen. Ortsgruppenleiter Böckle schloß den zweistündigen Vortragsabend mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer.

## Kaufmännische Gehilfenprüfung und Berufswettkampf

Der Kaufmann, dem im Wirtschaftsleben des Volkes die wichtige Warenverteilungsrolle zufällt, kann erfreuliche Fortschritte in seinen Bemühungen um die Gehilfenprüfung feststellen. Durch diese generelle Prüfung des Berufsnachwuchses will der Kaufmann eine gewisse Auslese vornehmen, die für die Handwerkerberufe in der Gesellenprüfung seit Jahrhunderten eine Selbstverständlichkeit ist. Ihm kann es ebenso wenig wie den anderen übelgenommen werden, auf seinen Beruf stolz zu sein und ihn deshalb von Unberufenen freizuhalten.

Die kaufmännische Gehilfenprüfung wurde im Jahre 1934 bereits von 11 000 Jungkaufleuten freiwillig abgelegt. Doch darf für die weitere Entwicklung nicht übersehen werden, daß zu den Prüfungen sich gewöhnlich nur derjenige melden wird, der über das erforderliche Selbstvertrauen verfügt; die weniger Berufenen werden also nicht erfaßt werden. Schon deshalb ist es unumgänglich, weiterhin dafür einzutreten, daß für den Jungkaufmann die Gehilfenprüfung obligatorisch wird. Die Schwierigkeiten der Verwirklichung dieser Forderung sollen nicht verkannt werden; sie können aber nicht Veranlassung sein, in der Verfolgung des Zieles kurz zu treten. Sachsen hat im übrigen beschlossen, in diesem Jahre erstmalig die Gehilfenprüfung obligatorisch durchzuführen. Die dort gemachten Erfahrungen werden für die Gehilfenprüfung im Reich nutzbringend und richtungweisend sein.

Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Gehilfenprüfung ist der Reichsberufswettkampf. Dieser wird auch den Jungkaufmann alljährlich erfassen und ihn durch seine Leistungsprüfungen reif machen für die Berufs-Aufnahmeprüfung.

Im einzelnen werden durch den Berufswettkampf die Erfahrungen über den Ausbildungsstand des Nachwuchses vorliegen. Diese Erfahrungen wiederum geben die Möglichkeit, neue Wege zu beschreiten, um die Mängel auszumerzen. Aber auch die für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes erforderlichen Prüfungsausschüsse werden der Organisation der Gehilfenprüfung einmal wertvolle Dienste leisten können.

Wir sehen also, daß der Reichsberufswettkampf eine in der Berufsausbildung nicht mehr zu entbehrende Einrichtung ist. Darum ist zu hoffen, daß alle Kreise mit dazu beitragen, um auch den zweiten Reichsberufswettkampf zu vollem Erfolg zu verhelfen. Für Jungkaufleute findet der Wettkampf am Montag, den 18. März, statt. Die Anmeldungen müssen unverzüglich an die zuständige Wettkampfleitung abgesandt werden.

KdF-Kreiskulturwarte auf der Wilhelmshöhe

# „Keine Konzession an die Vergangenheit"

**Gaukulturwart Dr. Roth über die Praxis der Gestaltung**

**Im Rahmen des Lehrgangs der Gaupropagandaleitung für die Kreiskulturwarte und Referenten von „Kraft durch Freude" sprach Gaukulturwart Dr. Roth über die Praxis der Gestaltung. Er ging von dem Gedanken aus, daß der sinngemäße Aufbau der Programme der nationalen Festgestaltung unbedingt notwendig sei. Vor allem müßten Veranstaltungen mit ernster oder heiterer Note ganz klar voneinander getrennt werden, da eine Verbindung beider Arten den Zielen des Nationalsozialismus widerspreche.**

Hier erwachse dem Kulturwart sowohl beim Aufbau eigener Programme wie auch bei der Beratung von Vereinen und Gemeinschaften eine schwere, aber auch schöne Aufgabe. Die Voraussetzung zur Erfüllung könne nicht darin gesehen werden, nun möglichst viel Zusammengelesenes an einem Festabend an den Mann zu bringen, vielmehr müsse die Hauptaufgabe darin gesehen werden, wenig, dafür aber qualitativ um so wertvolleres herauszustellen. „Der Wert einer solchen Veranstaltung steigt niemals durch die Darbietungen von Solokräften. Viel wertvoller ist die Gemeinschaftsdarbietung, die in Sprechchören oder Singscharen ihren Ausdruck findet."

Pg. Roth nahm dann eine klare Dreiteilung für die einzelnen Veranstaltungen vor. Er trennte voneinander 1. die Weihestunde, 2. den Kameradschaftsabend, 3. den bunten Abend.

**Die Weihestunde** sollte nur zu einem seltenen Festakt zu Ehren der Bewegung abgehalten werden, sonst werde sie zu einer Alltäglichkeit, die wirkungslos an den Volksgenossen vorübergehe. Hier muß wie überhaupt bei allen nationalsozialistischen Veranstaltungen, schon durch den äußeren Rahmen eine feierliche, der Veranstaltung entsprechende, Stimmung erzeugt werden. Vor allem ist von Veranstaltungen mit Weihecharakter der Schankbetrieb fern zu halten. Das bestimmende Symbol muß die Fahne der nationalsozialistischen Revolution sein.

**Der Kameradschaftsabend** muß seinem Charakter nach ganz und gar von dem Gemeinschaftserlebnis bestimmt werden. Alles Künstliche muß fern gehalten werden. Sonst ist der Abend nicht wesensgemäß. Voraussetzung also für einen Kameradschaftsabend das Vorhandensein des Kameradschaftsgeistes.

**Bei der Zusammenstellung eines bunten Abends** muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Konzession an den Geschmack der Vergangenheit, Gefahren für die Gestaltung eines Abends im nationalsozialistischen Sinn bietet. Falsch sei aber, auch hier, irgend etwas überstürzen zu wollen. Niemals darf der bunte Abend ein gemischtes Programm haben, **denn für den Nationalsozialismus ist es untragbar, auf einen politischen Teil mit einer Rede über die Ideen Adolf Hitlers und mit dem Horst-Wessel-Lied einen Teil mit Tanz folgen zu lassen.**

Wie am Anfang einer jeden Veranstaltung im nationalsozialistischen Sinne das Lied als Ausdruck des Gemeinschaftserlebens stehen soll, so sollte auch die Gemeinschaftsbildung weiter bestimmt werden durch ein Wort Adolf Hitlers oder durch gemeinsame Lektüren aus der Bibel der Bewegung „Mein Kampf".

Im Anschluß an die Ausführungen folgte eine Aussprache, in der praktische Anregungen einerseits, Fragen für die weitere Arbeit andererseits zur Sprache kamen.

Am Nachmittag sprach Pg. Steiger über „Kraft durch Freude". „Das Amt Reisen und Wandern hat es sich zur Aufgabe gestellt, Kultur ins Volk zu tragen. „Kraft durch Freude" ist kein Verkehrsverein, sondern will dem Arbeiter die Schönheiten der Heimat zeigen und erschließen. Die vielen historischen Stätten auf deutschem Boden soll er wieder kennenlernen und vor allem sollen durch regen Austausch der Gaue untereinander die Menschen der verschiedenen Provinzen sich kennen und schätzen lernen".

Dann sehe der Arbeiter im Norden wie der im Süden, daß der eine wie der andere seiner Arbeit ernst nachgehen müsse, um sein Teil am Wiederaufbau des Reiches beizutragen.

### Die Zeitung in der Schule

Die Zeitung ist nach dem Willen des Führers zu einem hervorragenden Mittel der Volkserziehung geworden; sie steht „im Dienst des Staates und der Nation". Mit dieser Feststellung ist für jene Eltern, die das Wesen und Wirken des nationalsozialistischen Staates anerkennen, die oft gestellte Frage beantwortet, ob die Zeitung in die Hände der Schüler gehöre. Die Gefahr, daß leichtfertige Zeitungsartikel Dinge an eine empfindsame und empfängliche junge Seele heranbringen, sie verwirren und stören, ist beseitigt. Gewiß, auch heute noch gebietet die Sachlichkeit, Zustände und Handlungen in der Zeitung öffentlich und rücksichtslos zu brandmarken, die besser nicht genannt würden. Aber auch in diesen Fällen macht der Ton die Musik: Anrüchige Gegenstände verlieren an Interesse, wenn sie in ihrer ganzen Jämmerlichkeit bloßgestellt sind.

Die Zeitung des nationalsozialistischen Staates kann, oder besser gesagt, muß dem Schüler in die Hand gegeben werden, wenn er sich ein klares Bild machen soll von dem, was im Vaterland und in der Welt vorgeht. Die Zeitung gibt das gegenwartsnahe Material zu einer Weltanschauung, die Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend in verständnisvoller Zusammenarbeit bilden und formen.

Heute wird die Zeitungslektüre in der Schule eine wichtige Ergänzung für alle jene Fächer sein, die mit der schöpferischen Gegenwart in Verbindung stehen. Insbesondere wird die Geschichte, wenn sie im Geiste des Nationalsozialismus gegeben wird, nicht auf jenes Material verzichten können, das die Zeitung tagtäglich liefert. Denn was an Ereignissen und Vorgängen sich in unseren Tagen abspielt, ist die Bekräftigung jenes berühmten Satzes, den der Führer geprägt hat: „Geschichte lernen, heißt die Kräfte suchen und finden, die als Ursachen zu jenen Wirkungen führen, die wir dann als geschichtliche Ereignisse vor unseren Augen sehen."

Es liegt im Tätigkeitsdrang der Jugend begründet, daß sie nicht nur empfangen, sondern auch geben will. Wenn das Alter ruhig, manchmal zu ruhig wägt, dann treibt die Begeisterung der Jugend. Die politische und kulturelle Aktivierung der jungen Volksgenossen verlangt es, daß die nationalsozialistische Zeitung auch zum Spiegelbild jenes stürmenden Lebens wird, das in die deutsche Zukunft führt. Jugend kann und darf nicht schweigen, wenn das Herz voll ist.

# Wohin mit „Kraft durch Freude?"

**Das Heft mit dem badischen Jahres-Urlaubsprogramm ist da!**

Dieser Tage hat die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub ein Prospekt mit dem Jahresprogramm der diesjährigen Fahrten herausgebracht. Damit wurde unser aller Wunsch erfüllt, uns in einem übersichtlichen Heft zu unterrichten, wohin der badische Arbeiter in diesem Jahr reisen kann, wie lange die Fahrten dauern und welche Kosten sie ausmachen.

Vorneweg sei gesagt, die Presseabteilung der DAF. hat diese Aufgabe im Prospekt glänzend gelöst. **41 Fahrten werden vom badischen Gau unternommen.**

Jede dieser Fahrten nimmt in dem Heft eine Seite ein, auf der man in klarer Form alles Wesentliche über Abfahrt, Ankunft, Unterbringungsort und Kosten erfährt. Ein paar Zeilen sprechen über die betreffende Landschaft oder über das Wesen der Seefahrtroute und geben praktische und speziell wissenswerte Anregungen. Eine charakteristische Aufnahme in der oberen Ecke vollendet den Eindruck.

Man ist also auf den ersten Blick sofort im Bilde und hat die Wahl. Ob die Reise in die Stille der Lüneburger Heide, nach der Nordseeinsel Norderney, nach Berlin gehen soll, oder ob man beabsichtigt, mit der „Monte Olivia" 7 Tage auf See zu fahren. Auffallend sind auch jetzt wieder die niederen Preise. Durchschnitt 35 Mark. Der Prospekt hat mich begeistert und ich glaube, es geht jedem so. Ich habe sofort überlegt, gerechnet und eine Vorfreude für die Sommerurlaubsreise gehabt.

In ebenso übersichtlicher Form sind im Anhang sämtliche Teilnahme-Bedingungen gehalten. Wenn man durchgeblättert hat, braucht man ichts mehr zu fragen. Dem Heft liegt ein Anmeldeschein bei. Also alles beisammen! Es kostet 10 Pfennig und kann auf dem Büro, Lammstraße 15, abgeholt werden.

Und noch etwas: Wir möchten nur wünschen, daß dieses kleine Heft in die Hand auch ausländischer Arbeiter flattern möge. Er hätte Gelegenheit, Vergleiche zu ziehen, zwischen den Tatsachen, die darin vermerkt sind und den Erzählungen seiner Intellektuellen. Und keiner von uns möge darin lesen, ohne einen Augenblick auch an die ungeheuere sozialistische Errungenschaft zu denken, mit der wir allein auf der Welt stehen.

Bezirkswalter Plattner hat diesen Gedanken in seinem Vorwort Ausdruck gegeben:

„Wir leben in einer Zeit, in der die Denkform des Bürgertums und die Weltanschauung des marxistischen Proletariats durch eine Revolution überwunden wird, die beispiellos in der Geschichte der Menschen und Völker ist."

## Gesungener Ulk

Jene Herren mit dem Damenschmelz in der Kehle, die als „Comedian Harmonists" bei den amerikanischen Negern so viele grotske Nachsänger fanden, haben sich in den letzten Jahren den halben Erdkreis erobert. Auch in Deutschland haben sie illegitime Sangessöhne gezeugt, die ihre musikalischen Schnurrpfeifereien im Rundfunk treiben.

Dagegen ist nichts weiter zu sagen, wenn die Parodisten bei wirklichem Ulk bleiben und das Lied „Reicht mir den Kopfsalat in Flaschen" oder „Warum verkriecht sich denn schon wieder die Krawatte hinterm Chemisett:" mit Inbrunst vortragen. Aber wenn sie, wie wir es neulich im Rundfunk hörten, alte Volkslieder zu einem musikalischen Frikassee zerhacken, dann ist die Grenze unseres Geschmacks überschritten. Da hörten wir „Dat du mien Lewsten büst, dat du wohl weest..." als eine Art Moritat im Negerbusch und das Volkslied: „Jetzt gang i ans Brünnele" glich dem Lallen einer Trinkrunde, die den Rest einer dick gesottenen Feuerzangenbowle in den Gläsern schwappen läßt.

Wir sehen darin eine Stillosigkeit, die uns gewiß nicht deshalb übel anmutet, weil wir jugendbewegte Schillerkragen trugen oder die Zupfgeige vor der Brust schlugen. Wenn jemand das Eiserne Kreuz oder das Ordensritter-Kreuz auf dem Karnevalskostüm trüge, würde man es ihm billigerweise herunterreißen. Wenn einer musikalische Späße treiben will, möge er sich, wie Cläre Waldoff, die Texte von einem fixen Kerl schreiben lassen, aber nicht klares Quellwasser mit künstlichem Himbeerextrakt verpanschen.

## Aus dem Erbhofrecht

Während in anderen Familien die einzelnen Mitglieder meist in ganz verschiedenen Berufen den Lebensunterhalt verdienen, sind in der bäuerlichen Wirtschaft alle Familienmitglieder eingeschaltet zu gemeinsamer Arbeit. Im Mittelpunkt des Lebens steht der Hof, der die Nahrung, die Lebensmöglichkeit gibt. Der Grund und Boden hält die Bauernfamilien fest zusammen, und jeder hat für den Hof zu tun, was in seinen Kräften steht. Schon sehr früh muß sich das Landkind in den bäuerlichen Betrieb einschalten, denn wenn die Arbeit drängt, wenn z. B. die Ernte in möglichst kurzer Zeit eingefahren werden soll, dann muß jeder anpacken der seine Glieder noch regen kann. All das hat zur Folge, daß das Verhältnis zwischen dem Bauern und seinen Kindern vielfach anders ist, als wir es von anderen Berufen und Tätigkeiten her kennen. Im allgemeinen gilt als feststehend, daß zwischen Eltern und Kindern keine Arbeitsverträge abgeschlossen werden, sie regeln sich stillschweigend auf Grund des verwandtschaftlichen Verhältnisses. Der Paragraph 1617 des Bürgerlichen Gesetzbuches sagt ausdrücklich, daß Kinder, solange sie dem elterlichen Hausstand angehören, verpflichtet sind, ihren Kräften entsprechend im elterlichen Hauswesen und Geschäft Dienste zu leisten.

Das Erbhofgesetz bestimmt nun, daß die Kinder des Bauern, wenn nicht für andere Berufsausbildung gesorgt wird, auf dem Hofe zu unterhalten sind. Darüber hinaus haben sie jederzeit das Recht auf Heimatzuflucht. In dieser Bestimmung kommt deutlich der Grundsatz zum Ausdruck, daß der Erbhof in jedem Falle der Hof, der Stammsitz der Familie, der Sippe sein soll, zu dem jedes Familienmitglied immer wieder zurückkehren kann.

Anderseits kann aber der Bauer mit seinem Kinde auch ein echtes arbeitsrechtliches Verhältnis eingehen. Er kann sein Kind wie eine fremde Arbeitskraft auf seinem Hof beschäftigen, d. h. er muß dann einen regelrechten Lohn zahlen. Im allgemeinen werden diese arbeitsrechtlichen Regelungen nur seltene Erscheinungen sein. Sie bekommen aber Bedeutung, wenn Gläubiger versuchen, ihre Forderungen gegen Bauernsöhne dadurch beizutreiben, daß sie behaupten, zwischen dem Bauern und seinem Kinde bestehe in jedem Falle ein arbeitsrechtliches Verhältnis. Das Kind, das auf dem Bauernhof mitarbeite, habe das Recht, vom Vater eine Lohnzahlung zu verlangen. Dem Gläubiger sei es deshalb möglich, diesen Lohn zu pfänden. Als die Gerichte diesen Fall entscheiden sollten, mußte festgestellt werden, ob in dem einzelnen Falle ein arbeitsrechtliches oder ein verwandtschaftliches Verhältnis bestand. Das Reichsarbeitsgericht entschied, daß man die einzelnen Fälle nach ihren jeweiligen charakteristischen Merkmalen beurteilen müsse, eine gleiche Behandlung aller Fälle könne nicht in Frage kommen, die jeweils besonderen Umstände müßten berücksichtigt werden. Doch wurde vom Reichsarbeitsgericht eine Regel aufgestellt, die als Ausgangspunkt jeder Entscheidung angesehen werden muß: Wo in ländlichen Kreisen die Sitte besteht, daß der älteste Sohn nach dem Tode der Eltern das Anwesen übernimmt, ist im Zweifelsfall davon auszugehen, daß zwischen ihm und seinen Eltern ein familienrechtliches Verhältnis besteht.

## Am schwarzen Brett

**Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe, Kreisschulungsamt.** Freitag, 15. 3., 20 Uhr, Hotel Nowack, Tagung der Schulungsleiter des Kreises (ab 22 Uhr Rednerschulung). Die Geschäftsstelle des Kreisschulungsamtes befindet sich auf der Kreisleitung der NSDAP (Waldstr. 63). — Folge 2 (Jahrgang 2) der Schulungsbriefe kann abgeholt werden.

**Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald.** Heute, 13. 3., 20.15 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter in der „Altdeutschen Bier- und Weinstube". Sämtliche Beitragsabrechnungen sind an diesem Abend umgehend zu erledigen.

**Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hochschule.** Donnerstag, 14. 3., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter im Ortsgruppenheim. Anzug: Uniform. Erscheinen Pflicht.

**Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Südwest I.** Donnerstag, 14. 3., 20.15 Uhr, Restaurant „Zur Wacht am Rhein" Sitzung der Pol. Leiter. Erscheinen Pflicht.

**Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hauptpost II.** Mittwoch, 13. 3., 20.15 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter im Gasthaus zum „Blumenfels", Blumenstraße. Teilnahme für sämtliche Pol. Leiter Pflicht. (Uniform.)

**Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen — Gau Baden, Gruppe Jungjuristen.** Der Juristenbund, Landgerichtsbezirk Karlsruhe, veranstaltet Mittwoch, 13. 3., 20.30 Uhr, in den Schramm-Prinz-Gaststätten (Colosseum), Saal 3, einen Vortrags- und Schulungsabend. Thema: Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Redner: Handelskammerpräsident Dr. Kentrup, Karlsruhe. Erscheinen Pflicht!

**NS-Frauenschaft Mühlburg I.** Nächster Heimabend (Schulungsabend) am 14. 3., 20 Uhr, in den „Drei Linden".

**Deutsche Arbeitsfront, Frauenamt.** Der wöchentliche Heimabend für die weiblichen Mitglieder der DAF findet wieder am Mittwoch, 13. 3., im Studentenhaus statt.

# AUS KARLSRUHE

## Knielingens wechselvolle Geschichte

**Arakke Siedlung zwischen Wald und Strom — Einst wie heute wichtige Durchgangsstation nach dem Westen**

Vom Orte Knielingen ist in der Geschichte erstmals in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahre 786 zu lesen. Der größte Teil der Gemarkung war damals wohl im Besitz des Klosters Lorch, das jene Gegend kultivierte. Die Schicksale des Ortes wechselten im Laufe der Jahrhunderte; sie sind ein treues Spiegelbild der allgemeinen Zustände und Begebenheiten. So tobten die Stürme des Interregnums vor König Rudolf von Habsburg, der großen Pestseuche, des Bauernkrieges, des 30jährigen Krieges und der Raubkriege Ludwig XIV. wie überall über den Ort. Seit Bestehen der Markgrafschaft Baden gehörte Knielingen zu diesem Land. Bei der Teilung der Markgrafschaft zu Beginn des 16. Jahrhunderts fiel Knielingen dem Baden-Durlachschen Teil zu; wie im übrigen Teil dieser neuen Markgrafschaft wurde auch in Knielingen die Reformation durchgeführt.

### Stromkorrektion 1817

Ein Ereignis der neueren Zeit sollte für Knielingen von einschneidender Bedeutung werden. Der ungeregelte Lauf des Rheins brachte bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Gemarkung durch Hochwasser nur allzu oft unermeßlichen Schaden. Im Oktober 1817 begannen nun auf der Gemarkung Knielingen die Arbeiten zur Regulierung des Rheinlaufes; der Rhein sollte nach dem Plane Tullas ein neues begradigtes, von Hochwasserdämmen abgegrenztes Bett erhalten, das jedoch durch fruchtbares Wiesenland durchführen mußte. Die Knielinger Bürger zeigten sich zunächst mit diesem Vorhaben nicht einverstanden und setzten ihm den denkbar größten Widerstand entgegen. Schließlich begnügte sich die Gemeinde, für das nach der Regulierung auf die linke Rheinseite fallende Gelände eine günstige Entschädigung zu erhalten; sie tauschte den sogenannten Hörnlesgrund — im Norden der Gemarkung gelegen — dagegen ein.

### Maxau und die Schiffbrücke

Anläßlich der Rheinregulierung entstand zwischen dem alten und neun Strombett die 1,6 Kilometer lange und 200 Meter breite Insel, die wir unter dem Namen Maxau kennen. Dieses fruchtbare Schlammland wurde nach der Regulierung vom Markgrafen Max erworben und nach ihm benannt. Markgraf Max erbaute dort 1836 ein kleines Schloß — jetzt abgebrochen — und später ein Hofgebäude. Am nördlichen Ende der Insel Maxau wurde ein staatlicher Hafen ausgebaut, der jedoch mit Inbetriebnahme des neuen Karlsruher Rheinhafens einging. 1886 siedelte sich an diesem Hafen die heute noch bestehende Zellulosefabrik an.

In den Jahren 1839 und 1840 wurde bei Maxau zur Verbindung mit der Pfalz die erste Schiffsbrücke erbaut; sie diente dem Straßenverkehr, und zwar von vornherein dem großen Durchgangsverkehr von der Residenz nach der Pfalz und Frankreich. 1861—1862 wurde von Karlsruhe eine Bahn nach Maxau gebaut, die an dem Orte Knielingen vorbeiführte. Bemerkenswert ist heute noch, daß die Gemeinde Knielingen damals wünschte, daß die Bahn nicht nördlich, sondern südlich des Ortes über das Allmendland geführt werde, wo die Knielinger nicht so sehr durch schienengleiche Uebergänge in dem Zugang zu ihren Feldern gestört und wo auch weniger Privateigentum zum Bahnbau benötigt würde. Die Bahn glaubte jedoch damals, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, da sonst zu viele Aufschüttungen und Ueberbrückungen erforderlich geworden wären. Die Bahn wurde im Jahre 1864—1865 über Maxau hinaus nach der Pfalz zu fortgesetzt; zu diesem Zweck wurde damals in Maxau die erste deutsche Schiffsbrücke, die zugleich dem Bahnverkehr diente, anstelle der früheren Straßenbrücke erbaut.

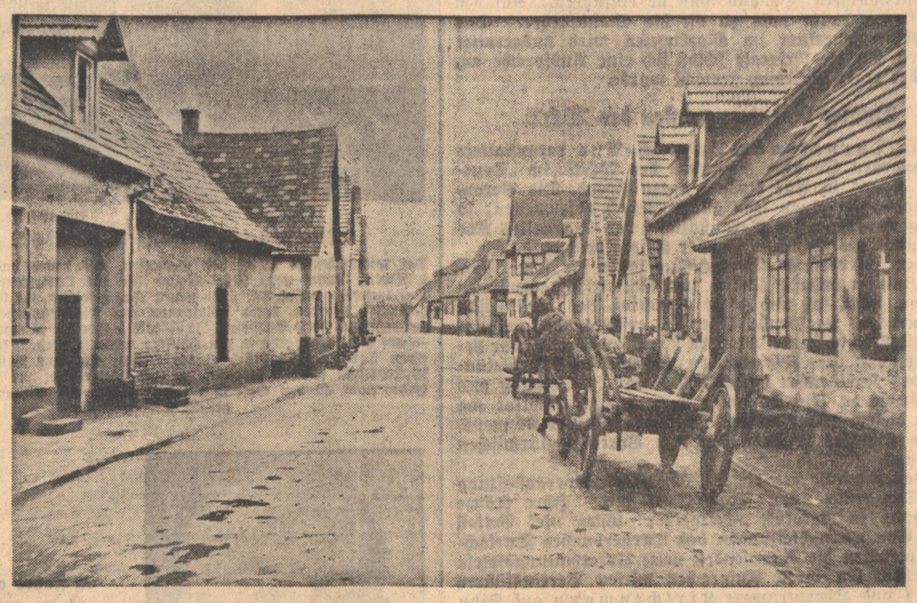
### Als die Stadt den großen Hafen baute ...

Zum ersten Mal wurde die Gemarkung Knielingen durch die aufstrebende benachbarte Großstadt in Mitleidenschaft gezogen, als Karlsruhe mit Hilfe des Staates um die Jahrhundertwende sich anschickte, den neuen Rheinhafen zu erbauen. Die Stadt benötigte zwar nicht unmittelbar zum Rheinhafenbau, aber doch zur besseren Ausgestaltung und Aufrundung des Industriegebiets um den Rheinhafen den Teil der Knielinger Gemarkung, der den derzeitigen städtischen Gemarkungsteil westlich und nordwestlich der verlängerten Hardtstraße, nördlich des Mühlburger Friedhofes und der Honsellstraße und östlich des ehemaligen Hördtwaldes bildet. Eine Einigung über den Erwerb dieser Gemarkungsfläche kam zwischen den beiden Gemeinden nicht zustande. Es wurde deshalb durch Staatsministerialentschließung vom 30. Dezember 1902 verfügt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1903 die genannte Gemarkungsfläche im Ausmaß von 154 Hektar 58 Ar 07 Quadratmeter der Stadt Karlsruhe zugeteilt wird. An diese zwangsweise durchgeführte Gemarkungsveränderung knüpfte sich ein erbitterter Streit über die Entschädigung an, der zunächst mit Vergleich vom 25. März 1914 erledigt wurde. Die Stadt übernahm in dieser Vereinbarung die Verpflichtung, die städtische Straßenbahn nach Knielingen zu führen und Knielingen zu einem bestimmten Preis mit elektrischem Strom zu versorgen. Infolge des Krieges verzögerte sich der Bau der Straßenbahn. Es kam deshalb ein ergänzender Vergleich zustande, der über den Zeitpunkt des Straßenbahnbaues bestimmte und den Preis für den elektrischen Strom auf jeweils 5 Pfennig je kWst. über dem Karlsruher Preis festlegte. Heute zahlen die Knielinger Einwohner den gleichen Strompreis wie die Karlsruher Abnehmer. In Ausführung der übernommenen Verpflichtungen ist die Straßenbahn nach Knielingen in den Jahren 1924 und 1925 erbaut worden.

### Knielingens Bevölkerung

lebte ursprünglich im wesentlichen von Landwirtschaft, teilweise auch von Pferdezucht und vom Goldsuchen im Rhein (Goldwäscherei). Nunmehr wuchs es immer mehr mit dem benachbarten Karlsruhe zusammen. Seine Bevölkerung schichtete sich hierbei um. Die Nähe des Rheinhafens und der städtischen Industrien ließ viele Auswärtige hier ihre Wohnung suchen. Heute ist Knielingen zum großen Teil zu einem Wohngebiet für in Karlsruhe beschäftigte Personen geworden.

Eine beachtenswerte Schilderung über die Geschichte Knielingens gibt ein bei der Gemeinde Knielingen verfasstes Büchlein von Willibald Reichwein „Knielingen, ein Beitrag zur Heimatgeschichte".



Dorfstraße in Knielingen

### Knielingens heutiger Bestand

Nach der neuesten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl Knielingens 5012 (im Jahre 1880: 2200, Jahr 1910: 3500, Jahr 1919: 3800, Jahr 1925: 4137). Ihrem Beruf nach setzte sich die Bevölkerung Knielingens nach dem Stande von 1925 wie folgt zusammen: 31 selbständige Kaufleute, 30 selbständige Handwerksmeister. 499 Industriearbeiter; an kleinlandwirtschaftlichen Betrieben bis zu 2 Hektar (Inhaber meist Arbeiter) waren 658 vorhanden, an bäuerlichen Betrieben zwischen 2 und 5 Hektar 114 und an Bauernhöfen über 5 Hektar (darunter das im Eigentum der Markgräflichen Familie befindliche Hofgut Maxau) 5. Im Jahre 1933 waren an landwirtschaftlichen Betrieben nur noch vorhanden: 534 kleinlandwirtschaftliche Betrieb bis zu 2 Hektar, 98 bäuerliche Betriebe zwischen 2 und 5 Hektar, sowie 2 Bauerngüter über 5 Hektar; innerhalb 8 Jahren ein starkes Zurückgehen des bäuerlichen Elementes!

An großen industriellen Unternehmungen sind vorhanden: die Zellulosefabrik Vogel & Bernheimer in Maxau und die Badischen Blechpackungswerke.

Die Gemarkung Knielingen hat ein Ausmaß von rund 2087 Hektar. Der Kulturart nach sind rund 780 Hektar Ackerland, 300 Hektar Wiesen- und Weideland und rund 640 Hektar Wald; das übrige verteilt sich auf Haus- und Gartenland, Bauplätze, Straßen u. ä., sowie Wasser. Von der Gemarkungsfläche steht ungefähr die Hälfte im Eigentum der Gemeinde (587 Hektar Wald, 419 Hektar landwirtschaftliche Grundstücke, 3 Hektar Gebäude, 38 Hektar ertraglos). Das Hofgut Maxau umfaßt 178 Hektar Land.

Ueber die Hälfte der gemeindeeigenen Wiesen und Aecker (279 Hektar) sind als Allmende dem Bürgergenuß unterworfen. Die Bürgergenußberechtigten haben in Klasse I mit 530 Losen und in Klasse II mit 2 Losen das Recht auf Nutzung des Allmends. Außerdem stehen den 530 Losen der Klasse I sowie den 10 Losen der Klasse III Gabholz, und zwar je Los mit 2 Ster Brennholz und 50 Stück Wellen, zur Verfügung. Kraft Gesetzes ist mit der Eingemeindung dieser Bürgergenuß zum Aussterben verurteilt. Den Söhnen und Töchtern der Knielinger Nutzbürger ist der Antritt ihres Bürgerrechts nur noch bis zum Jahr 1945 offengehalten.

Knielingen hat ein umfassendes Straßennetz. Die Straßen müssen von den Anliegern noch selbst gereinigt werden. Zur Ableitung der Oberflächen- und Brauchwasser sind in den Straßen Kanäle verlegt. Die Abwasser werden in die Alb geleitet; eine Kläranlage ist nicht vorhanden. Die Straßen- und Kanalbaukosten (ausgenommen Hausanschlüsse) werden von der Gemeinde allgemein getragen, ebenso die Kosten für Unterhaltung und Betrieb des Kanals. Die Kosten für Herstellung der Gehwege werden teilweise auf die Anlieger umgelegt.

Die Gemeinde besitzt ein eigenes Wasserwerk und ein Wasserrohrnetz, das alle Gebäude mit Wasser versorgt. Gasversorgung ist nicht vorhanden. Dagegen wird Knielingen aus dem Karlsruher städtischen Elektrizitätswerk mit Strom versorgt.

Der Lehrplan der allgemeinen Volksschule ist entsprechend dem Lehrplan der städtischen Schule von der 4. Klasse an erweitert. Der Schule ist die allgemeine Fortbildungsschule und eine Handarbeitsschule angegliedert.

Im Schulhaus befindet sich eine einfache Gemeindebadanstalt.

Zur Förderung der Viehzucht unterhält die Gemeinde Farren, Eber und Böcke. Hengste werden zur Hauptdeckzeit ausder staatlichen Hengsthaltung Karlsruhe gestellt. Allwöchentlich hält die Gemeinde einen Schweinemarkt und alljährlich einen Fohlenmarkt mit anschließendem Pferderennen ab. Im Frühjahr und Sommer werden alljährlich Spargel- und Erdbeermärkte abgehalten.

Die in Knielingen 1925 gegründete Gemeindesparkasse geht mit der Eingemeindung auf die Städtische Sparkasse Karlsruhe über.

**Grund- und Gewerbesteuern werden von Knielingen nach Sätzen erhoben, die bei unbebautem Grundbesitz und Gewerbebetrieb die gleiche Höhe wie Karlsruhe haben, bei Wald, Gebäuden und Gewerbeertrag jedoch höher als in Karlsruhe sind.**

Mit der Eingemeindung werden in Knielingen die Karlsruher Steuersätze eingeführt, so daß eine steuerliche Entlastung der Knielinger Bürger eintritt. Die Bürgersteuer wird in gleicher Höhe wie in Karlsruhe erhoben.

**Sonntag auf dem Schloßplatz:**

## Karlsruhes Heldengedenkfeier

Der Toten des großen Krieges gedachte man in den vergangenen Jahren in Einzelkundgebungen der traditionspflegenden Verbände und Vereinigungen. In diesem Jahre soll jedoch eine feierliche Kundgebung wuchtiger Geschlossenheit die Bevölkerung im ganzen erfassen. In den Vormittagsstunden des kommenden Sonntags werden wie überall im Reich zu Ehren der toten Helden in Baden feierliche Gedenkstunden stattfinden, in denen die Standarten und Feldzeichen der alten Armee und die Ehrenstürme der Bewegung und der Polizei aufmarschieren werden.

Mit der Feier verbunden ist die Auszeichnung der Fahnen und Standarten der alten Wehrmacht mit dem Frontkämpfer-Ehrenkreuz, das an sämtliche Feldzeichen angebracht wird.

Besondere Bedeutung kommt den Feiern dadurch zu, daß die Männer der badischen Regierung in den fünf größten badischen Städten anwesend sein werden und zwar werden Ministerpräsident Köhler in Mannheim, Minister Schmitthenner in Heidelberg, Innenminister Pflaumer in Freiburg und in Konstanz Kultusminister Dr. Wacker bei den Feiern anwesend sein.

**An der Gedenkfeier in Karlsruhe nimmt Reichsstatthalter Robert Wagner teil.**

In Karlsruhe wird sich das Programm der Gedenkfeier auf dem Schloßplatz abrollen, wo Generalmajor Schwarznecker als Vertreter der Wehrmacht die Gedenkrede halten wird. Der Marsch der alten Feldzeichen der ehemaligen Regimenter, der vom Fahnensaal des Schlosses aus durch nördliche Karlstraße, Kaiserstraße und Karl-Friedrich-Straße bis zum Aufmarschplatz zurück führt, leitet die feierliche Kundgebung ein.

*

Mittags um 12 Uhr spricht der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg beim Staatsakt in Berlin. Die Rede des Reichswehrministers wird über alle deutschen Sender übertragen.

# Die Eggensteiner Bluttat vor Gericht

**Ist der Vater allein schuldig? — Fünf Jahre Gefängnis für Friedrich Stern**

Ein Vater tötet seinen Sohn — dieser Fall, der am Dienstag, den 12. d. M., das hiesige Schwurgericht unter Vorsitz des Landsgerichtspräsidenten Dr. Rudmann schäftigte, hat seinerzeit größtes Aufsehen erregt; er verdient darüber hinaus in seiner menschlichen Tragik und zeitgeschichtlichen Bedeutung besondere Beachtung.

Die gerichtlichen Erhebungen ergaben, daß seit Jahren die traurigsten Verhältnisse in der Familie Stern in Eggenstein bei Karlsruhe herrschten, und es öfters zu Streitigkeiten, hauptsächlich mit dem Getöteten, kam, in deren Verlauf er den Vater und die Mutter mißhandelte. Die Familie litt unter der langjährigen Arbeitslosigkeit der männlichen Mitglieder.

**Nach einer vorausgegangenen nächtlichen Auseinandersetzung hatte endlich der 64jährige Angeklagte F. Stern am 15. Dezember des Vorjahres seinem 20jährigen Sohn mit entsetzlicher Brutalität eine Anzahl Messerstiche beigebracht, an denen der junge Mann tags darauf starb.**

Dies die nackten Tatsachen.

Wie kam der bislang unbescholtene, gut beleumundete Angeklagte dazu, seinen Sohn auf diese viehische Art und Weise zu töten?

Wo kein Geld ist, gibt's Krach, meint der Angeklagte und will sich damit entlasten. Er weist auf die zerrütteten Familienverhältnisse hin, die die Verbindung zwischen Eltern und Kindern, zwischen Mann und Frau zerrissen. Sie haben früher fleißig gearbeitet, der Alte hat sich selbst ein Häuschen gebaut; aber eine falsche Wirtschaftspolitik brachte sie mit Millionen Kameraden um Arbeit und Brot. Die Söhne sitzen zu Hause, verdienen nichts, Zwistigkeiten entstehen, es kommt zu Tätlichkeiten. Inzwischen sind sie auch erwachsen, sie meinen, sie bräuchten sich nichts mehr vom Vater sagen zu lassen, wie es ihnen von marxistischen Irrlehren gepredigt wurde; und der Vater will in seinem eigenen Haus Herr sein, wie es sich auch gehört. Die Stimmung wird immer gespannter; die Söhne gehen in die Wirtschaft — so macht es auch der Vater. Ergebnis: Neuer Streit, unablässige Reibungen.

Der Vater will dem Sohn einen „Denkzettel" geben und der Junge dem Alten das „Maul verbieten" ... aus dieser unheilschwangeren Atmosphäre muß sich schließlich etwas ereignen: ein elementarer Ausbruch, eine Explosion — und so geschah die Tat.

An diesem unaufhaltsamen Ablauf der Dinge konnte nichts mehr hindern, auch nicht, daß Vater und Sohn wieder Arbeit erhielten; ihr Wesen war

**vergiftet und durchtränkt von jahrelanger Feindschaft**

und dauerndem Haß.

Der schwache Mensch war hier machtlos seinem Schicksal ausgeliefert, dessen blinder Grausamkeit er heute fassungs- und verständnislos gegenübersteht. Der Angeklagte bricht immer wieder in Tränen aus: „Das habe ich nicht gewollt" — und das Gericht glaubt ihm auch.

Nicht der Vater allein, ein einfacher, unbescholtener Mann, nicht die Mutter und der Getötete sind schuldig, sondern

**ein gerütteltes Maß Schuld trägt jene schmachvolle Vergangenheit.**

Diese Tatsache jedoch — und das ist der Unterschied zu einer früheren, scheinhumanen Rechtsprechung — entschuldigt nicht den Angeklagten, sie wirkt mildernd für ihn. Und so ist der Spruch des Gerichtes zu verstehen. Es beantragte, das Urteil nach § 226: Körperverletzung mit Todesfolge zu fällen.

Nein, die Tat, für die der Angeklagte strafrechtlich voll verantwortlich ist, hat er zwar, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt, nicht mit Tötungsvorsatz vorbereitet, bei ihrer Ausführung aber war er sich über ihre Folgen im klaren, so daß Totschlag vorliegt.

Das Gericht erkannte daher auf die gesetzlich höchst zulässige Strafe, wie es die Schwere und Furchtbarkeit der Tat verlangt; es billigte dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu, insbesondere in Erwägung der traurigen Verhältnisse, an denen die Vergangenheit Schuld trägt.

Der angeklagte Friedrich Stern wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet.

Das Urteil stellt ein

**Musterbeispiel neuer Rechtsprechung**

dar, die — bei vollem Verständnis für die seelische Verfassung des Angeklagten — seine Tat unter dem Gesichtspunkt der Schädlichkeit für die Gemeinschaft beurteilt.


Ihr Frühjahrs-Anzug aus reinwollenen Stoffen in interessanten Musterungen u. aparten Farben soll nicht nur tip top passen, sondern er muß auch im Preis „angenehm zu tragen sein", in jeder Beziehung stellt sie zufrieden

Rud. Hugo Dietrich

Maßbestellung 123.-, 133.-, 138.-, 145.-, 158.-

3/4 fertige Modell-Anzüge 88.-, 98., 110., 123., 138.-

# Durlacher Nachrichten

## Bürgermeister Dr. Lingens spricht bei einer Kundgebung der NSDAP

Die Partei hatte am Sonntagnachmittag zu einer öffentlichen Kundgebung in die Festhalle aufgerufen. In dieser Kundgebung sprach an Stelle des in letzter Minute am rechtzeitigen Erscheinen verhinderten Pg. Ott von der Reichsleitung der NSDAP., Bürgermeister Pg. Dr. Lingens. Er führte u. a. aus: nur zu rasch haben Millionen die Zustände vor zwei Jahren vergessen. Auch die gewaltige Aufbauarbeit während der zwei Jahre nationalsozialistischer Regierung haben viele Volksgenossen nicht in verdientem Maße zu würdigen gewußt. Unsere Erfolge sind die Konsequenz der Einigkeit des Volkes. Das deutsche Volk muß weiterhin einig bleiben. Wenn wir Nationalsozialisten wankelmütig werden wollen, dann denken wir an den Führer der uneigennützig gekämpft hat für die Rettung des Volkes und nicht für sich.

Wirtschaftspolitisch gesehen ist in Deutschland eine starke Belebung eingetreten. Abschließend streifte der Redner noch das Gesetz von der neuen Gemeindeordnung, das am 1. April in Kraft tritt. Mit einem Appell an die Versammlungsteilnehmer, auch weiterhin der Staatsführung Vertrauen zu schenken, schloß Bürgermeister Dr. Lingens seine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache. Ortsgruppenleiter Bull sprach die Schlußworte, die in ein dreifaches, von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Sieg Heil ausklangen. Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und dem Fahnenausmarsch nahm die Kundgebung ihr Ende.

## Gemüseerzeugungsversammlung in Aue

Die Ortsbauernführer von Durlach, Durlach-Aue und Wolfartsweier hatten die Gemüseerzeuger ihrer Distrikte nach Aue in das Gasthaus zur „Blume" zu einer Erzeugungsschlachtversammlung eingeladen. Von seiten der Gemüseerzeuger war der Einladung in großer Zahl Folge geleistet worden.

Ortsbauernführer Postweiler eröffnete in seiner Eigenschaft als Versammlungsleiter die Versammlung.

Als erster Referent des Abends sprach der stellvertretende Gebietsbeauftragte des Reichsnährstandes Frick. In seinen Ausführungen behandelte er in erster Linie die schwebenden Fragen: Anbau- und Absatzregelung des Gemüsebaues. Der Anbau des Gemüses muß in Baden nach dem Vorbild des Obstanbaues geschehen. Darin ist bisher Hervorragendes geleistet worden. Baden ist heute obstbaulich erstes Exportgebiet Deutschlands. Von 158 Millionen Obstbäumen stehen in Baden allein ein Achtel=13 Millionen. Von 40 Millionen Zentner Ertrag fallen auf Baden 5 Millionen. Diese Erfolge sind auf planmäßigen Anbau zurückzuführen. Im Gemüseanbau muß fortan genau so verfahren werden. Der planmäßige Anbau wird kommen. Für Durlach-Aue heißt da der Vorschlag: Die Lieferung nach Karlsruhe erfolgt in dem Maße und in der Menge, als Gewähr für den Absatz geleistet ist. Betreffs weiterer Unterbringung der Erzeugnisse (Bohnen, Erbsen usw.) ist es ratsam, mit den Konservenfabriken in Verbindung zu treten. Guter Absatz bedingt aber gute Qualität. Geregelter Absatz erfordert geregelte Marktordnung. Nach Schätzungen kann der Absatz nicht mehr erfolgen. Positive Angaben sind ausschlaggebend für den Warenanfall. Angebot und Nachfrage sind zusammenhängende Faktoren. In erster Linie muß deshalb Ordnung herrschen im Anbau. Man ist dazu übergegangen, bestimmte Distrikte als geschlossene Absatzgebiete zu erklären. Aus diesen geschlossenen Absatzgebieten erfolgt von Sammelstellen die Zufuhr zu den Märkten. Nach Frick sprach Gebietsbeauftragter Schroth zu den Gemüseerzeugern. Die wahllose Wirtschaft im Anbau muß unterbunden werden. Der Reichsnährstand regelt deshalb Anbau und Absatz. Die Warenüberschwemmung auf den Märkten muß aufhören. Im Augenblick herrscht infolge unplanmäßigen Anbaues von Gemüse Mangel an Schwarzwurzeln; Holland muß sie einführen. Auf den Märkten vermißt man zu oft die Standesehre. Das Doppelverdienertum im Marktwesen wird ausgerottet werden. An die Referate schloß sich eine Aussprache an, von der reger Gebrauch gemacht wurde.

## Bunter Abend zugunsten des WHW

Der Turnerbund Durlach-Aue veranstaltete vergangenen Sonntag zugunsten des WHW. im „Deutschen Haus" in Aue einen Bunten Abend. Die Veranstaltung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen; so war auch der zweiten Veranstaltung des Stadtteiles Aue zugunsten des WHW. ein voller Erfolg beschieden.

Der Turnerbund Durlach-Aue hatte für seine Veranstaltung namhafte Kräfte zur Mitwirkung gewinnen können. Man sah und hörte Bayerini, das musikalische Unikum aus Karlsruhe. Aue, das erstmals den bekannten Künstler in seinen Mauern begrüßen konnte, war begeistert von den einzigartigen musikalischen Darbietungen des Karlsruher Grockes. Da war J. Sonntag aus Karlsruhe da. Als Humorist, Ansager und Komiker zog er an diesem Abend wieder alle Register seines Könnens. Beide Künstler ernteten für ihre Vorträge stürmischen Applaus.

Weiter wirkte bei dieser Wohltätigkeitsveranstaltung die Tanzgruppe von Frau Jock mit. Ihre Tänze „Gavotte in Rokoko", „Sektgeister" lösten viel Beifall aus. Von Turnabteilungen des Turnerbundes Durlach-Aue bekamen die Anwesenden nette Unterhaltungsspiele zu sehen. In ihren Ansprachen wiesen Vereinsführer Graf und Oberturnwart Kirschenmann auf Sinn und Bedeutung des Abends hin.

## Hauptversammlung der NS-Kriegsopfer

### Ortsgruppen Mühlburg — Grünwinkel

Am vergangenen Samstag fand im Saale des Gasthauses „zum Hirsch" in Mühlburg die ordentliche Jahres-Mitgliederversammlung statt. Propagandawart Kamerad Bürk begrüßte die erschienenen Kriegsopfer und Gäste und erteilte dem Ortsgruppenobmann Pg. Kam. W. Henninger zur Erstattung des Jahresberichtes das Wort.

Kam. Henninger erstattete den Jahresbericht über die Vorgänge innerhalb der Ortsgruppe des letzten Jahres. Es war daraus zu ersehen, daß im Interesse der Mitglieder in der Organisation Großes geleistet wurde. Es wurde u. a. eine eigene Geschäftsstelle errichtet und der Ortsgruppenbereich in Zellen und Blocken eingeteilt. So ist es nun möglich, die Mitglieder über alles Notwendige schnellstens zu unterrichten und die Ortsgruppe geordnet zu betreuen. Der Jahresbericht schloß mit dem Dank an alle Mitarbeiter und dem Wunsche, daß die Mitglieder in gleicher Kameradschaft wie bisher zusammenhalten mögen zur Wahrung der berechtigten Interessen der Kriegsopfer.

Der Versammlungsleiter erteilte nun dem Leiter des Sozialamtes im Bezirk, Pg. Kam. Gerstner, das Wort zu seinem Vortrage: „Die Kriegsopferversorgung im nationalsozialistischen Staate". Der Redner zeigte an Beispielen klar und eindeutig die Vorteile in der Versorgung seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und betonte, ohne Adolf Hitler wäre gerade der Kriegsbeschädigte das erste Opfer des damaligen Systems geworden. Er stellte weiter fest, daß gerade durch das dritte Reich die Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen das Ansehen als solche und die ihnen zustehende Ehre wieder genießen. Wenn auch nicht alle materiellen Wünsche bis heute erfüllt werden konnten, so stehen doch im Laufe dieses Jahres weitere Verbesserungen in Aussicht. Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Nach kurzer Pause erfolgte dann der Lichtbildervortrag von Hauptlehrer Kam. Rügger: „Die Weltreise des Luftschiffes Graf Zeppelin". Herzlicher Beifall lohnte auch diesen Redner für seine interessanten Ausführungen.

Es sprachen im Laufe des Abends noch Kam. Merz über Arbeitsbeschaffung und deren Wichtigkeit für die Kriegsbeschädigten, sowie der inzwischen erschienene Bezirkspropagandawart Pg. Kam. Reinhardt über die kommende Veranstaltung am Heldengedenktag am 17. März.

Ortsgruppenobmann W. Henninger konnte in seinen Schlußworten seine Freude über den schönen, von echt kameradschaftlichem Geist getragenen Abend zum Ausdruck bringen und dankte den Rednern im Namen der Anwesenden.

Seine Mahnung an die Mitglieder ging dahin, der Kriegsopfersache, dem deutschen Volke und seinem Führer die Treue zu bewahren. Ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil" auf Führer, Volk und Vaterland, sowie das Absingen der beiden Nationallieder beschlossen die eindrucksvolle Mitgliederversammlung.

# Kurze Stadtnachrichten

**Badisches Staatstheater.** Heute Mittwoch, 19.30 Uhr, wird Shakespeares Lustspiel „Wie es Euch gefällt" in der Inszenierung von Felix Baumbach zum ersten Male wiederholt. — Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, wird der Tanzabend mit Orchester wieder im Spielplan erscheinen und zwar: Brahmswalzer, „Der Erlenhügel", „Die ungeratene Tochter" und „Der Zauberladen" unter der choreographischen Leitung von Valeria Kratina. Musikalische Leitung: Walter Born.

Die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters weist darauf hin, daß heute, Mittwoch, 20 Uhr, in der Aula des Bismarck-Gymnasiums eine Gesamtprobe stattfindet.

**Barnabas von Geczy und Herbert Ernst Groh** kommen am großen heiteren Abend am Samstag, den 23. März, 20,15 Uhr nach Karlsruhe. Als weitere Mitwirkende wurden verpflichtet Irene de Noiret, Hanne Musch, 1. Solotänzerin der städt. Bühnen, Essen, die 5 Kardosch-Sänger mit neuem Programm und Maria Rey.

**Elly Beinhorn,** die populäre deutsche Fliegerin, befindet sich z. Zt. auf einer Vortragsreise, die sie jeweils nach Rückkehr von einer Expedition unternimmt, um von ihren Erlebnissen zu berichten. Diesmal spricht Elly Beinhorn über ihre glücklich beendete Flugexpedition in Zentralamerika, dessen gefürchtete Gebirgszüge sie ganz allein überflog. Sie spricht am Donnerstag, 23. März, im Konzerthaus.

**Seinen 70. Geburtstag** feiert am heutigen Tage Verwaltungssekretär i. R. Lorenz Crasser, Karlsruhe, Waldhornstraße 3.

**Der Wochenkleinmarkt** (Markthalle) war wieder gut beschickt. Sowohl Gemüse und Obst wie Butter und Eier gab es reichlich. Das Angebot an Geflügel genügte der geringen Nachfrage. Auch die übrigen Lebensmittel gingen nicht besonders ab.

## Bach—Händel-Feier im Staatstheater

Anläßlich des 250. Geburtstages der beiden großen deutschen Komponisten Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel veranstaltet das Badische Staatstheater am Samstag, den 16. März, abends 20 Uhr in der Festhalle eine Bach-Händel-Feier unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter, der mit der Badischen Staatskapelle folgende Werke zur Aufführung bringen wird: Händel „Concerto grosso" Nr. 23 und das doppelchörige Orchesterkonzert Nr. 28. Von Johann Sebastian Bach die Suite in D-Dur mit dem berühmten Air. Als Solist des Abends wurde Professor Franz Philipp gewonnen, der auf der Orgel Präludium und Fuge H-Moll und verschiedene Choralvorspiele bringen wird.

## Postwertzeichen zum Heldengedenktag

Aus Anlaß des Gedenktages für die gefallenen Helden des Weltkrieges (17. März) gibt die Deutsche Reichspost Gedenkmarken zu 6 und 12 Reichspfennig in beschränkter Auflage heraus. Das Markenbild, von dem Künstler Mjölnir (Schweizer) entworfen, stellt den Kopf eines Soldaten mit Stahlhelm dar. Die Postanstalten beginnen mit dem Verkauf am 15. März. Die Freimarken können auch nach dem Ausland verwendet werden.

# Kleiner Bildbericht

Fodor-Bilder-Dienst

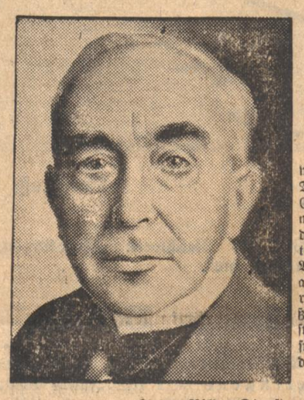
**Mosaik-Erinnerungstafeln des WHW**

Der unerschöpfliche Quell von Gedanken, aus denen das Winterhilfswerk immer neue Möglichkeiten für die Opferfreudigkeit der Volksgenossen nahm, hat einen neuen Weg gewiesen. Es sind Tafeln geschaffen worden, deren Bildschmuck aus Mosaiksteinchen sich zusammensetzt. Diese Steinchen, die — wie bisher die Monatsabzeichen — auf der Straße und in den Häusern verkauft werden, können von ihren Spendern persönlich in die Tafeln eingesetzt werden. Die Mosaiktafeln werden alsdann von den Gemeinden zur bleibenden Erinnerung an den Opfersinn ihrer Bürger als Bildschmuck aufgestellt werden

Fodor-Bilder-Dienst

**Das Grab eines Kaugummifabrikanten!**

Für den verstorbenen amerikanischen Kaugummikönig Wrigley ist auf der paradiesischen Catalina-Insel an der Küste Kalifornien ein Mausoleum von wahrhaft cäsarischem Prunk errichtet worden. Mächtige Treppen führen zu dem 40 Meter hohen Grabmal, in dessen Innern der Beglücker der gummikauenden Menschheit ruht. So ist doch wenigstens eins königlich: sein Mausoleum!



Fodor-Bilder-Dienst

**70 Jahre alt**

wird am 18. März der Dichter Eduard Stucken. Er ist gleich groß als Dramatiker, der seine Gralsdramen in einer unübertroffenen Form edelster Verse geschaffen hat, wie als Prosaiker, dessen historischer Roman „Die weißen Götter" ein Meisterstück der Erzählerkunst darstellt. Auch Stuckens Gedichte sind Juwelen der modernen Lyrik

Scherl-Bildmaterialdienst

**Maschinengewehr-Zusammensetzen mit verbundenen Augen**

Die Erhöhung der Wehrfähigkeit ist bei der amerikanischen Jugend geradezu zu einem Sport geworden, bei dem sie nach echt amerikanischer Sitte bestrebt ist, ebenfalls Rekorde aufzustellen.

### Gewinnauszug

**5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

27. Ziehungstag — 11. März 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 322715
2 Gewinne zu 10000 M. 342292
14 Gewinne zu 3000 M. 16967 79795 214563 297086 306528 348882 379494
12 Gewinne zu 2000 M. 30131 37237 114859 128424 207887 211986
34 Gewinne zu 1000 M. 8667 19561 94804 95792 113164 130008 145076 169034 178486 190867 210826 217772 247628 287865 297393 335597 375422
70 Gewinne zu 500 M. 3010 14450 42848 60428 72148 87283 96863 101250 116355 134200 142423 150238 154279 159962 170633 180330 205820 209491 221918 225205 229676 250862 259612 269573 298658 304797 320541 334715 351781 361687 366972 368986 380388 381191 394376

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 320477
2 Gewinne zu 5000 M. 87294
6 Gewinne zu 3000 M. 162539 192866 230270
16 Gewinne zu 2000 M. 31165 114382 156381 163637 191570 247899 265849 360287
44 Gewinne zu 1000 M. 45084 91465 102389 129298 137073 141127 149192 157619 162307 166991 172987 174662 197545 217161 254416 292937 340316 366197 370824 372265 385112 398675
84 Gewinne zu 500 M. 719 6049 20774 32542 55246 57671 5[illegible]431 64814 73239 101260 106181 123103 138574 139534 155823 160914 167288 178015 182223 210211 213516 247626 247949 248636 252255 254553 268356 274193 282646 291176 291513 297403 300458 321642 322466 329689 335632 336664 350071 363870 394436 395534

**20 Tagesprämien.**

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:**

33865 43987 62216 102484 106472 117977 193186 274727 290943 36623[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 60 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 6 zu je 10000, 16 zu je 5000, 18 zu je 3000, 70 zu je 2000, 126 zu je 1000, 304 zu je 500, 1252 zu je 300 Mark.

## Eintopfgerichte am 17. März

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den kommenden Eintopfgerichtsonntag, den 17. März 1935, folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind.

1. Kartoffelsuppe mit Wurst oder weiße Bohnensuppe mit Pöckelfleisch,
2. Fisch-Eintopfgericht mit Einlage,
3. Gemüsetopf (vegetarisch oder Fleischeinlage nach Belieben).

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl ihrer Eintopfgerichte überlassen.

## NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

### Heute in den „Kraft durch Freude"-Sportkursen:

16.45—18 Uhr: Allgemeine Körperschule (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstraße.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule.
20—22 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Kantschule, Englerstr. 10, Eingang rechts vom Hauptportal durch die kleine Pforte.
20—22 Uhr: Boxen (Männer), Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 3a (Eingang gegenüber Germania).
21.30—23 Uhr: Schwimmen (Frauen), Vierordtbad.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen), in Durlach, Hindenburgschule.

# Tagesanzeiger

Mittwoch, 13. März 1935

### Theater

Badisches Staatstheater: 15 Uhr: Der Freischütz; 19.30 Uhr: Wie es Euch gefällt

### Film

Kammer-Lichtspiele: Zigeunerblut
Palt: Knock Out
Resi: Der alte und der junge König
Union-Lichtspiele: Gern hab' ich die Frau'n geküßt
Schauburg: Die Insel
Gloria: Der alte und der junge König

### Konzert — Unterhaltung

Museum: Kapelle Schatz
Bauer: Kapelle Dolezel
KDW.: Kapelle Lissi vom Uhlenhorn
Odeon: Kapelle Otto Houben
Löwenrachen: Kapelle Arndt
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz

# „In gleichberechtigter Verhandlung"

## Abstimmungssieg der englischen Regierung — Die Schlußrede Sir John Simons

*** London, 12. März. Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung wurde am späten Abend des Montags mit der überwältigenden Mehrheit von 424 Stimmen gegen 79 Stimmen abgelehnt. Der Abänderungsantrag zu dem Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei, den Sir Austen Chamberlain eingebracht hatte, wurde mit 412 gegen 78 Stimmen angenommen.**

Im weiteren Verlaufe der Unterhausaussprache stellte der konservative Abgeordnete Brigadegeneral Spears die kühne Behauptung auf, daß Deutschland im Monat 300 Feldgeschütze herstellt und daß diese Zahl neuerdings auf 500 gestiegen sei, wohingegen die führende englische Rüstungsfirma im Jahre nur etwa 400 Feldgeschütze herstellen könne. Angesichts der Schnelligkeit, mit der Deutschland wieder aufrüste, herrsche in ganz Europa größte Beunruhigung (!).

Den Standpunkt der arbeiterparteilichen Opposition faßte hierauf Sir Stafford Gripps zusammen. Seine Rede gipfelte in der Frage, warum die Gleichberechtigung auf der Grundlage der Wiederaufrüstung und nicht auf der Grundlage der Abrüstung durchgeführt werden solle. Das Weißbuch sei das Schlußergebnis eines Kampfes innerhalb der Regierung, der seit dem Machtantritt der nationalen Regierung im Gange gewesen sei. In diesem Kampfe hätten die Vertreter der Idee gesiegt, daß sich England auf seine eigene Stärke und nicht auf irgend ein Kollektivabkommen zum Schutze seiner Sicherheit verlassen müsse. Tatsächlich müsse aber die Grundlage der Sicherheit die Bereitwilligkeit sein, die nationalen Wünsche dem internationalen Wohlergehen unterzuordnen. Jede Nation müsse einen Teil ihrer nationalen Rüstungen opfern und damit einen Beitrag zur allgemeinen Sicherheit leisten.

Für die Regierung beendete der Staatssekretär des Aeußern,

### Sir John Simon,

die Aussprache. Er bemerkte, es habe sich bei der Aussprache in Wirklichkeit darum gehandelt, ob die erhöhten Wehrvoranschläge, bei denen es sich um einen Zusatzbetrag von insgesamt 10 Millionen Pfund Sterling handle, gerechtfertigt seien. Wenn man bereit sei, den heute bestehenden Tatsachen gegenüberzutreten, so könne keine Regierung einen anderen Kurs verfolgen. Baldwin habe auf die traurige Tatsache hingewiesen, daß ein Wiederaufrüsten trotz aller unternommenen Anstrengungen entgegengesetzter Richtung in der gesamten Welt im Gange sei.

Simon wiederholte den Standpunkt der Regierung über die Vernachlässigung der Rüstungen und der Gelegenheit einer Nachholung des Versäumten. Er betonte den Friedenswillen der Regierung und unterstrich von Neuem, daß einseitige Abrüstung nicht Frieden bedeute. Simon ging im einzelnen auf die Frage ein, wie sich die Erhöhung der Heeresvoranschläge zusammensetzt. Anschließend gab er eine eindeutige Erklärung über die Völkerbundspolitik der britischen Regierung ab. Er bemerkte:

Die Politik der britischen Regierung ist unveränderlich auf eine Mitgliedschaft beim Völkerbund gegründet. Jeder Staat in Europa, außer einem, ist Mitglied des Völkerbundes, und wir tun alles, was in unserer Macht liegt, eine politische Grundlage zu schaffen, auf der dieser Staat sich wieder wirksam der Arbeit des Völkerbundes anschließen kann. Weit davon entfernt, zu der Lage zurückzukehren, die vorherrschte, bevor der konsultative Grundsatz geschaffen wurde, ist es das Hauptziel der Verhandlungen, mit denen wir uns befassen, und in denen der Lordsiegelbewahrer Eden und ich uns in Bälde auf unsere Reise begeben, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen Deutschland in den Völkerbund zurückkehren kann. Wir sind entschlossen, uns zu bemühen, dieses Ergebnis zu erzielen, weil wir ebensosehr wie irgend jemand im Unterhaus überzeugt sind, daß keine Sicherheit für die Welt besteht, die sich mit der wirksamen Arbeit eines wirklichen und allgemeinen Völkerbundes vergleichen kann". Diese Erklärung Simons löste lauten Beifall bei den Regierungsanhängern aus.

Simon bemerkte weiter, das Ziel sei die Schaffung des Friedens in der ganzen Welt auf einer dauernden Grundlage durch Zusammenarbeit und besseres Einvernehmen zwischen den Nationen, und nichts sei für die Förderung dieses Zieles wichtiger, als die Erhöhung des Vertrauens in Europa. Die britische Regierung suche diese europäische Regelung zu erzielen. Vor fünf Wochen erschien, so fuhr Simon fort, als Ergebnis der Unterredungen zwischen britischen und französischen Ministern die Londoner Erklärung.

**Diese Londoner Erklärung bleibt weiterhin der heilige Zweck ihrer Urheber und besteht unverändert. Wir waren alle froh, festzustellen, daß die deutsche Regierung ihren billigen und freundschaftlichen Geist begrüßte. Nichts, was hier gesagt worden ist, und ich hoffe, nichts, was anderswo gesagt worden ist, hat diese Lage im geringsten Maße eingeschränkt. In diesem Maße bereiten Eden und ich uns vor, unsere Reisen nach fremden Hauptstädten zu unternehmen, und solange vorausgesetzt wird, daß diese Reisen in diesem Geiste unternommen werden, wird eine freimütige Darlegung der Besorgnisse, die wir für die Zukunft empfinden, keinen Schaden anrichten (Beifall). Wir streben danach, in einem Geiste des Realismus die politische Grundlage zu erzielen, auf der derartige Besorgnisse behoben werden können und auf der die europäische Sicherheit gestärkt werden kann — darunter ein Ostpakt oder irgend ein Gegenstück davon — und auf der unsere Hoffnungen auf eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen gerechtfertigt werden können. Wir trachten danach, dies in gleichberechtigter Verhandlung mit allen in Betracht kommenden Staaten zu tun.**

Zum Schluß seiner Rede forderte Simon, ebenso wie Baldwin dies getan hatte, eine überwältigende Mehrheit zur Rechtfertigung der verfolgten Politik.

Die Aussprache endete mit dem bereits gemeldeten Abstimmungsergebnis.

# Berliner Polizei hebt Spielhöllen aus!

## Wintermäntel als Spieleinsatz — Vom Spieltisch zum Alex

© **Berlin**, 12. März. (Eigene Meldung.) Dem Spielerdezernat des Berliner Polizeipräsidiums ist gestern ein großer Schlag gelungen: 8 Spielhöllen wurden zu gleicher Zeit von Kriminalbeamten besetzt, die Spieler wurden vom Spieltisch weg zum Untersuchungsgefängnis am Alexanderplatz gebracht. Nicht weniger als 100 Personen mußten fast zur gleichen Minute aus den verschiedensten Stadtteilen, in denen die Spielhöllenhalter ihren Betrieb aufgemacht hatten, den Weg zum Alex antreten.

Die Polizeiaktion kam so überraschend, daß sich in einigen Fällen bereits mehrere Kriminalbeamte in den Spielräumen befanden, ohne daß die Spieler und die Spielhöllenhalter und ihre Helfer auch nur die geringste Ahnung davon hatten. Man spielte mit Vorliebe „Meine Tante Deine Tante". Aber auch das Pokerspiel und vor allem das sogenannte „Kullern" erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Während ihrer Anwesenheit in den Spielräumen konnten die Kriminalbeamten die Feststellung machen, daß man mit „gezinkten", also mit vorgezeichneten Karten, arbeitete. Oftmals kam es vor, daß die Spieler kein Bargeld mehr bei sich hatten, so daß man auch um Wintermäntel, goldene Uhren und andere Wertgegenstände spielte. Es handelt sich insgesamt um 8 Spielhöllen, die sich zumeist in Privatwohnungen befanden und nach außenhin außerordentlich geschickt getarnt waren. Die Schlepper arbeiteten mit raffinierten Tricks. Besonders geschulte Helfer standen vor den einzelnen Häusern Schmiere. Einlaß wurde den Spielern nur auf ein bestimmtes Klopfzeichen hin gewährt, das den Eingeweihten, also einem bestimmten Kreis von Stammkunden, von den Schleppern jeweils vorher mitgeteilt wurde. Einige Spielhölleninhaber hatten sogar neben den eigentlichen Spielräumen eine regelrechte Schankwirtschaft eröffnet, in der die Spieler betrunken gemacht und so zur Hergabe ihrer letzten Barbeträge verleitet wurden.

# Fernsprechverkehr Berlin—Tokio eröffnet

## Begrüßungsansprachen führender Persönlichkeiten Japans und Deutschlands

* **Berlin**, 12. März. Am Dienstag vormittag 9 Uhr ist der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Tokio eröffnet worden. Als erste Gespräche sind Begrüßungsansprachen zwischen den Vertretern der Reichsregierung, dem Reichsminister des Auswärtigen und dem Reichsverkehrs- und Reichspostminister und den Vertretern der japanischen Regierung, dem japanischen Minister des Auswärtigen und dem japanischen Verkehrsminister ausgetauscht worden. Außerdem wurden Ansprachen gewechselt zwischen dem Reichsleiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP sowie dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer einerseits und dem Vertreter des Internationalen Kultusinstituts in Tokio und dem Präsidenten des Verbandes der japanischen Handelskammern andererseits.

### Der japanische Verkehrsminister

hielt die erste Ansprache. Es ist sehr bezeichnend, sagte er u. a., daß gerade in diesem Augenblick die Funkfernsprechverbindung zwischen Japan und Deutschland eingerichtet worden ist. Sie wird von großem Vorteil für die Entwicklung des Handels und für die Erhöhung der traditionellen Freundschaft zwischen den beiden Ländern sein. Ich hoffe, daß die Einrichtung des Fernsprechverkehrs dazu beitragen möge, die Wohlfahrt und die Freundschaft zwischen den beiden Nationen zu vergrößern.

### Der Reichspostminister

erwiderte u. a.: Ich begrüße die neue Fernsprechverbindung als eine wertvolle Vermehrung unserer Verkehrsmittel und wünsche von Herzen, daß sie zu einer Erleichterung für den Austausch geschäftlicher Mitteilungen jeder Art und vor allem zu einer Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern beitragen möge.

### Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

sagte in seiner Ansprache: Die Eröffnung des regulären Fernsprechverkehrs auf drahtlosem Wege bietet die Möglichkeit, den Austausch von Nachrichten und von geistigen Gütern auch zwischen entfernt liegenden Ländern immer intensiver zu gestalten und dadurch auch das Verständnis für die Vorgänge in den betreffenden Ländern zu erleichtern. Ich bin überzeugt, daß sich die Beziehungen unserer beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft weiter entwickeln werden.

### Der japanische Außenminister Hirota

antwortete u. a.: Es freut mich außerordentlich, daß besonders in letzter Zeit sich unsere gegenseitigen Beziehungen auf allen Gebieten immer freundschaftlicher entwickeln. Ich möchte diesen Anlaß benutzen, Ew. Exzellenz und dem deutschen Volke, das sich unter der Führung seines Reichskanzlers Adolf Hitler um den Wiederaufbau des Deutschen Reiches mit Erfolg bemüht, meine besten Wünsche zu übermitteln und gleichzeitig meine herzlichsten Wünsche für das Wohl und Gedeihen Deutschlands auszusprechen.

### Der Reichsleiter des Außenpolitischen Amtes, Rosenberg,

führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung ist des Glaubens, daß das ferne Japan die Bestrebungen der deutschen Wiedergeburt mit an erster Stelle verstehend aufgefaßt und gewürdigt hat, und wir hoffen, daß aus den großen geistigen Kämpfen auch die japanische Kultur, bewußt im Leben unserer Zeit stehend, und doch fest verwurzelt in ihrem Jahrtausende alten Charakter, einem neuen Blühen entgegengeht.

### Graf Kabayama

erinnerte an seine in Bonn vor mehr als 30 Jahren verlebte Studentenzeit. Das kulturelle Band, so sagte er dann weiter, das unsere beiden Völker bindet, kann nicht leicht gestört werden durch nur vorübergehende politische oder handelspolitische Gewalten. Die Gesellschaft für das Internationale Kulturinstitut, das ich vertrete, glaubt, daß solche kulturellen Bindungen den Kern der Grundlage bilden, auf welcher künftig die Verbundenheit und das gute Einvernehmen zwischen Völkern aufgebaut werden muß, wenn wir einen dauernden Frieden suchen.

Zum Schluß sprach der Präsident des Verbandes der japanischen Handelskammern, Baron Goh, im Namen der japanischen Wirtschaft Glückwünsche an die deutsche Nation aus. Ihm erwiderte der Präsident der Reichswirtschaftskammer, Hecker, namens der deutschen Wirtschaft.

**Am 21. März:**

# Tag der Alten Garde der SA

**Berlin**, 12. März. Am Tage der zweiten Wiederkehr des historischen Tages von Potsdam, am 21. März, findet in Berlin ein großer Aufmarsch der SA aus dem ganzen Reiche statt, an dem von jedem SA-Sturm Deutschlands der dienstälteste SA-Mann teilnimmt.

Zugleich marschieren alle Sturmfahnen, die den Namen eines für die Bewegung gefallenen SA-Mannes tragen, sowie aus jeder SA-Gruppe das älteste Feldzeichen mit auf. Es ist mit einer Beteiligung von über 18 000 SA-Männern zu rechnen.

Der Auftakt des großen Tages bildet ein Appell der SA im Sportpalast, zu dem der dienstälteste SA-Mann als Repräsentant seines Sturmes entsandt ist, während seine Kameraden am Standort antreten, um durch Gemeinschaftsempfang auch ihrerseits an dem Appell teilzunehmen. Im Anschluß daran marschiert die Alte Garde der SA in breiten Zwölferreihen zur Wilhelmstraße, wo der Vorbeimarsch abgenommen wird.

Am 22. März findet vor dem Reichstagsgebäude eine Paradeaufstellung der Alten SA statt, bei der Stabschef Lutze zu seinen Männern sprechen wird.

Neben diesen großen Veranstaltungen wird den SA-Männern Gelegenheit zu Stadtbesichtigungen gegeben. Abgeschlossen wird der feierliche Tag durch Kameradschaftsabende der einzelnen SA-Gruppen, im Anschluß an diese wird die Rückreise in die Heimatorte angetreten.

# Achtung! Vertrauensratswahl!

**Das Reichswahlbüro der DAF für die Vertrauensratswahlen teilt mit:**

**Der letzte Tag für die Auslegung der Listen für die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. April 1935 ist der 28. März. Nach diesem Tage werden keine Listen mehr angenommen. Die Wahlpropaganda setzt schlagartig mit dem 2. April ein und findet ihren Höhepunkt am 9. und 10. April. Die bekanntesten Führer der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront werden zu den Gefolgschaften der Betriebe sprechen. Als Wahltag ist der 12. und 13. April vorgesehen. Nur an diesen beiden Tagen wählen die Gefolgschaften ihre Vertrauensräte.**

## Ernennungen und Beförderungen im NSKK

* **Berlin**, 12. März. Der Führer ernannte mit Befehl vom 23. Februar 1935 zum Ehrenführer im Range eines Obergruppenführers des NSKK den Reichsschatzmeister der NSDAP Franz Xaver Schwarz. Reichsschatzmeister Schwarz bekleidet den gleichen Rang bereits in der SA und SS. Gleichzeitig ernannte er zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers des NSKK den Gauleiter Josef Bürckel. Durch den gleichen Befehl wurden ernannt bezw. befördert: Gruppenführer Josef Seydel — bisher im Stabe der Obersten SA-Führung — unter Versetzung zum NSKK, zum Kraftfahrinspekteur West. Oberführer Karl Offermann, unter Beförderung zum Brigadeführer, zum Kraftfahrinspekteur Ost. Standartenführer Heinrich Sauer, unter Beförderung zum Oberführer, zum Führer der Motor-Brigade Pommern.

## Großwerksiedlung in der Westpfalz

* **Mannheim**, 12. März. Das pfälzische Siedlungsamt in Bad Dürkheim beschäftigt sich zur Zeit neben anderen Plänen mit der Ausarbeitung eines umfassenden Bauvorhabens für die Westpfalz. Das Städtchen Kusel soll eine groß angelegte Werksiedlung erhalten. Der erste Bauabschnitt umfaßt etwa 200 Siedlerhäuser. Den Siedlerstellen werden 800 bis 1000 Quadratmeter Land zugeteilt. Für die handwerklichen Siedler wie Metzger, Bäcker, Schuhmacher usw. sind Geschäftshäuser in geschlossener Bauweise vorgesehen.

## Anarchie auf Cuba?

* **Miami** (Florida), 12. März. Carlos Hevia, der im Jahre 1934 drei Tage lang Präsident von Cuba war, ist von Havanna im Flugzeug hier angekommen. Wie er erklärte, sei sein Leben dort in Gefahr gewesen. Er erzählte, gegen 200 Menschen seien am Samstag in Cuba abgeschlachtet worden. Es herrsche dort die größte Verwirrung. Man finde überall Leichname. Er versicherte, weder Mendieta noch Batista hätten die Befehlsgewalt. Er wisse nicht, wer Befehle erteile.

**Ist Mannespflicht und Lebenssinn**

Was soll aber geschehen, wenn die Kräfte versagen? Wir wissen: Unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte hängen von den Hormonen ab. Bei Mangel an Hormonen nimmt man

**OKASA**

das bewährte Hormon-Präparat gegen Erschlaffung, Neurasthenie, Depressionen und vorzeitiges Altern. Okasa hat Männern und Frauen Lebensfreude, Jugendkraft und Leistungsfähigkeit zurückgegeben. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau in allen Apotheken. 100 Tabl. 9.50. Zusendung v. Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. f. Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 87 Alte Jakobstr. 85

Nach der Aufhebung des Durlacher Krankenhauses übe ich meine operative u. geburthilfliche Tätigkeit an der Klinik Dr. Ihm, Karlsruhe, Händelstraße 18 aus

**Dr. Schönig**

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Durlach, Blumenstraße 16

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**


## Amtliche Anzeigen

### Offenburg

**Pflastersteinlieferung**

Das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg vergibt in öffentlichem Wettbewerb auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) die Lieferung und Beifuhr von (77154)

1040 To. Kleinpflastersteinen 1. Kl., 25 To Großpflastersteinen 1. Kl. und 75 To. Großpflastersteinen 2. Kl., auf die Reichsstraße Nr. 33 in die Stadt Hornberg.

Die Vergebungsbedingungen liegen auf dem Bauamt zur Einsicht auf; die Angebotsvordrucke werden daselbst abgegeben. Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Pflastersteinlieferung" versehen längstens bis Mittwoch, den 27. 3. d. Js., vormittags 10 Uhr, beim Bauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

**Offenburg**, den 11. März 1935.
**Wasser- und Straßenbauamt.**

### Rastatt

**Feldbereinigung auf den Gemarkungen Plittersdorf, Steinmauern und Rastatt.**

Der Herr Finanz- und Wirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 14. Februar 1935 Nr. 2150 gemäß § 11a des Feldbereinigungsgesetzes angeordnet, daß auf den Gemarkungen Plittersdorf, Steinmauern und Rastatt im Zusammenhang mit der Verlegung und Verbesserung des Riedkanals eine Feldbereinigung nach den Bestimmungen der Gesetze über die Feldbereinigung vom 27. März 1931 und vom 9. Oktober 1933 durchzuführen ist. Die Abstimmung der Eigentümer über den Antrag gemäß §§ 7—11 des Feldbereinigungsgesetzes hat nach dem erwähnten Erlaß des Herrn Finanz- und Wirtschaftsministers zu unterbleiben, da die Durchführung der Feldbereinigung im öffentl. Interesse dringlich ist.

Gemäß § 3a Abs. 3 der zweiten Verordnung zum Vollzug des Feldbereinigungsgesetzes vom 15. November 1933 bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß der Antrag mit dem dazugehörigen Plan nebst einem Kostenvoranschlag in der Zeit vom 15. bis 30. März 1935 auf dem Rathaus in Plittersdorf zur Einsicht der Beteiligten aufliegt. Das Gebiet, in welchem die Feldbereinigung durchzuführen ist, ist aus dem auf dem Rathaus in Plittersdorf aufliegenden Plan (vorbehaltlich etwaiger Aenderungen, die nach § 5 des Feldbereinigungsgesetzes oder hinsichtlich der Straßen und Wasserläufe notwendig sind) zu ersehen. Die Grundeigentümer der Gemarkungen Rastatt und Steinmauern werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Anbetracht der kleinen Flächen von nur 7,3 ha, die zur Erreichung einer zweckmäßigen Gemarkungsgrenzführung von den Gemarkungen Steinmauern und Rastatt in das Unternehmen einbezogen werden müssen, Gelegenheit haben, den Antrag mit den Unterlagen auf dem Rathaus in Plittersdorf einzusehen. (77152)

Etwaige Anträge und Einwendungen über die Ausführung des Unternehmens sind innerhalb der Auflegungsfrist auf dem Rathaus in Plittersdorf oder beim Bezirksamt Rastatt vorzubringen.

Nach § 5 Abs. 1 des Feldbereinigungsgesetzes dürfen ohne die Zustimmung des Eigentümers nicht einbezogen werden: Hausgrundstücke, Hausgärten, Bauplätze, Grundstücke, die zu einem geschlossenen Wald- oder Rebgebiet gehören, im Betrieb befindlichen Lehm-, Sand-, Kies-, Kalk-, Tongruben und Steinbrüche, sowie Grundstücke, die gewerblichen Zwecken dienen oder auf denen sich Mineralquellen befinden. Diejenigen Eigentümer, die glauben, daß durch Einbeziehung eines Grundstücks diese Bestimmung verletzt sei, werden aufgefordert, innerhalb 3 Wochen nach Beginn der Offenlegungsfrist ihre Einwendungen schriftlich oder zu Protokoll des Bezirksamts zu erklären, andernfalls die Einwendung unberücksichtigt bleibt.

**Rastatt**, den 11. März 1935.
**Badisches Bezirksamt.**

### Wiesental

**Jagd-Verpachtung.**

Die Gemeinde **Wiesental**, Amt Bruchsal, verpachtet am Samstag, den 16. März 1935, nachm. 3 Uhr, im Rathaus die Gemeindejagd mit einem Flächeninhalt von 1696,30 ha Ackerland, Wald und Wiesen, eingeteilt in 3 große Jagdbezirke und zwar: (76770)

Bogen I mit 511.05 ha Ackerland, Wald und Wiesen;

Bogen II mit 606.10 ha Ackerland und Wald;

Bogen III mit 579.15 ha Ackerland und Wald.

Die Verpachtung erfolgt für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Für die Verpachtung gelten die Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes.


**Anzeigen-Texte**

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur

**deutliche Schrift**

garantiert fehlerfreie Wiedergabe


## Amtliche Versteigerungen

### Ettlingen

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 29. April 1935, nachmittags 3 Uhr**, im Rathaus in Reichenbach die Grundstücke des **Alois Mai**, Gastwirt in **Reichenbach** und seiner Ehefrau Emma geb. Rapiol, auf Gemarkung Reichenbach und Ettlingen — **zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft.**

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 4./17. Januar 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands. (77153)

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

**Grundstücksbeschrieb**

a) Grundbuch Reichenbach Band 22 Heft 18, Gemarkung **Reichenbach**: Lgb. Nr. 139a = 10,21 a Hofreite, Ortsstraße 216.
Auf der Hofreite stehen:
a) ein zweistöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit gewölbtem- und Eisenbalkenkeller,
b) ein einstöckiger Saalanbau mit Balkenkeller,
c) ein einstöck. Nebenzimmeranbau mit Eisenbalkenkeller,
d) ein zweistöck. Treppenhaus mit Abort und Pissoir,
e) ein zweistöck. Speisekammeranbau,
f) ein einstöckig. Stallgebäude mit Kniestock,
g) ein einstöckiges Schlachthausgebäude,
Schätzung mit Zubehör 37 000 RM.
Schätzung oh. Zubehör 35 000 RM.
Lgb. Nr. 258 = 11.78 a Gartenland, Dorfwiesen — 700 RM.

b) **Grundbuch von Ettlingen Band 4 Heft 14:**
Lgb. Nr. 3265 = 18,09 a Ackerland Hägenich, Steuerwert 235 RM.
Lgb. Nr. 3823 = 14,75 a Ackerland u. Grasrain, Hoherain, Steuerwert 252 RM.
Lgb. Nr. 5877 = 13,71 a Wiese, hohe Wiese, Steuerwert 383 RM.
Lgb. Nr. 4224 = 12,07 a Ackerland, bei den Neuwiesenreben, Steuerwert 492 RM.
Lgb. Nr. 4225 = 7,41 a Ackerland, bei den Neuwiesenreben, Steuerwert 281 RM.

**Ettlingen**, 8. März 1935.
**Notariat II Ettlingen als Vollstreckungsgericht.**

### Reichenbach

**Brennholz-Versteigerung**

**der Evang. Stiftungenverwaltung Offenburg am Freitag, den 15. März 1935, um 14 Uhr, im Gasthaus „zum Schwarzwald" in Reichenbach b. G. von Gemarkung Reichenbach b. Gengenbach**, Distr. Büblacker und Lehbrunnen.

**Scheitholz Ster**: 60 bu, 10 eich, 5 gem, 23 nadel.

**Prügel Ster**: 95 bu, 4 eich, 6 gem, 30 nadel.

**Reisprügel Ster**: 6 laub u. 4 nadel und 4 Lose **Schlagraum**.

Nach der Versteigerung werden 48 Baustangen, 85 Hopfenstangen und 68 Kleinstangen aus der Hand vergeben. **Vorzeiger**: Forstwart Armbruster in Reichenbach b. G. Bei Sicherheitsleistung unverzinsliche Frist **bis 1. Oktober 1935**.


Hartnäckige

**Bronchitis**

Bronchialasthma, Lungenverschleimung, quälender Husten wurden lt. ärztl. Zeugnissen mit Dr. Boether-Tabletten selbst bei vernachlässigten und chronischen Leiden erfolgreich bekämpft. Der Schleim wurde verflüssigt u. ausgeräumt, das Allgemeinbefinden besserte sich wesentlich, wieder gute Nachtruhe, der Husten verschwand. In wenigen Monaten über 400 schriftl. Aerzte-Anerkennungen! Ein glänzender Beweis f. die Wirkung. Verlangen Sie die interessante Broschüre C 5. Wir senden Ihnen dieselbe völlig **kostenlos** u. durch eine Apotheke eine Gratisprobe dieses Spezialmittels. Dr. Boether GmbH., München 16


## Versteigerungen

**Freitag, 15. März, 2 Uhr**, versteigere ich im freiwilligen Auftrage aus einem Nachlaß (76979)

**Zollystraße 4, 3. Stock**,

Büfett, Tische, Sofa, Chaiselongue, Näh- und Ziertisch, Kommoden, Waschkommode, Schränke, komplett. Bett, Kassenschrank, Küchenmöbel, Herd, Gasherd, Uhr, Hausrat, Geschirr, etwas Wäsche. **Kleinigkeiten werden zuerst ausgeboten. Besichtigung 9—11 Uhr.**

**Thomas Heisch**, Goethestr. 18. Tel. 2725

**Zwangs-Versteigerung.**

**Donnerstag**, den 14. März 1935, nachm. 2 Uhr, werden wir in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (76982) 1 Warenschrank, 1 Spezialnähmaschine, 1 Standuhr, 1 Partie neue Bettwäsche.

**Karlsruhe**, den 12. März 1935.

**Burgmann & Schick** Gerichtsvollzieher.


**Kleinanzeigen gehören in den Führer**


BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Turnen und Sport

## Hamburger Nachklänge

### Was die Auslandspresse sagt

Nicht nur in der deutschen, sondern auch in der ausländischen Tages- und Fachpresse hat der Kampf zwischen Schmeling und Hamas eine außergewöhnlich große Würdigung erfahren. Die führenden englischen Blätter hatten Sonderberichterstatter nach Hamburg geschickt, die ohne Ausnahme den großen Sieg Max Schmelings feiern. Die Berichte über den Kampfverlauf sind groß aufgemacht und tragen auffallende Ueberschriften.

Die „Times" sprechen von einem „historischen" Kampf, in dem Max Schmeling ruhig und „tödlich" gewesen sei, wie nie zuvor.

„... Max Schmeling ist wieder der Boxheld", schreibt der „Daily Telegraph". „Er erlebte in Hamburg die Stunde seines größten Ruhmes. Der Kampf war so eindeutig, daß niemals ein Zweifel über den Ausgang bestand. Hamas hat die schwerste Niederlage erlitten, die man seit den Tagen Dempseys gesehen hat."

„Daily Herald" meint: „Niemals hat Schmeling so aggressiv gekämpft wie heute."

„Reuter" sagt: „Der Deutsche ist zu seiner besten Form zurückgekommen. Er hat sich seit seinem Sieg über Neusel ganz gewaltig verbessert."

Die „Daily Mail" äußert sich wie folgt: „Selbst in den Tagen seiner Weltmeisterschaft war Schmeling nie so vollkommen, überwältigend und sieghaft!"

Etwas zurückhaltender mit Lobesaussprüchen ist die

**französische Presse**

die in Hamburg auch durch Sonderberichterstatter vertreten war. Man ist „überrascht", in welch eindrucksvoller Weise Max Schmeling den Amerikaner abgefertigt hat. Ein Berichterstatter sagt: „Schmeling war in glänzender Form und hat den Amerikaner zerschlagen. Gegen diese Rechte hat Hamas nicht aufkommen können." Mit Bedauern verzeichnet man, daß der belgische Ringrichter nicht bereits in der sechsten Runde den Kampf abgebrochen habe.

**VDF-Ehrennadel für Schmeling.**

Einige Stunden nach dem großen Hamburger Ereignis nahm Erich Rüdiger (Berlin), der Führer des deutschen Boxsports, Gelegenheit, Max Schmeling die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit überreichte er ihm die Ehrennadel des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, der Organisation der deutschen Berufsboxer.

### Bei Steve Hamas

Der Amerikaner, so jäh aus seinen Träumen von einem Titelkampf herausgerissen, war natürlich in seinem Hotel sehr niedergeschlagen. Die moralische Wirkung der Niederlage auf den Amerikaner wurde noch dadurch verstärkt, daß er den ersten k. o. seiner Laufbahn einstecken mußte. Die Spuren des harten Kampfes sind auf dem Gesicht Steves noch deutlich bemerkbar, aber schon denkt er wieder an Revanche. Er erklärte, daß gegen einen Schmeling in der Form vom Sonntag kein Boxer der Welt Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. Trotzdem würde er sehr gerne noch ein drittes Mal mit dem deutschen Exweltmeister durch die Seile klettern. Schmeling will sich zu einem weiteren Kampf stellen. Mit Rücksicht auf seine Pläne und seine Laufbahn kann er aber noch keinen Termin nennen.

Steve Hamas wird am Donnerstag eine Reise durch Deutschland antreten, um dann später von Wien aus die Heimreise nach Amerika anzutreten.

### Erste Angebote für Schmeling

Der Manager des Boxweltmeisters Max Baer, Hoffmann, erklärte, es sei möglich, daß er das an ihn gerichtete Angebot eines Weltmeisterschaftskampfes gegen Max Schmeling in Deutschland annehmen werde, falls der Madison Square Garden Schmeling nicht für einen Kampf gegen Carnera gewinnen könne. Der Hamburger Boxveranstalter Walter Rothenburg habe im Anschluß an Schmelings gestrigen Sieg über Hamas sein bereits früher gemachtes Angebot von 250 000 Dollar für Baers Antreten gegen Schmeling telegraphisch wiederholt. Voraussetzung für Baers Eingehen auf dieses Angebot sei aber, daß das Geld vor dem Kampf in einer amerikanischen Bank deponiert werde und daß Baer eine Option für vierzig Prozent der Kampfeinnahmen erhalte. Soresi, der Manager des italienischen Boxriesen Carnera, hat Schmeling telegraphisch 25 000 Dollar und 25 Prozent der Einnahmen für einen Kampf gegen Carnera angeboten, der im Mai dieses Jahres in Mailand oder anderswo stattfinden soll.

### Schmeling erhält 83 000 Mark

Der Kampftag hat dem Veranstalter mit Sicherheit einen guten Erfolg gebracht.

**Der Durchschnittspreis der Eintrittskarten betrug etwa 14 Mark.**

Da bis zum Sonntag 17 000 bis 18 000 Karten verkauft waren und in den letzten Stunden vor dem Kampf noch einige tausend Plätze abgesetzt wurden, so läßt sich mit einer Gesamteinnahme von etwa 300 000 Mark rechnen. Demgegenüber stehen Ausgaben in Höhe von 200 000 Mk. Die Kampfbörse, die Max Schmeling erhält, beträgt 83 000 Mark, Hamas kommt auf 25 000 Dollar, das macht zusammen rund 150 000 Mark. Dazu treten Organisations- und Reklamekosten von etwa 50 000 Mark. Außer den Einnahmen für die Eintrittsplätze wird noch eine ganz beträchtliche Summe für den Film, der während des Kampfes gedreht wurde, eingehen und dazu noch die Einnahmen aus den Zuschauerkarten in den Trainingstagen, die auch einige Tausend Mark betragen. Für Hamburg bedeutete der Boxkampf zwei oder drei große Tage des Fremdenverkehrs. Fast alle Hotels in Hamburg waren überfüllt. Achtzig Sportjournalisten der Welt aus USA, aus den nordischen Staaten, aus Holland, Frankreich und England waren beim Kampf anwesend.

## Der Reichssportführer gibt bekannt:

**Feier des Helden-Gedenktages**

Am 17. März findet der diesjährige Heldengedenktag statt. Die Gestaltung des Tages erfolgt durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Gemeinschaft mit der Wehrmacht.

Soweit in den einzelnen Ortschaften durch die Wehrmacht oder in Orten, die nicht Standort sind, durch die NSDAP besondere Gedenkfeiern stattfinden, zu denen die Organisationen herangezogen werden, sollen sich auch die Turn- und Sportvereine an diesen Veranstaltungen soweit angängig, beteiligen. Selbständige öffentliche Heldengedenkfeiern der Turn- und Sportvereine sind jedoch nicht zugelassen.

Lediglich ist bei sämtlichen Sportveranstaltungen eine Gedenkminute einzulegen. Im übrigen wird der Turn- und Sportbetrieb an diesem Tage keinen besonderen Beschränkungen unterworfen.

J. V.: gez. Breitmeyer.

### Frühjahrswaldlauf in Wössingen

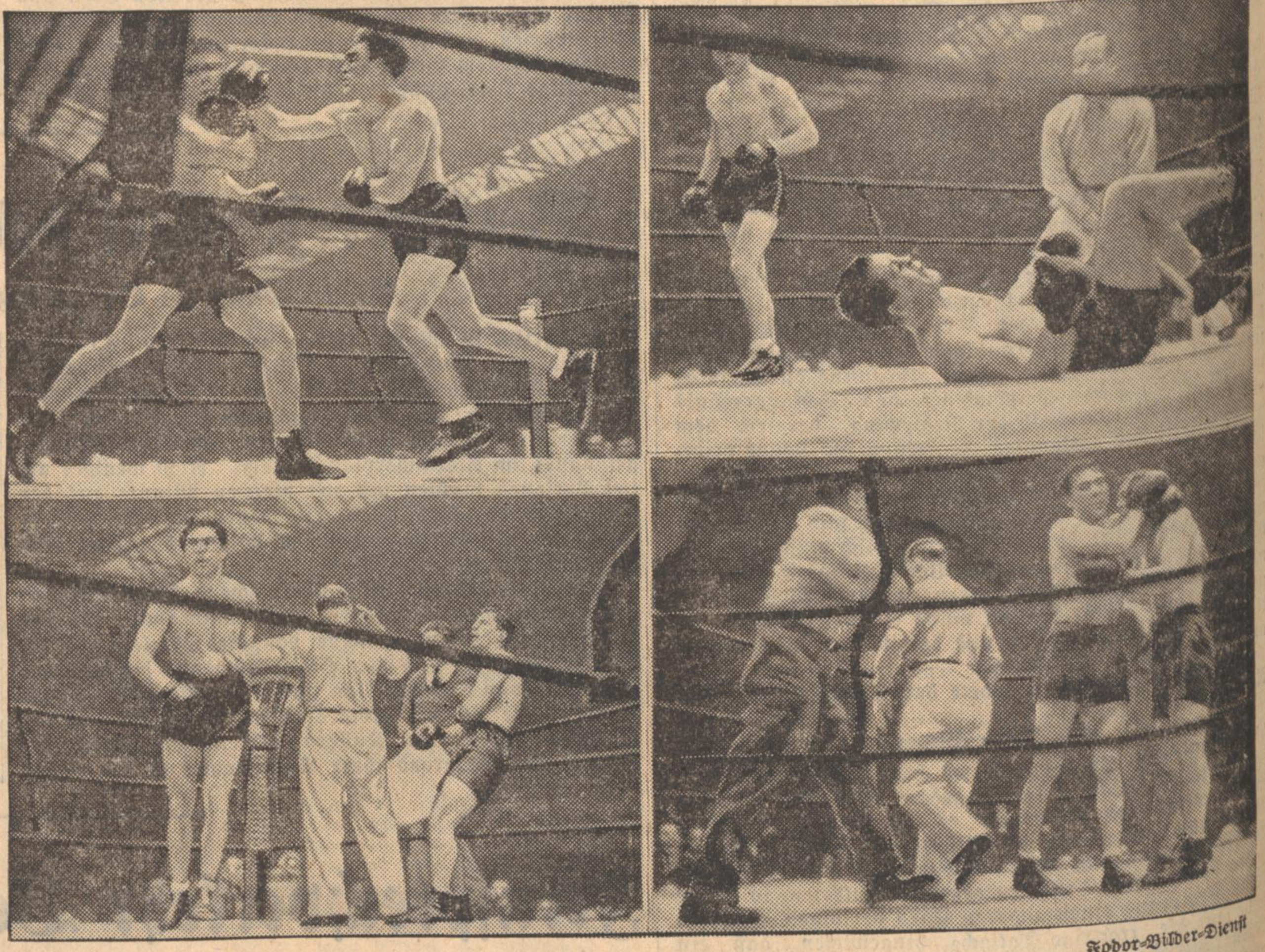
Der in vergangener Woche angekündigte Waldlauf wurde am Sonntag mit vollem Erfolg in Wössingen durchgeführt. Es waren etwa 85 Läufer zum Start angetreten. Das schöne Wetter lockte viele Zuschauer in den zum Teil noch sehr winterlich aussehenden Wald. Jeder konnte befriedigt nach Hause gehen, denn man sah ein ehrliches Ringen um die ersten Plätze.

Nachstehend Genannte konnten die erste Plätze belegen:

Oberstufe 7500 Meter: 1. Rieß Rudolf, TV Gondelsheim, Zeit 26.17. 2. Schäfer Bernh., TV Gondelsheim; 3. Wolf, TV Bretten; 4. Held, TV Diedelsheim. — A-Klasse 5000 Meter: 1. Zickwolf Jak., TV Gölshausen, 17.42 Min.; 2. Kühne M., TV Gondelsheim; 3. Schmidt Adolf, TV Wössingen. — 1. Mannschaftspreis: TV Gölshausen, 10 Punkte. — B-Klasse 5000 Meter: 1. Häfele Eugen, TV Dürrenbüchig; 2. Händle Rudolf, TV Ruit; 3. Jung Ludwig, TV Ruit. — 1. Mannschaftspreis: TV Ruit, 9 Punkte. — Klasse Jugend II. 3000 Meter: 1. Hänsel Wilhelm, TV Flehingen, Zeit 10.56 Min.; 2. Stief Gustav, TV Flehingen; 3. Schabinger Albert, Gondelsheim. — Mannschaften: 1. Mannschaftspreis: TV Gondelsheim, 20 Pkte.; 2. Mannschaftspreis: TV Dürrenbüchig, 22 Pkte.; 3. Mannschaftspreis: TV Wössingen. — Klasse Jugend I. 1500 Meter: 1. Stoll Hermann, TV Bretten, 5.13 Min.; 2. Knobloch Karl, TV Gondelsheim; 3. Dahn Heinrich, TV Wössingen. — Mannschaften: 1. Mannschaftspreis: TV Wössingen, 18 Pkte.; 2. Mannschaftspreis: TV Bretten, 26 Pkte.; 3. Mannschaftspreis: TV Diedelsheim, 33 Pkte. — Turnerinnen 1500 Meter: 1. Vollmer Maria, TV Wössingen, 7.23 Min.; 2. Kunzmann Ida, TV Wössingen; 3. Knaus Elsa, TV Wössingen; 4. Waidelich Klara, TV Wössingen.

### Schwedischer Handballsieg

Das internationale Hallen-Handballturnier in Berlin endete mit dem Sieg der schwedischen Mannschaft. Sie schlug im Endspiel den Akf. TV Berlin mit 4:3 Treffern, obwohl die Berliner anfangs mit 3:0 geführt hatten. Vorher hatten die „Askanier" den brandenburgischen Meister, Polizei Berlin, mit 5:4 (2:1) geschlagen, während die Schweden durch einen 4:3 (2:2)-Sieg über die Mannschaft der Berliner Beamten-Versicherung das Endspiel erreicht hatten.



Fodor-Bilder-Dienst

**Schmelings Sieg über Hamas**

Der Kampf, der mit dem technischen K.o.-Siege des deutschen Ex-Weltmeisters über den amerikanischen Medizinstudenten endete, in seinen einzelnen Phasen — oben links: Von Anfang an durchbrach Schmeling, der wie ein Tiger seinen Gegner anging, dessen Deckung — Daneben: Bereits in der 6. Runde mußte Hamas wiederholt zu Boden gehen — unten links: Das Ende ist gekommen, Hamas liegt völlig groggy in den Seilen, und sein Sekundant Thoma wirft das Handtuch — daneben: Der freudestrahlende Sieger umarmt tröstend den geschlagenen Gegner, der noch völlig benommen ist.

## Turner im Ski-Wettkampf

### I. Kreis-Skitreffen der D.T., Schwarzwaldturnkreis in Schonach

E. K. Am verflossenen Sonntag trafen sich erstmals Turner und Turnerinnen zum I. Kreis-Skitreffen des Schwarzwaldturnkreises in Schonach. Gleichzeitig mit den Turnern trug der Ski-Club Schonach seine Ortsgruppenwettläufe aus.

Den Startrichtern stellten sich 96 Bewerber mit 183 Nennungen. Ein strahlend klarer Wintertag mit frischem Ostwind lag über den weiten weißen Ski-Feldern des herrlichen Gebietes. Nichts mehr konnte der leichte 10 Ztm. hohe Pulverschnee über der 60—100 Ztm. starken alten festen Schneedecke für die Läufer zu wünschen übrig lassen. Die Laufergebnisse waren dementsprechend hervorragend. Mit gewohnter Pünktlichkeit wurden die einzelnen Starts eröffnet. Der Langlauf über 15 Klm. hatte im 1. Drittel und teilweise bis zur halben Strecke stark welliges Gelände mit zwei ziemlich schwer zu nehmenden Abfahrten mit Höhenunterschieden von 110—130 Mtr. Der Rest der Strecke führte in rund 1000 bis 1030 Mtr. Höhe über flaches Gelände mit langer Schußfahrt ins Ziel am Winterberg.

Der Sieger Aug. Schilli, Schonach, und seine nächstfolgenden Bewerber liefen hervorragend gute Zeiten. Der Abfahrtslauf von der Holzeck in die Ortsmitte hatte bei etwa 500 Meter Länge eine Gesamtneigung von 135 Meter und verlangte gute Standfertigkeit. Am Winterberg wurde anschließend ein 400 Meter langer Slalomlauf durchgeführt mit Gefäll von 90 Meter der große Wendigkeit bei starkem Schußtempo beanspruchte.

Für die Jugendklasse, Turnerinnen und Altherren war die Strecke vom Gitschbühl 1022 Meter bis in den Ort 880 Meter ü. d. M. in einer Gesamtlänge von 1300 Meter als Geländelauf ausgesteckt.

Es hat sich gezeigt, daß die Turner neben den Skibrüdern vom SC. Schonach sehr gute Meister der weißen Kunst sind, sind unter ihnen doch Namen von Läufern zu finden, die dem Ski-Club Schwarzwald schon zahlreiche Ehren eingebracht haben. Die Läufe verliefen glatt und ohne jeden Unfall. Mustergültig war hier die Organisation, die vom Ski-Club Schonach übernommen war.

Die Siegerergebnisse lauten wie folgt:

**Langlauf Turner**

1. Schilli August, TV Schonach 1.02.48; 2. Kaltenbach Rudolf, TV Schonach 1.08.08; 3. Schleich Fritz, TV Villingen 1.10.07; 4. Joos Franz, TV Schonach 1.10.24.

**Geländelauf Altersklasse**

1. Schyle Arthur, TV Schonach 5.05; 2. Schyle Manfred, TV Schonach 5.12; 3. Merkel Karl, TV Schonach 5.30; 4. Schwer Karl, TV Schonach 5.51 Min.

**Geländelauf Turnerinnen**

1. Nagel Thea, TV Jahn 1896 Offenburg 6,03; 2. Burger Hedwig, TV Schonach 6.06; 3. Burger Lydia, TV Hausach 6.24; 4. Wagner Margarete, TV Jahn 1896 Offenburg 6.25 Min.

**Geländelauf Jugend**

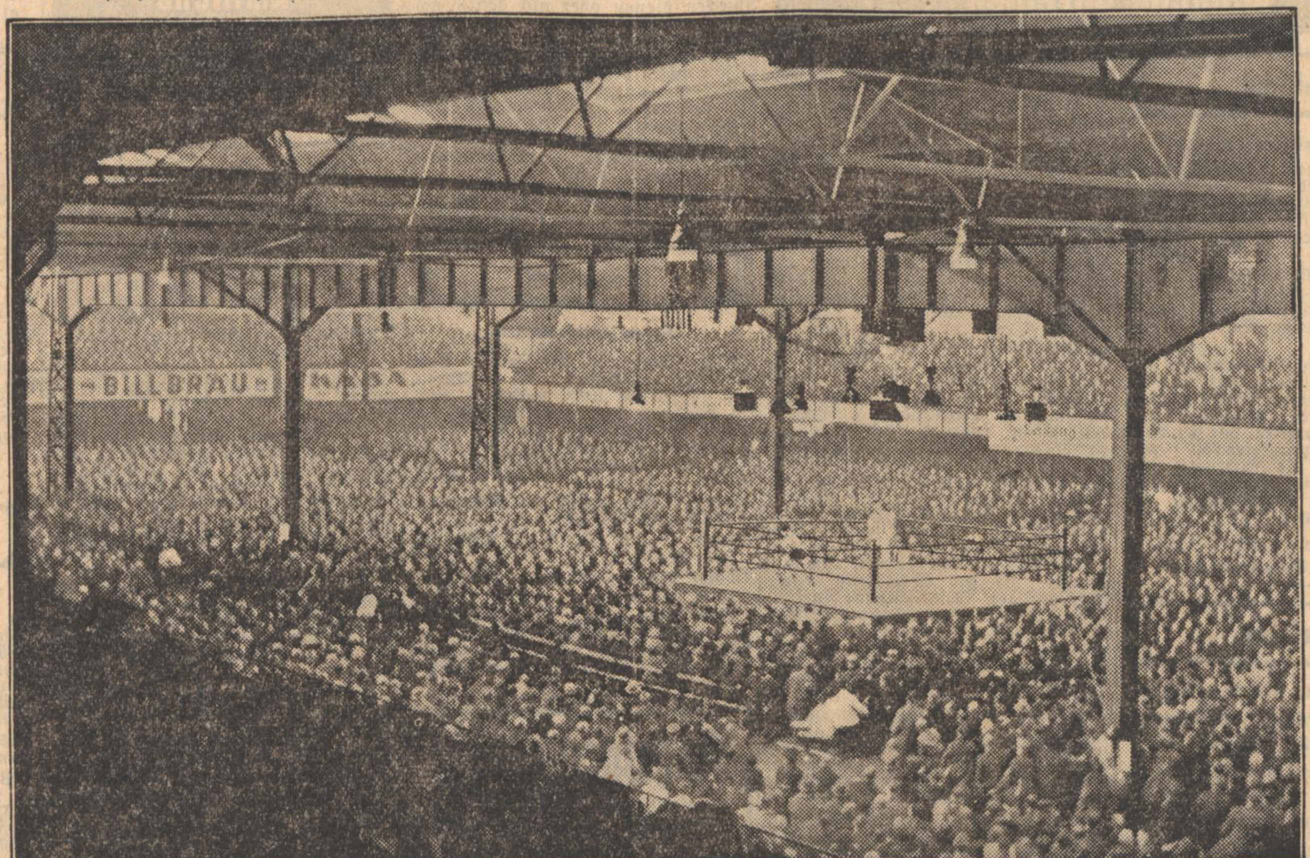
1. Hörmann Emil, TV Schonach 4.55; 2. Rall Josef, TV Villingen 5.05; 3. Reeb Otto TV Hornberg 5.06; 4. Petrino Adolf jr., TV Schonach 5.30; 5. Kinninger Edgar, TV Schonach 5.31; 6. Bender Wolfgang, TV Schonach 5.46; 7. Kupferschmied Jos., TV Schonach 5.47; 8. Kuner Ernst, TV Schonach 5.53; 9. Haberstroh Ferd., TV Schonach 5.55; 10. Schwer Willi, TV Schonach 5.59 Min.

**Slalom. Turner**

1. Burgbacher Emil, TV St. Georgen 42.04; 2. Scherer Anton, TV Schonach 45.02; 2. Schamberger Otto, TV St. Georgen 45.02; 3. Schleich Fritz, TV Villingen 46.02; 4. Aberle Hermann, TV Hornberg 46.04; 5. Joos Franz, TV Schonach 47.04.

**Abfahrtslauf Turner**

1. Burgbacher Emil, TV St. Georgen 35; 2. Kaltenbach Rudolf, TV Schonach 44; 3. Schyle Adolf, TV Schonach 48; 4. Schleich Fritz, TV Villingen 50; 4. Reiß Josef, TV Hornberg 50; 5. Rosenfelder Gustav, TV Schonach 51.



Scherl-Bildmaterndienst

**25 000 Personen wohnten dem großen Sieg Schmelings über den Amerikaner Hamas bei**

Ueberblick über die Hanseatenhalle in Rothenburgsort, die größte Sporthalle der Welt.

### Skispringen in Schönwald

Die Hauptergebnisse sind: Jungmannen: 1. Otto Schuler, Neustadt, Note 287,6, Weiten 38, 35, 35 Meter; 2. Scherer Oskar, Neustadt 243,2, 30, 40 u. 37 Meter; 3. Oskar Obergfell, St. Georgen (Schw.), 240, 30, 30 und 30 Meter; 4. Pfaff, Franz, Schönwald; 5. Eugen Greß, Schönwald. — Klasse II: 1. Geiger, August, Hinterzarten, Note 284, Weiten 30,5, 38, 38,5 Meter; 2. Roß, Ernst, Baiersbronn, 273,1, 34, 34 u. 37 Meter; 3. Rombach, Alfred, Neustadt, 260.6, 30, 33 und 35 Meter; 4. Morath, Hermann, Friedenweiler; 5. Hofmaier, Anton, Neustadt. — Klasse I: 1. Beckert, Willi, Neustadt, 326,7 43,5, 44 u. 39,5 Meter; 2. Hättich, Oskar, St. Märgen, 326,6, 42, 43,5 u. 42 Meter; 3. Morath Richard Freiburg 302,2, 37, 38 u. 38 Meter; 4. Walter Wilh., Donaueschingen; 5. Hermann, Alfr., Neustadt; 6. Pfaff Otto, Schönwald.

### Die Ergebnisse der Kreisklassen:

**Kreis Karlsruhe, I. Klasse**

Gruppe 1. FC 1928 Karlsruhe — FV Rüppurr 1:2. Postsportverein Karlsruhe — Reichsbahnsportverein Karlsruhe 5:0. Olympia Hertha — FV Bulach 1:2. FC Grünwinkel — FC Südstern Karlsruhe 1:0. FV Welschneureut — FV Knielingen 1:2.

Gruppe 2. FV Jöhlingen — FV Söllingen 0:3.

Gruppe 3. SpVgg Neudorf — Alemannia Eggenstein 2:2. FV Graben — FV Friedrichstal 6:1.

II. Kreisklasse: FC Spöck — FV Nußheim 6:1. FV Neuthard — FV Rheinhausen 1:2.

Jugendspiele: KFV B 1 — FV Beiertheim B 6:1. Phönix A 2 — KFV A 2 1:2. KFV B 2 — Durlach Aue 5:2. Durlach B — FC Südstern B 3:2. FV Beiertheim A — FC Südstern A 2:5.

### Fußball im Murgtal

**Kreisklasse I — Gruppe 1**

FV Malsch — Frankonia Rastatt 0:4
FC Bischweier — VfB Gaggenau 0:3
FV Rotenfels — FV Oetigheim 0:0
1. SpV Mörsch — FC Hörden 7:2

| Vereine: | Spiele | gew. | une. | verl. | Tore | Pkte. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Frankonia Rastatt | 20 | 13 | 4 | 3 | 57:25 | 30 |
| Germ. Bietigheim | 20 | 11 | 7 | 2 | 47:14 | 29 |
| Mörsch | 18 | 11 | 4 | 3 | 37:15 | 26 |
| Gaggenau | 20 | 11 | 4 | 5 | 52:30 | 26 |
| Malsch | 21 | 10 | 3 | 8 | 44:49 | 23 |
| Neuburgweier | 19 | 8 | 6 | 5 | 36:23 | 22 |
| Oetigheim | 20 | 7 | 6 | 7 | 52:39 | 20 |
| Niederbühl | 20 | 5 | 5 | 10 | 39:65 | 15 |
| Ottenau | 20 | 5 | 2 | 13 | 27:56 | 12 |
| Bischweier | 17 | 3 | 4 | 10 | 31:41 | 10 |
| Hörden | 18 | 3 | 4 | 11 | 24:51 | 10 |
| Rotenfels | 17 | 2 | 3 | 12 | 28:65 | 7 |

**Kreisklasse I — Gruppe 2**

FC Lichtental — FV Fautenbach 1:4
Oberachern — VfB Bühl 2:6

**Eine Neuerung** gab es im Kraftfahrsport. Nach einer Verfügung von Korpsführer Hühnlein starten bei Mannschafts-Wettbewerben künftighin die Mannschaften immer zusammen, wobei jede gegenseitige Hilfe erlaubt ist. Diese Maßnahme soll dazu dienen, die Fahrer zum Kameradschaftsgeist zu erziehen.

# Handel und Wirtschaft

## „Ein Knäuel ungelöster Probleme"

### Der Präsident der Internationalen Handelskammer zur wirtschaftlichen Weltlage

Wir erinnern uns alle nur allzu gut einer Zeit, wo in der Politik Ratlosigkeit und Verzweiflung herrschten, wo die Männer der Verantwortung herumexperimentierten wie die Goldmacher des Mittelalters, während das Volk immer tiefer ins Elend hineinsank. Es fehlte damals keinesfalls an guten Ratschlägen; ja, im Gegenteil, es hat wohl kaum eine Zeit gegeben, die eine solche Fülle politischen Schrifttums hervorgebracht hat wie diese. Jedoch, umsonst. Die Erneuerung ging vielmehr von einer Bewegung aus, deren Führer es verstand, die Probleme der Zeit auf den einfachsten Nenner zu bringen und die so gewonnenen Erkenntnisse in die Tat umzusetzen.

Wen wollte es wundern, daß in der Wirtschaft eine gleiche Ratlosigkeit herrschte. Es kam hier noch erschwerend der Umstand hinzu, daß die Wirtschaftspolitik und die Finanzpolitik als schwarze Künste angesehen wurden. Man hatte sowohl an leitenden Stellen als auch im Volke vielfach schon den Glauben verloren, daß die Zustände tatsächlich gebessert werden könnten. Es fehlte allerdings auch hier nicht an Patentvorschlägen.

Diese Ratlosigkeit war, wie wir wissen, **nicht auf Deutschland** beschränkt. Jedes Land hatte seine eigenen Sorgen. Die größten Sorgen aber hatten alle Länder gemeinsam um die Entwicklung der „Weltwirtschaft". Während man Weltwirtschaftskonferenzen abhielt und Enqueten veranstaltete, schrumpfte der Warenaustausch immer mehr zusammen. Mit künstlichen Mitteln versuchten einige Länder die rückläufige Entwicklung aufzuhalten. Währungsmanöver waren dabei die beliebteste Metohde. Ein dauernder Erfolg war diesen Experimenten aber nicht vergönnt. Man erreichte im Endeffekt nur das eine, daß nämlich infolge dieser komplizierten Manöver kein Mensch mehr imstande war zu ermessen, ob nun ein tatsächlicher Erfolg zu verzeichnen gewesen sei oder ob nicht vielmehr eine Maßnahme die andere aufhebe. Deutschland hat demgegenüber allemal den Standpunkt vertreten, daß auf die Dauer ein geordneter Warenaustausch nur zwischen Ländern stattfinden kann, die mit ihrer eigenen Wirtschaft selbst einmal ins klare gekommen sind. Dieser deutsche Standpunkt wurde jedoch anfangs allenthalben abgelehnt.

Um so mehr **Befriedigung empfinden wir, wenn sich jetzt die** deutsche Auffassung mehr und mehr durchsetzt. Zwar ist man noch nicht so weit, daß man die theoretischen Erkenntnisse nun auch in die Praxis umsetzte immerhin hat aber kürzlich der Präsident der Internationalen Handelskammer Gedanken geäußert, die wir als Zeichen besserer Erkenntnis gern feststellen. Nachdem der Präsident Fentener van Vlissingen festgestellt hatte, daß immer noch keine Zeichen für eine Besserung der wirtschaftlichen Weltlage vorhanden seien, vertrat er die Ansicht, daß die Verneinung der Tatsache, daß Waren- und Dienstleistungen nur mit Waren- und Dienstleistungen bezahlt werden können, eine wirksame Warenverteilung auf die Dauer immer mehr unmöglich gemacht haben. Die Schwierigkeiten, die einer Warenverteilung in den Weg gelegt würden, würden sogar immer größer. Zudem müsse die Welt endlich begreifen, daß das Wohlergehen eines Landes nur auf dem Wohlergehen anderer Länder aufgebaut werden könne. Es würde der Tag kommen, an dem sich herausstellte, daß die Vorteile, die sich aus einer devalvierten Währung ergeben, genau so fortfallen, wie auch ein staatlich gestützter Konjunkturantrieb nicht auf die Dauer bestehen wird. Alle wissenschaftlichen Diskussionen über Goldstandard, wertbeständiges Geld, Inflation und Meistbegünstigung drohen die Menschen zu verwirren und in einen Knäuel ungelöster Probleme einzuwickeln.

Wir begrüßen diese offenen Worte der Internationalen Handelskommission und möchten nur hoffen, daß sie auch **soviel Autorität besitzt, ihren Standpunkt den einzelnen Regierungen klarzumachen.**

**Das, was Herr** Fentener ausgesprochen hat, fühlt nämlich in Deutschland instinktiv jeder Arbeiter und Angestellte. Ausgesprochen wurden solche Gedanken von zahlreichen deutschen Wirtschaftsführern und Politikern. Aber wer ist bereit, dies in die Tat umzusetzen? Die neuesten Ereignisse, insbesondere der englische Pfundsturz, schlagen diesen Gedanken genau ins Gesicht. So wie es in Deutschland möglich war, durch Besinnung und Entschlossenheit einen sichtbaren Erfolg zu erzielen, so müßte dies auch im internationalen Warenaustausch möglich sein. Wir sind zudem der Ansicht, daß wohl alle Völker schon genügend Lehrgeld gezahlt haben. Die größten Schwierigkeiten im internationalen Warenverkehr bereiten die kapitalkräftigen Industriezweige der verschiedenen Länder, die ihre Regierung zu Schutzmaßnahmen veranlassen, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, welche Nachteile dieser Schutz anderen bringt, Nachteile, die schließlich auf den Geschützten selbst zurückfallen.

## Gesteigerte Lebenshaltung des selbständigen Großhandels

**Der selbständige** Großhandel hat die **regsamere Umsatztätigkeit**, deren er sich seit 1933 erfreut, unverzüglich zu einer Auffüllung seiner Lagerbestände benutzt. Schon seit geraumer Zeit sprachen allerlei Anzeichen für eine Verbesserung der Lagerhaltung des Großhandels. Sichere Feststellungen, deren Ergebnisse in jüngster Zeit bekannt wurden, haben diese Wahrnehmungen des flüchtigen Augenscheines bestätigt. Von den verschiedenen Zweigen des Großhandels mit Nahrungsmitteln in den Hansestädten wollen wir nicht sprechen. Sie unterhalten selbst nur geringe Lager, denn sie leiten die vom lagerhaltenden Importeur gekaufte Ware meistens sofort an ihre Abnehmer weiter; er nimmt ferner durch das Vorhandensein der Freihäfen und die enge Zusammenarbeit mit dem Importhandel eine Sonderstellung ein. Aber auch in den Zweigen des Großhandels, in denen die Eigenart der Ware und das Bedürfnis der Kundschaft die ständige Unterhaltung eines vielseitigen Lagers bedingt, sind die Bestände gewachsen. Setzt man die Stapelmenge am Schlusse des Jahres 1932 gleich 100, so zählte sie bereits für Ende 1933 im Tuchhandel 105, im Großhandel mit Futterstoffen 106, im Handel mit Knöpfen 115, im Hutgroßhandel 122, im Handel mit Farben 107, mit optischen Artikeln 118, mit Eisenwaren 110, mit Fahrrädern und Fahrradteilen 137, mit Rundfunkgerät 167. Häufig hat der Großhandel, um seine Lagerbestände vermehren zu können, sogar eine größere oder geringere Verlangsamung des Umschlags der in seinen Stapelräumen angelegten Werte in Kauf genommen. So konnten die Lager des Tuchgroßhandels 1932 5,3mal, 1933 aber nur 5,2mal umgeschlagen werden, die Lager des Großhandels mit Futterstoffen 5,6- bzw. 5,5mal. Beim Großhandel mit Hüten betrug die Umschlagszahl 1932 13,7, 1933 jedoch nur 12,6, Schuhmacherartikel wurden 7,9- bzw. 6,9mal umgeschlagen, Rundfunkgerät 11,2- bzw. 9,5mal. Einige Zweige des Großhandels vermochten jedoch mit der Steigerung der Umsätze und der Lagerbestände zugleich eine Vermehrung der Umschlagshäufigkeit zu erreichen. Sie stieg im Großhandel mit optischen Artikeln von 15,4 auf 17,2, im Eisenwarengroßhandel von 4,2- auf 4,5mal. Von der zuversichtlichen Haltung und gesteigerten Regsamkeit des selbständigen Großhandels sind starke Anregungen an die Erzeugung ausgegangen, die wesentlich zur Besserung des Beschäftigungsgrades der Industrie im Jahre 1934 beigetragen haben. —l.

## Gütebezeichnung für Leder

Der Begriff des Kunstleders liegt jetzt fest. Aber über die Gütebezeichnungen für Leder wuchern immer noch die Phantasienamen und täuschen Schuhmacher und Kunden. Die Fachgruppe ledererzeugende Industrie will nun, um den Phantasienamen den Garaus zu machen, die Gütebezeichnungen für Leder festlegen. Dabei sollen Gerbmethoden und Gerbarten nicht als Gütebezeichnung verwandt werden, denn innerhalb derselben Haut ergeben sich bei gleicher Gerbung Unterschiede in der Güte bis zu 50 Prozent, je nach dem Teil der Haut, aus dem das Leder entnommen wird. Es wird nicht einfach sein, Gütebezeichnungen für Leder zu finden, die allgemein verständlich sind und doch das Wesen der jeweiligen Ledersorte treffen. Die jetzt gebräuchlichen Kennzeichnungen „grubengegerbtes Leder" oder „eichenlohgrubengegerbtes Leder" schaffen aber keine Klarheit. Es genügt darum nicht, daß sich die zuständige Wirtschaftsgruppe allgemein gegen Phantasienamen wendet, sie muß auch neue Kennzeichen finden. Dies ist eine Aufgabe, die sie sich für ihre neue Sitzung Mitte März gestellt hat.

# Märkte

## Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

| | 12. 3. | 11. 3 |
|---|---|---|
| Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl. | 210.00 | 210.00 |
| Sommerweizen 80kg fr.Berlin | — | — |
| Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl. | 170.00 | 170.00 |
| Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat. | — | — |
| Sommergerste, mitt., fr.Berlin ab märk. Stat. | — | — |
| Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl. | | |
| H IV | 153.00 | 153.00 |
| H VII | 157.00 | 157.00 |
| H X | 160.00 | 160.00 |
| H XI | 162.00 | 162.00 |
| H XIII | 165.00 | 165.00 |
| H XIV | 167.00 | 167.00 |
| Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V | 26.75 | 26.75 |
| W VI | 26.90 | 26.90 |
| W VII | 27.05 | 27.05 |
| W VIII | 27.20 | 27.20 |
| W IX | 27.50 | 27.50 |
| W XI (Berlin) | 27.80 | 27.80 |
| Roggenmehl Type 997 R V | 22.10 | 22.10 |

| | 12. 3 | 11. 3. |
|---|---|---|
| R VI | 22 20 | 22.20 |
| R VII | 22.30 | 22.30 |
| R VIII | 22.40 | 22.40 |
| R IX | 22 65 | 22.65 |
| R XI (Berlin) | 22.90 | 22.90 |
| Weizenkleie W V | 11.44 | 11.44 |
| W VI | 11.50 | 11.50 |
| W VII | 11.56 | 11.56 |
| W VIII | 11.62 | 11.62 |
| W IX | 11.73 | 11.73 |
| W XI | 11.85 | 11.85 |
| Roggenkleie R V | 9.94 | 9.94 |
| R VI | 10 00 | 10.00 |
| R VII | 10.06 | 10.06 |
| R VIII | 10.13 | 10.13 |
| R IX | 10.25 | 10.35 |
| R XI | 10.38 | 10.38 |
| Raps | — | — |
| Viktoria-Erbsen | — | 29.00-32.00 |
| Kl. Speiseerbsen | — | — |
| Futtererbsen | 11.00-12.00 | 11.00-12.00 |
| Peluschken | 21.00-22.50 | 21.00-22 50 |
| Ackerbohnen | 14.75-15.75 | 14.75-15.75 |
| Wicken | 9.50-10 50 | 9.50-10.50 |
| Lupinen, blaue | 10.75-11.00 | 10.75-11.00 |
| gelbe | 15.00-15.25 | 15.00-15.25 |
| Seradella, neue | 25.00-26.00 | 25.00-26.00 |
| Leinkuchen(37%) | 7.65 | 7.65 |
| Erdnußkuch.50% | 7.25 | 7.25 |
| Mehl (50%) deutsche Mahlg | 7.60 | 7.60 |
| Trockenschnitzel | 4.53 | 4,53 |
| Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu | 6.50 | 6.50 |
| desgl alt | | |
| ab Stettin neu | 6.70 | 6.70 |
| desgl. alt | | |
| Kart.-Fl.(Stolp) | 9.15-9.20 | 9.15-9.20 |
| (Berlin) | 9.70-9.75 | 9.70-9.75 |

**Berlin, 12. März. Rauhfutter.** Drahtgepreßt. Roggenstroh frei Berlin 2.50, ab Station 2.00—2.10, drahtgepreßt. Weizenstroh 2.30 bezw. 1.80—90, drahtgepreßt. Haferstroh 2.30—50 bezw. 1.95—2.10, drahtgepreßt. Gerstenstroh 2.70—80 bezw. 2.30—50, gebund. Roggenlangstroh 2.60—70 bezw. 2.15—35, bindfadengepr. Roggenstroh 2.45—50 bezw. 2.05—2.25, bindfadengepr. Weizenstroh 2.35—2.40 bezw. 1.95—2.15, Häcksel 3.45—55 bezw. 2.95—3.30, handelsübl. Heu ges. trocken 3.70—80 bezw. 3.00—3.60, gutes Heu (erster Schnitt) 4.50—70 bezw. 4.00—4.50, Luzerne, lose — bezw. 4.60—5.00, Kleeheu, lose — bezw. 4.50—80, Mielitzheu (Warthe) 4.00—4.10 bezw. 3.40—70, Mielitzheu (Havel) 3.65—90 bezw. 3.15—25, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 4.— bezw. —. Tendenz: ruhig.

## Metalle

**Berlin,** 12. März 1935. **Metallbörse.**

| | 11. 3. | 12. 3. | | 11. 3. | 12. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Elektrolytkupf. | 39,50 | 39.50 | Standardzink | 17.50 | 17.50 |
| Standardk. loco | 33.75 | 33.75 | Originalhüttenaluminium | 144 | 144 |
| Originalhüttenweichblei | 14.50 | 14.50 | Walz-o.Drahtb. | 147 | 148 |
| Standardblei | 14.50 | 14.50 | Reinnickel | 270 | 270 |
| Originalhüttenzink roh | 17.50 | 17.50 | Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg. | 46,75-49,75 | 47,00-50,00 |

**London,** 12. März 1935. **Metalle**

| | 11. 3. | 12. 3. | | 11. 3. | 12. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer Tend. willig | | | Ausl. pr.offz.Pr. | 10 7/16 | 10 3/8 |
| Stand. p. Kasse | 27 7/8-15/16 | 28 1/16-1/8 | inoffz. Preis | 10 7/16-1/2 | 10 5/16-3/8 |
| do. 3 Monate | 28 1/4-5/16 | 28 3/8-7/16 | entf. Sicht. offz. | 10 11/16 | 10 5/8 |
| do. Settl.Preis | 27 7/8 | 28 1/8 | inoffz. Preis | 10 11/16-3/4 | 10 9/16-5/8 |
| do. Elektrolyt | 31-1/2 | 31 1/4-1/2 | Settl. Preis | 10 1/2 | 10 3/8 |
| do.best select. | 30 1/4-31 1/2 | 30 1/4-1/2 | Zink Tend. stetig | | |
| do. Elektrow. | 36 1/2 | 31 1/2 | Gewl. offz.Preis | 11 1/2 | 11 9/16 |
| Zinn Tend. unreg. | | | inoffz. Preis | — | — |
| Stand. p. Kasse | 218 3/4-219 | 217 1/2-219 | entf. Sicht o. Pr. | 11 3/4 | 11 13/16 |
| do. 3 Monate | 21 3/4-214 | 213 3/4-14 1/4 | inoffz. Preis | 11 11/16-3/4 | 11 3/4-7/8 |
| Settlem. Preis | 218 3/4 | 219 | Settlem. Preis | 11 1/2 | 11 5/8 |
| Straits | 221 3/4 | 222 | Antimon, chin. | | |
| Blei Tend. stetig | | | Amtl. Berl. Mitteil. für d.e.Pfd. | 11,69 | |

**London,** 12. März. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: willig. Standard per Kasse 27,75, 3 Monate 28 1/16. — Zinn. Tendenz: träge. Standard per Kasse 217,5, 3 Monate 213,25. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 10⅜, entf. Sicht. offz. Preis 10⅝. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 11 9/16, entf. Sicht. offz. Preis 11 13/16. — Antimon. Wolframerz c. i. f. 37—39.

## Vieh

### Berliner Schlachtviehmarkt vom 12. März

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1887, darunter Ochsen 366, Bullen 450, Kühe, Färsen, Fresser 1071, Kälber 3862, Schafe (Lämmer und Hammel) 3350, Schweine 16 790. Marktverlauf: Rinder: ziemlich glatt, Kälber: mittelmäßig, Schafe: glatt, Schweine: mittelmäßig. Preise: Ochsen: —, —, 36—38, 30—35, 25—29; Bullen 35 36, 32—34, 28—31, 25—27; Kühe: 33—34, 26—31, 20—25, 13—19; Färsen (Kalbinnen): 37, 31—35, 25—30, 22—24; Fresser: 20—26; Kälber (Sonderklasse): 70—85, andere Kälber: 46—52, 40—45, 28—38, 18 bis 25; Lämmer und Hammel: 44—45, —, 41—43, —, 38—40, 28—37. Schafe: 36—38, 33—35, 23—32; Schweine: 50, 48, 46—48, 44—46, 41—44, 37—40, —; Sauen: 45—46, 40—44.

### Berliner Schweinemarkt

Auftrieb: 16 790. Marktverlauf: mittel. Preise: 50, 48, 46—48, 44—46, 41—44, 37—40; Sauen 45—46, 40—44.

### Hamburger Schlachtviehmarkt vom 12. März

Auftrieb: Kälber 1366, Schweine 7797. Marktverlauf: Kälber: mäßig rege; Schweine: mäßig rege. Preise: Kälber: 48—54, 38—47, 26—37, 17—25. Schweine: —, 48—50, 46—49, 44—46, 41—44, —, —. Sauen: 44—45, 38—43.

### Hamburger Schweinemarkt

Auftrieb: 8779. Marktverlauf: mäßig rege. Preise: 48—50, 46—49, 44—46, 41—44; Sauen 44—45, 38—43.

### Stimmungsbericht von den bad. Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh und Kälbern bedeutend kleiner als in der vorigen Woche. Der Auftrieb an Schweinen genügte auf dem Markt. Die Großviehpreise haben sich wesentlich gefestigt. Erste Qualitäten konnten die Preise um 3 Pf. bessern. Besonders rege Nachfrage bestand nach Schlachtkühen, die zu anständigen Preisen verkauft wurden. Das süddeutsche Angebot an Kälbern war sehr gering. Trotzdem norddeutsche Tiere eingeführt waren, wurden die Märkte restlos geräumt. Bei Schweinen bewegt sich das Geschäft im Gange der vorigen Märkte. Das Angebot genügte, die Preise haben sich nicht geändert. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Wochen das Angebot an Großvieh und Kälbern sehr knapp sein wird, während Schweine in genügendem Maße vorhanden sind.

### Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 204, Kälber 414, Schweine 906. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine mittel. Preise: Ochsen 36—38, 32—35; Bullen 35—37, 32—34, 28—31; Kühe 28—32, 24—27, 18—23, 15—17; Rinder 37—41, 33—36, 31—32; Kälber 48—52, 44—47, 39—43; Schweine 51—52, 49—51, 47—48, 45—46; Sauen 42.

### Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 632, Kälber 736, Schweine 1919. Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, Schweine ruhig. Preise: Ochsen 37—39, 32—36, 28—31; Bullen 36—38, 32—35, 27—31; Kühe 31—35, 27—30, 22—26, 17—21; Rinder 37—40, 33—36, 29—32; Kälber 52—56, 47 bis 51, 43—46, 35—42; Schweine 51—53, 48—52, 47—52, 45—50; Sauen 40—45.

### Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 88, Kälber 181, Schweine 361. Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, Schweine mittel. Preise: Ochsen 35—36, 33—34; Bullen 35—37, 33—34; Kühe 23—25, 20—22; Rinder 38—40, 33—37; Kälber 50—54, 45—49, 38—43; Schweine 50—51, 49—50, 47 bis 49; Sauen 41—44.

### Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 91, Kälber 205, Schafe 36, Schweine 369. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine lebhaft. Preise: Ochsen 36—40; Bullen 29—38; Kühe 13—36; Rinder 34—42; Kälber 36—56; Schweine 48—52; Schafe 32—40.

### Weinheimer Schweinemarkt

Zufuhr: 267 Stück. Preise: Milchschweine pro Stück 14—15 RM. Läufer je Stück 18—31 RM. Marktverlauf: gut.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 20 Ochsen, 222 Bullen, 300 Kühe, 273 Färsen, 1 Fresser, 1275 Kälber, 1773 Schweine. Unverkauft: 7 Bullen, 1 Kuh, 1 Färs., 1 Schwein. Preise: Ochsen 35—36, 33—35; Bullen 34—38, 32—36; Kühe 33—36, 27—32, 20—24, 15—19; Färsen 38—41,5, 34—37; Kälber 56—59, 52—55, 46—50, 40—44; Schweine 50—51, 49—50,5, 49—51, 48—51, 47—50; Sauen I. 40—44. Marktverlauf: Großvieh belebt, Kälber lebhaft, Schweine mäßig.

## Verschiedenes

### Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 12. März 1935

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 136 Rindervierteln, 10 Schweinen, 23 Kälbern, 11 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58—66, Kuhfleisch 38—48, Färsenfleisch 58—66, Bullenfleisch 56—64, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70—75. Tendenz: lebhaft.

### Magdeburger Zucker-Notierungen

**Magdeburg,** 12. März. Gemahl. Mehlis per März 31.85 und 31.95. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.

| 12. März | Jan | Febr. | März | Apr. | Mai | Jun. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Brief | — | — | 3.20 | 3.30 | 3.35 | — | 3.50 | — | 3,60 | — | 3,70 |
| Geld | — | — | 3.00 | 3.10 | 3.25 | — | 3.40 | — | 3,50 | — | 3,60 |

Tendenz: ruhig

### Bremer Baumwolle

| | 9./3. | 11./3. | 12./3. | 8./35 |
|---|---|---|---|---|
| **Bremen,** Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko | 14.51 | 14.31 | 13.45 | 14.3 |

### Neuyorker Baumwollkurse

**Neuyork,** 12. März. Anfang. Januar 1075—76, März 1107—08, Mai 1112—14, Juli 1113—17, Oktober 1063—74, Dezember 1068—71. Tendenz: unregelmäßig.

## Frankfurter Abendbörse

**Frankfurt a. M.,** 12. März. Die Abendbörse eröffnete zwar in stiller Haltung, doch blieb die Grundtendenz fester. Am Aktienmarkt erhielt sich Interesse für Daimler, die auf 94,5 (93⅞) anzogen, dabei waren die Umsätze verhältnismäßig lebhaft. Kleine Nachfrage machte sich auch für AEG bemerkbar, die mit 34,75 (34⅝) notiert wurden. Auf den übrigen Märkten nannte man im Vergleich zum Berliner Schluß meist unveränderte Kurse. Das gleiche gilt auch für den Rentenmarkt. 5prozentige Stahlvereinsbonds kamen mit 95⅝ Prozent zur Notiz. Beachtung fanden noch Kommunalumschuldung zu dem erhöhten Mittagskurs.

Außer Daimler und Adlerwerke Kleiver, die bei weiter ansteigenden Kursen noch einigen Umsatz aufwiesen, ergaben sich im Verlaufe keine Veränderungen. Von Großbankaktien zogen Commerzbank auf 82 (81,5) an. Kassarenten lagen sehr still, aber nicht unfreundlich. Zinsvergütungsscheine wurden auf der Basis von 90,55 (90,50) umgesetzt. Im Freiverkehr fanden kleinere Umsätze in Warschau-Wiener Stücken zu 14,5 statt. Nachbörslich nannte man Daimler 95 Geld, Kleyer 88,5 Prozent.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 112,25, 5 Prozent Stahlverein 96⅝, Ver. Stahlbonds 98⅝, Lissabon Stadtanl. v. 1886 51,5.

Außereurop. Staatspapiere: 4 Rumänen vereinhtl. Rte. 4 Brief.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 76, Commerz- u. Priv.-Bk. 82, Deutsche Bk. u. Diskonto 82,5, Dresdner Bk. 82,75, Frankf. Hyp.-Bk. 101,5, Reichsbank 166,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 92,75, Harpener 98,5, Ilse Bergbau Genußscheine 126, Kali Aschersleben 111,75, Mannesmannröhren 87,75, Rhein. Stahl 95, Stahlverein 77,25.

Industrieaktien: AEG Stamm 34,75, Bekula 141,25, Bemberg 118,75, IG. Chemie volle 159,75, do. 50prozentige 139,5, Conti Caoutschouc 152,25, Conti Linoleum, Zürich 153, Daimler Motoren 94,5 Kassa, Dtsch. Erdöl 99,5, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 206,75, Dtsch. Linoleum 151,5, Elektr. Licht u. Kraft 120,25, IG. Farben 141,25, IG. Farben Bonds 121, Ges. f. Elektr. Untern. 116,75, Goldschmidt, Th. 95,5, Holzmann, Ph. 88,25, Junghans, Gebr. (Stamm) 83, Lahmeyer & Co. 120, Metallges. Frkft. 91, Miag, Mühlenbau 72, Rütgerswerke 105, Schuckert, Nürnbg. 101,75, Siemens & Halske 141,25, Zucker, süddtsch. 168.

Transportaktien: D. Reichsbahn Vz. 120, Hapag 32.

Tendenz: still.

## Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt blieb die Lage heute unverändert, die Blankotagesgeldsätze wurden bei 3¾ bis 4 Prozent belassen. Im Wechselgeschäft ist wieder stärkeres Angebot vorhanden, das jedoch von der regulierenden Stelle glatt abgenommen wird. Privatdiskont unverändert 3⅜.

Am Valutenmarkt lag das Pfund in Reaktion auf die kräftige Erholung gegen Paris wieder etwas leichter und notierte 71,70 nach 71,78. Dagegen setzte sich die Aufwärtsbewegung in Zürich auf 14.585 (14.56) fort.

Eine entsprechende Entwicklung zeigte auch der Dollar.

An der Londoner Effektenbörse war die Stimmung recht zuversichtlich. Nachfrage bestand für britische Staatspapiere und Industrieaktien.

### Usancen und Reportsätze

**Berlin,** 12. März. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 4.76¼, London-Schweiz 14.57, London-Amsterdam 6.98, London-Paris 71.68, London-Mailand 56.90, London-Spanien 34.62½, London-Brüssel 20.26.

### Londoner Goldpreis
### für ein Gramm Feingold 2.78725 RM.

# Börsenkurse

## Berlin

12. März 1935

| Steuergutscheine | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Gr I CaKurs | 105.9 | 105.9 |
| Gr II fällig 1934 | 103.7 | 103.7 |
| Gr II fällig 1935 | 107.0 | 107.0 |
| Gr II fällig 1936 | 107.3 | 107.3 |
| Gr II fällig 1937 | 106. | 106 4 |
| Gr II fällig 1938 | 105.3 | 105.3 |
| **Festverzinsliche** | | |
| Altbesitz | 112.4 | 112.2 |
| Reichs 27 | | |
| Schatzanw. DR.2. | 99.[illegible] | 100.0 |
| Younganl. | [illegible]4.7 | 94.4 |
| Baden 27 | — | 101.[illegible] |
| Bayern 27 | 96.4 | 96.5 |
| Sachsen 27 | 97. | 97.5 |
| Thüringen 26 | 9.9 | 9[illegible].8 |
| Post 3C II | 95 6 | 95.7 |
| Schutzgebiete 1908 | 100.3 | 100.5 |
| | 10 5 | 10.6 |
| **Pfandbriefe öffentl.-rechtl.** | | |
| Pr. Pfandbriefanstalt (8) Reihe 4 | 97 | 97 |
| Pr. Zentr.-Stadtschaft (8) Reihe 3, 6, 10 | 96 | 96 |
| (8) Reihe 9 | 95 | 96 |
| (8) Reihe 14, 15 | 96 | 96 |
| (8) Reihe 20, 21 | 96 | 6 |
| (7) Reihe 28 | 96 | 96 |
| **Obligationen** | | |
| (8) Hoesch RM. | 101.0 | — |
| (7) Krupp 27 RM. | 100.0 | 100.8 |
| (7) Stahlw. | 98.2 | 98. |
| 6 Farbenb. | 121.2 | 121.2 |
| Hypothekenb.-Pfdbr. Rh.Hypoth.-Pfbr. | 96.4 | 96.4 |

| | 11. | 12. |
|---|---|---|
| **Pr. Centralboden** | | |
| 6 (8) Reihe 24 | 95.5 | 95.5 |
| 5½ (4½) Reihe 26 Li | 100.0 | [illegible]9. |
| 6 (8) Kom. 26—28 | 94.2 | 94.4 |
| **Preuß. Pfandbrfbk.** | | |
| 6 (8) Reihe 47 | 95.5 | 95.6 |
| 6 (8) Kom. 20 | 94.4 | 94.4 |
| **Rh. Westf. Bodenkr.** | | |
| 6 (8) Reihe 4 u. w. | 96.0 | 96.0 |
| 6 (8) Kom. 16 | 96.0 | 96 0 |
| **Westd. Boden** | | |
| 6 (8) Reihe 20 u. 22 | 95.2 | 95.4 |
| 6 (8) Kom. 21—23 | 94.5 | 94.0 |
| **Auslandsrenten** | | |
| 6 Mex. abg. | 10.7 | 10.6 |
| 4 öst. Gold | 27.5 | 28.0 |
| 4 Türk. Bagdad I | 8.6 | — |
| 4 Türk. Zoll | | |
| 4 ung. Gold | 7.8 | 7.8 |
| Anatol. I. 25er | 35.6 | 36.0 |
| **Aktien Verkehrswerte** | | |
| AG. Verkehr | 80.7 | 80.2 |
| Canada | | |
| D. Eisenb. Bet. | 82.1 | 8[illegible].4 |
| 7 Reichsb. Vz. | 119.8 | 120.0 |
| Hapag | 3[illegible].4 | [illegible]2.4 |
| Hamb. Süd | 27.7 | 26.5 |
| Nordd. Lloyd | 34.5 | 34.6 |
| Südd. Eisenb. | — | — |
| **Bankaktien** | | |
| Bad. Bank | 125.0 | 124.5 |
| Braubank | 112.5 | 112 1 |
| Bayr. Hypotheken | 91.2 | 91 0 |
| Bayer. Vereinsb. | 100.0 | 100.0 |
| Berl. Hdlg. | 116.0 | 110.5 |
| Commerzbk. | 81.0 | 81.5 |
| DD-Bank | 82.5 | 82.7 |

| | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Dt.Centr.Bod. | 9[illegible],7 | 96,7 |
| Dresdner | 82,5 | 8[illegible],7 |
| Meining. Hyp. | 97,8 | 100,[illegible] |
| Reichsbank | 166,0 | 165,7 |
| Rh.Hypoth. | 131,0 | 131,0 |
| **Industrieaktien** | | |
| Accumulat. | — | — |
| Aku | 53,5 | 53,4 |
| A.E.G. | 36,1 | 34,8 |
| Anh. Kohle | 98,0 | 97,0 |
| Asch. Zellst. | 81,5 | 81,[illegible] |
| Augsb. NM. | 81,0 | 81,0 |
| B.M.W. | — | 126,1 |
| Bemberg | 120,8 | 119,0 |
| Berger Tfb. | 119,7 | 118,0 |
| Berlin-Karlsr.-Ind. | 119,8 | 120,0 |
| Berliner Kindl. | — | — |
| Berliner Kraft Licht | 141,8 | 141,[illegible] |
| Berliner Masch. | 115,7 | 115,7 |
| Bubiag | | |
| BremBesigh. | 103,0 | 100,2 |
| BrownBov. | 7[illegible],5 | 77,5 |
| Buderus | 92,7 | 9[illegible],[illegible] |
| Charl. Wasser | 105,0 | 105,7 |
| I. G. Chemie | 153,5 | 160,2 |
| do. Chem. 50% Einz. | 137,0 | 140,0 |
| Chem. Heyden | 99,4 | 1[illegible]0,0 |
| Chade a-c | 198,0 | 204,0 |
| Chade d | 195,2 | 197,0 |
| Cont. Gummi | 15[illegible],7 | 151,5 |
| „ Linoleum | 153,8 | 154,7 |
| Daimler | 91,4 | 9[illegible],2 |
| Dt. Atl. Tel. | 124,0 | 125, |
| „ Cont. Gas | 127,0 | 126,5 |
| „ Erdöl | 100,8 | 100,0 |
| „ Linoleum | 15[illegible],0 | 151,7 |
| „ Steinz. | 117,5 | 118,0 |
| „ Tonstein | 96,7 | 95,7 |
| „ Eisenh. | 85,1 | 84,2 |
| Düren Met. | — | — |
| El. Liefer. | 108,7 | 109,2 |
| El. Licht Krft. | 121,0 | 12[illegible],0 |
| Enz.Union | 109,5 | 1[illegible]9,[illegible] |
| I.G.Farben | 141,2 | 141,1 |
| Feldmühle | 122,5 | 123,5 |
| FeltenGuill. | 89,2 | 88,6 |
| Gelsenberg | | |
| Germania | | |
| Portl.Zement | 96,0 | 95,0 |
| Gesfürel | 116,6 | 116,2 |
| Gritzner | 38,0 | 39,2 |
| GrünBilf. | — | 202,0 |
| Harpener | 98,7 | 98,2 |
| HemmorZem. | — | — |
| Hilpert Nbg. | 63,0 | 63,0 |

| | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Hoesch | 88 4 | 87.4 |
| Holzmann | 89.0 | 88.5 |
| Ilse Berg | 148,0 | 146,0 |
| do. Genuß | 1[illegible]6 7 | 126 0 |
| Junghans | 84.0 | 82.4 |
| Kali Chemie | — | — |
| Kali Aschersl. | 111 7 | 11[illegible].0 |
| Klöckner | 87.0 | 86.6 |
| Knorr. Heilbr. | — | — |
| Koksw.u.Chem. | 105.6 | 105.5 |
| Kollm. Jourd. | 66 7 | 66.2 |
| Lahmeyer | 121.5 | 120.5 |
| Lindes Eism. | 95.0 | 95,0 |
| Lingnerwerke | — | — |
| Mannesm. | 78.6 | 78.6 |
| Mansfeld | [illegible]3.4 | 93.0 |
| Masch. B.U.Dü. | 69 0 | 68.1 |
| Metallges. | 90,0 | 90.2 |
| MezAG.Freib. | 92.5 | 92.5 |
| Miag | 78.0 | 78.[illegible] |
| Neckarwerke | 107.0 | — |
| Orenstein | 86 0 | 85.5 |
| Phönix Bg. | — | — |
| Rheinfelden | 117 0 | 116.5 |
| Rh. Braunk. | 210,5 | 206.0 |
| „ Elektra | 115,0 | 113.0 |
| „ Stahl | 9[illegible],0 | 94.5 |
| R. W. E. | 11[illegible],4 | 112 6 |
| Rütgers | 106 0 | 105.[illegible] |
| Salzdetfurth | 145,0 | 1[illegible]7,0 |
| Sch. Bind. Frkf. | 164.0 | 16[illegible] |
| Schub. Salz | 1[illegible]6,0 | 145 0 |
| Schuckert El. | 100.2 | 101.7 |
| Schultheiß, P. | 1[illegible]4.7 | 104.8 |
| Siem.Halske | 1[illegible]0.2 | 140.5 |
| Sinner AG. | 94 5 | 94,[illegible] |
| Stöhr Kammg. | 109,6 | 109.0 |
| Südd. Zucker | — | — |
| Ver. Glanzstoff | 126 0 | — |
| Ver. Stahl | 77.5 | 77.4 |
| Westeregeln | 112.1 | 112.6 |
| Zellst. Waldhof | 110 8 | 110 0 |
| Ver. Dsch. Nickel | 119.7 | 119.8 |
| **Versicherungen** | | |
| All.Stuttg.Vers. | 246.0 | 246.0 |
| Dto.Leben | — | |
| Mannh.Vers. | — | |
| **Kolonialwerte** | | |
| Otavi Mine | 12.0 | 12 4 |
| Schantung | 57.0 | 56.2 |

Tendenz: uneinheitlich.

## Frankfurt

12. März 1935

| Staatsanleihen | 11. | 12. |
|---|---|---|
| 6 % SchatzReich 23 | 94,5 | 9[illegible],5 |
| 6 % Reichsanl. 1927 | 9,9 | 99,9 |
| 6% Baden Freistaat27 | 96,1 | 96,1 |
| 6 % Hessen 1929 | 97,2 | 97, |
| Altbesitz Reich | 11[illegible],2 | 1[illegible]2,[illegible] |
| 4% Schutzgebiete 1908 | 10,5 | 10,[illegible] |
| 1909 | 10,5 | 10,5 |
| 1910 | 10,5 | 10,[illegible] |
| 1911 | 10,5 | 10,5 |
| 1912 | 10,5 | 10,5 |
| 1913 | 10,5 | 10,5 |
| 1914 | 10,5 | 10,5 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 6 % Baden Gold v. 26 | 9[illegible],0 | — |
| 6 % Berlin Gold v. 24 | 95,0 | 95,0 |
| 6%Darmst.Gold v. 26 | 92,[illegible] | 9[illegible],2 |
| 6%DresdenGold v. 26 | 91,7 | 91,8 |
| 6(7)%Fk'.Gold v. 26 | 93,5 | 93,5 |
| 6%Heidelb.Gold v. 26 | 92,0 | 91,5 |
| 6%Ludwsh.Gold v.26 | 9[illegible],5 | 93,5 |
| 6 % Mainz Gold v. 26 | 92,[illegible] | 92,7 |
| 6 % Mannh.Gold v. 26 | | 93,5 |
| 6% dto. v. 27 | 93,0 | 92,5 |
| 6%Pforzh. Gold v. 26 | 92,0 | 92,0 |
| 6% dto. v. 27 | 9[illegible],0 | 92,0 |
| 6%Pirmas.Gold v. 26 | 93,0 | 93,0 |
| **Landesbanken, komm. Giroverb.** | | |
| 6%B.K.Lb. v. 29 R. 1 | 96,0 | 96,0 |
| 6% dto. v. 29 R. 2 | 96,0 | 96,0 |
| 6% dto. v. 30 R. 3 | 96,0 | 96,0 |
| 6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1 | — | — |
| 6% dto. v. 26 A.—D. | 94,2 | 94,2 |
| **Pfandbriefe** | | |
| 5%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9 | 96,5 | 97,0 |
| dto. R. 13—17 | 96,5 | 97,0 |
| dto. R. 21—22 | 96,7 | 97,0 |
| dto. R. 11—12 | 96,5 | 97,0 |
| dto. R. 10 | 96,5 | 97,0 |
| 5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28 | 100,2 | 100,1 |
| dto.m.Anteilsch.3—4 | — | — |
| 6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9 | 96,4 | 96,5 |
| dto. R. 18—25 | 96,4 | 96,5 |
| dto. R. 26—30 | 9[illegible],4 | 96,5 |
| dto. R. 31—34 | 96,4 | 96,5 |
| dto. R. 35—39 | 96,4 | 96,[illegible] |
| dto. R. 10—15 | 96,5 | 96,5 |
| dto. R. 17 | 96,4 | 96,5 |
| dto. R. 12—13 | 96,4 | 96,5 |

| | 11. | 12. |
|---|---|---|
| 5½ dto. Liquid. | 100,1 | 100,2 |
| 6%dto.GoldKo. R. 4 | 9[illegible],0 | 95,0 |
| 6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2 | 97,5 | 97,7 |
| 6%Wtt.Kred.-Ver.R.1 | 97,7 | 97,[illegible] |
| 6% dto. R. 3 | 97,7 | 97,7 |
| **Sachwertanleihen ohne Zinsber.** | | |
| 6% Bad. Holz v. 23 | — | — |
| 5% Fkf. Pfdbr. Bk. | 2,7 | 2,7 |
| 6 % Großkr.Mhm. 23 | 16,7 | 16,5 |
| 5%Südd.Festwkb.AG | [illegible],6 | 2,6 |
| **Auslandswerte** | | |
| 5%Mexik. inn. abg. | — | 4,7 |
| 6%Mex.Goldäuß.abg. | 10,7 | 10,5 |
| 3%Mex.kons.inn.abg. | — | 4,0 |
| 4½% dto. Irrig. abg. | — | 7,1 |
| 4% Türk. Bagd. S. I | 8,5 | 8,5 |
| 4% Türk. Bagd. S. II | 8,[illegible] | 8,5 |
| 2¼%Anat.Esb.S.u.2 | 35,5 | 35,7 |
| 5%Tehuant.Goldabg. | 6,0 | 6,0 |
| 4½% dto. abg. | 5,7 | 5,6 |
| **Industrieaktien** | | |
| Adt. Gebr. | 59,5 | 58,0 |
| AEG. | 35,8 | 34,7 |
| Aschaffenbg. Zellst. | 81,8 | 81,2 |
| Bad. Masch. Durlach | 128,0 | 128,0 |
| Bayr. Brauh. Pforzh. | — | — |
| Bayr. Spiegelglas | — | 48,4 |
| Br. Kleinlein (Hdbg.) | 79,0 | 79,0 |
| Brem.BesigheimOell. | 103,2 | 10[illegible],7 |
| Brown, Boveri | 75,5 | 76,0 |
| Buderus | 92,5 | 92,5 |
| Cement Heidelberg | 116,[illegible] | 115,5 |
| Daimler-Benz A.G. | 54,6 | 9[illegible], |
| Dt. Erdöl | 101,5 | 99,7 |
| Dt.Gold- u. Silbersch. | 206,7 | 206,7 |
| Deutsche Linoleum | 151,6 | 151 0 |
| Dt. Verlag | 67.0 | 67, |
| Durlacher Hof | 79,0 | 7[illegible],0 |
| Dyckerhoff & Widm. | 105,0 | 1[illegible]5,0 |
| Eichb.Werger-Brauer. | 9[illegible],0 | 9[illegible],0 |
| Elektr. Lieferungen | 108,0 | 1[illegible]9,0 |
| Elektr. Licht & Kraft | — | 119,5 |
| Enzinger-Unionwerke | 109,0 | 109,5 |
| Eschweiler Bergwerk | — | — |
| Eßlingen Maschinen | 67,2 | 66,0 |
| Faber & Schleicher | 67,[illegible] | 66,0 |
| Fahr, Gebr., Pirmas. | 134,0 | 134,0 |
| I.G. Farbenindustrie | 141 0 | 140,7 |
| Feinmech. Jetter | 74,7 | 74,5 |
| Felten & Guill. | 88,6 | — |
| Frankfurter Hof | — | — |

| | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Geiling & Co. | 8.6 | 8,6 |
| Gelsenkirchen | — | — |
| Gesfürel | 116.2 | 116.0 |
| Goldschmidt, Th. | 92.7 | 9[illegible], |
| Gritzner-Kays.Nähm. | 38.2 | 38,8 |
| Großkr.Mhm.10% VA | — | — |
| Grün & Bilfinger | — | — |
| Hafenmühle Frankfurt | 101.0 | 101,5 |
| Haid & Neu, Nähm. | 33,2 | 32,0 |
| Hanfwerke Füssen | 71.5 | — |
| Harpener Bergbau | 99,0 | 98,0 |
| Hilpert Masch. | 63.5 | 63,2 |
| Hochtief AG. | 114.0 | 114,[illegible] |
| Holzmann, Ph. | — | 88,2 |
| Ilse Bergbau | — | 145,0 |
| Inag Industrie-Unter. | — | — |
| Junghans, Gebr. | 85,0 | 84,0 |
| Kali Aschersleben | — | — |
| Klein, Schanzlin | — | — |
| Klöcknerwerke | 87,0 | 86,7 |
| Knorr Heilbronn | 180.0 | 180,[illegible] |
| Kolb & Schüle | 108.0 | 108,0 |
| Konserv. Braun | 59.5 | 59,8 |
| Lahmeyer | 122,0 | 120,[illegible] |
| Laurahütte | 22.7 | 22,8 |
| Lech Elektr. | 98,0 | 98, |
| Lokomotivf. Krauß | 94.0 | 94,0 |
| Löwenbr. München | 192.5 | 19[illegible],5 |
| Ludwh. Akt.Brauerei | — | — |
| Ludwhf. Walzmühle | | |
| Mainkraftwerke | 91,2 | 91,5 |
| Mannesm. Röhrenw. | 78, | 78,7 |
| Mansfeld AG. | — | 92,5 |
| Metallgesellschaft | 90,2 | 91,1 |
| Mez AG., Freiburg | 59.2 | 5[illegible],1 |
| Miag Mühlenbau | 74 0 | — |
| Moenus Masch. | 86.0 | 85,2 |
| Motorenf. Darmstadt | 90,5 | 92,0 |
| NeckarwerkeEßlingen | 106.0 | 106,0 |
| Odenw. Hartst.-Ind. | 96,0 | 96,0 |
| Oesterr.Esb.VerkAst. | 6.5 | 6, |
| Pfälz. Mühlen M'hm. | 123,0 | 123,0 |
| Pf.Preßh.u.Spritfabr. | 118,5 | 119,0 |
| Phönix Bergbau | — | — |
| Rhein. Braunkohlen | — | — |
| Rhein. Elekt. Stamm | — | — |
| Rhein. El. Vorzug | — | 112,0 |
| Rheinmühlenw.M'hm. | — | — |
| Rheinstahlwerke | 96,0 | 95,0 |
| Riebeck Montan | 96,7 | 96,[illegible] |
| Roeder, Darmstadt | 101.0 | 101,5 |
| Rütgerswerke | 105.7 | 105 0 |
| Salzdetfurth Kali | — | — |
| Salzwerk Heilbronn | 189.0 | 189,0 |
| Schlink&Co..Hambg. | — | — |
| Schriftg. Stempel | — | — |
| Schuckert & Co. | 100,6 | 101,4 |

| | 11. | 12. |
|---|---|---|
| Schwartz-StorchenBr. | — | — |
| Seilind. Wolff | 61,8 | 60,2 |
| Siemens & Halske | 140, | 141.4 |
| Siemens Reiniger | 68.5 | — |
| Sinalco, Detmold | 106,0 | 10[illegible],0 |
| Sinner, Grünwinkel | 94.2 | 94,2 |
| Südd.Zuck.AG.M'hm. | 1[illegible]5,0 | 168,0 |
| Tellus Bergbau | 92,0 | 92,0 |
| Thür. Liefer. Gotha | — | — |
| Ver.Dt.Oelfbr.M'hm. | — | 100,5 |
| Ver. Faßfbr. Kassel | — | — |
| Ver.Glanzst.Elberfeld | 124,0 | 1[illegible]5,0 |
| Verein. Stahlwerke | 77,5 | 77,6 |
| Ver. Strohstoff Dresd. | 92,7 | 93,5 |
| Voigt & Häffner | — | — |
| Voltohm Seil & Kabel | — | — |
| Westeregeln Alkali | 111,6 | — |
| Württ. El. Stuttgart | 78,0 | — |
| Wulle Brauerei | 50,[illegible] | 50,2 |
| Zellstoff Waldhof St. | 110.0 | 110, |
| Zellstoff Memel | 49 5 | 49,5 |
| **Banken** | | |
| Allg. Dt. Kreditanst. | 77,1 | 76,2 |
| Badische Bank | 12[illegible],0 | 126,0 |
| Bank f. Brauindustrie | 113,0 | 112,5 |
| Bayr. Bodenkredit | — | — |
| Bayr. Hyp. u. Wechs. | 91,7 | 90,7 |
| Berl. Handelsges. | 115,5 | 111,0 |
| DD-Bank | 82,5 | 82,7 |
| Dresdner Bank | 82,5 | 82,7 |
| Frankfurter Bank | — | 111.0 |
| Frankf. Hyp.-Bank | 100,0 | 101,5 |
| Luxemb. Intern. Bank | 3,7 | — |
| Meininger Hyp.-Bank | 99,6 | 100,4 |
| Pfälz. Hyp. Bank | 98,7 | 100,0 |
| Reichsbank | 166,[illegible] | 166,0 |
| Rhein. Hyp. Bank | 131,0 | 131,0 |
| Südd. Bodenkreditbk. | — | — |
| Württbg. Notenbank | — | 97,5 |
| **Verkehr** | | |
| Bad.AG.f. Rhein&See | 72,0 | 73,0 |
| Dtsche. Reichsb. VA. | 119,8 | 119,8 |
| Hapag | — | 32,7 |
| Heidelb. Straßenbahn | 13,5 | 1[illegible],5 |
| Nordd. Lloyd | 34,5 | — |
| Baltimore and Ohio | — | — |
| **Versicherungen** | | |
| Allianz&Stgt. V. AG. | 246,0 | 246,0 |
| Bad. Assekuranz | 50,0 | 50,0 |
| Frankonia Rück.300er | 363,0 | 363 0 |
| dto. 100er | 121,0 | 121,0 |
| Mannh. Vers.-Ges. | 53,0 | 53,0 |
| Württ.Transportvers. | 37,5 | 37,5 |

Tendenz: uneinheitlich

## Berliner Devisen

| | | Geld 12. 3. | Brief 12. 3. | Geld 11. 3. | Brief 11. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kairo | 1 äg·Pf. | 12.045 | 12.075 | 11.980 | 12.010 |
| Buen.-Aires | 1 Pes. | 0.648 | 0.[illegible]52 | 0.[illegible]48 | 0.[illegible]52 |
| Brüssel | 100 Blg. | 58.170 | 58.29[illegible] | 58.170 | 58.290 |
| Rio de J. | 1 Milr. | 0,199 | 0.201 | 0.199 | 0.201 |
| Sofia | 100 Leva | 3.047 | 3.[illegible]53 | 3.047 | 3.053 |
| Canada | 1 k. D. | 2.439 | 2.443 | 2.429 | 2.433 |
| Kopenhagen | 100 Kr. | 52.430 | 52.530 | 52.140 | 52.240 |
| Danzig | 100 Gl. | 81.110 | [illegible]1.27[illegible] | 81.060 | 81.220 |
| London | 1 Pfd. | 11.740 | 11.770 | 11 675 | 11.705 |
| Reval | 100 estn. Kr. | 68 430 | 68.570 | [illegible]8.430 | 68.570 |
| Helsingfors | 100 f. M. | 5.185 | 5.195 | 5.155 | 5.165 |
| Paris | 100 Frcs. | 16.430 | 16.470 | 16.430 | 16.470 |
| Athen | 100 Drch. | 2.354 | 2.358 | 2.354 | 2.358 |
| Amsterdam | 100 G. | 168.240 | 168.580 | 168.270 | 168,610 |
| Island | 100 i. Kr. | 53 140 | 53 240 | 52.850 | 52.950 |
| Italien | 100 Lire | 20.98 | 21 020 | 20.980 | 21.0[illegible]0 |
| Japan | 1 Yen | 0.690 | [illegible].692 | 0.687 | 0.689 |
| Jugosl. | 100 Din | 5.649 | 5.[illegible]61 | 5.649 | 5,661 |
| Riga | 100 Lats | 80.920 | 81.080 | 80.920 | 8[illegible].080 |
| Kowno | 100 Lita | 41.610 | 41.690 | 41 610 | 41,690 |
| Oslo | 100 Kr. | 59.[illegible]10 | 59.130 | 58.690 | 58.810 |
| Wien | 100 Schill. | 48.950 | 49.050 | 48.950 | 49,050 |
| Polen | 100 Zloty | 46.840 | [illegible]6 [illegible]40 | 46.8[illegible]0 | 46.920 |
| Lissabon | 100 Esc. | 10,[illegible]60 | 10.680 | 10.600 | 10.620 |
| Bukarest | 100 Lei | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2 492 |
| Stockholm | 100 Kr. | 60.540 | 60.660 | 60.2[illegible]0 | [illegible]0 330 |
| Schweiz | 100 Frcs. | 0.720 | 0.880 | 80.720 | 80.880 |
| Spanien | 100 Pes. | 33.950 | 34.[illegible]10 | 33.970 | 34.03[illegible] |
| Prag | 100 Kr. | 10.376 | 10.396 | 10.370 | 10.390 |
| Konstant. | 1 t. Pf. | 1.976 | 1.980 | 1.976 | 1,980 |
| Budapest | 100 Pengö | — | — | — | — |
| Uruguay | 1 Gold Pes. | 1.019 | 1.021 | 1,019 | 1,021 |
| Newyork | 1 Doll. | 2.466 | 2.470 | 2.454 | 2.458 |

## Züricher Devisen

12. März 1935

| | | | |
|---|---|---|---|
| Paris | 2033,000 | Oslo | 73.0,000 |
| London | 1455,5 0 | Kopenhagen | 6510,000 |
| Neuyork | 306, 00 | Prag | 1287,500 |
| Belgien | 7190,000 | Warschau | 5810,000 |
| Italien | 2.62,500 | Belgrad | 700,000 |
| Spanien | 4207,500 | Athen | 290,000 |
| Holland | 2[illegible]8,000 | Konstantinopel | 245,000 |
| Berlin | 123,950 | Bukarest | 305,[illegible]00 |
| Wien offz. Kurs | | Helsingfors | 64[illegible],0 0 |
| Wien Notenkurs | 5705,000 | Buenos Aires | 77 0,[illegible]00 |
| Stockholm | 7520,000 | Japan | 8500,[illegible]00 |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Nur noch heute und morgen!**

ufi

Die Tonfilm-Operette, die Sie nicht versäumen dürfen, nach Franz Léhars **Paganini** mit

**Ivan Petrovich — Eliza Jlliard — Theo Lingen Adele Sandrock** u. s. w.

*Gern' hab' ich die Frau'n geküßt!*

---

**Badisches Staatstheater**

Mittwoch, den 13. März 1935

Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen.

**Der Freischütz**

Romantische Oper von Weber.

Anfang 15 Uhr. Ende 17.45 Uhr.

Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: A 21 (Mittwochmiete), S I, 11. Th.-G. 1201—1300.

Zum ersten Mal wiederholt

**Wie es Euch gefällt**

Lustspiel von Shakespeare. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ervig, Gebelein, Klas, Moerschel, Baust, Petersen, Dahlen, Ernst, Fazler, Gemmecke, Höcker, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Mehner, Müller, Prüfer, Schönthaler, Schulze, Steiner, v. d. Trenck.

Anfang 19.30 Uhr. Ende geg. 22.30 U. Preise B (0.60—3.90 RM)

Donn. 14. März: Abds.: Tanz-Abend mit Orchester.

---

**Emil Jannings, Theodor Loos, Leopoldine Konstantin, Werner Hinz, Marieluise Claudius, Georg Alexander** u.v.a.

**Resi** Waldstr.30, Tel. 5111 | 4.00 6.00 8.30 | **Gloria** am Rondellpl., Tel.5170

**Heute 2 Uhr Schülervorstellung**

Eintrittspreise ab -.30 77157

---

**Rundmesser**

für alle Arten Schneidemaschinen werden bei mir auf modernsten Spezialmaschinen mit nicht zu überbietender Genauigkeit geschliffen. 77078

Hohl- u. Präzisionsschleiferei

**Karl Hummel**

Karlsruhe a. Rh. Werderstr. 11/13

---

Mündelsichere Anstalt — DSG — Einlagenbestand: 10 Millionen RM.

**Annahme** von 73421

# Spareinlagen

**Bezirkssparkasse Bruchsal**

Oeffentl. Verbandssparkasse

Unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal und 3 Gemeinden

Zweigstellen in Oestringen, Odenheim u. Zeutern

---

Wegen des großen Erfolges am letzten Sonntag zeigt **Oberingenieur Dreyer** **am Sonntag, 17. März, vorm. 11 Uhr** auch seinen **zweiten** Amerikafilm:

**Jenseits des Mississippi**

Dieser Film ist noch besser wie der am letzten Sonntag gezeigte Film: **„Amerika von heute."** Gewöhnl. Eintrittspreise. Jugendl. die Hälfte. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf! 77163

**PALI**

---

Karlsruhe wird am kommenden Freitag eine Filmpremière erleben, über die man lange sprechen wird:

**Bengali**

77159

---

Jeden Mittwoch

**Café Odeon**

**1. Sonder-Konzert**

Kapellmeister 77220 **OTTO HOUBEN**

---

**1000 Tapeten-Reste** 76231 einschließl. Borten werden enorm billig abgegeben.

**FRITZ MERKEL**

Kreuzstr. 25 Tel. 2586

Beachten Sie unsere Schaufenster!

---

**Sommersprossen?**

dann nur **„Venus"** das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. - Ärztlich empfohlen.

Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28; Engel-Drog., Werderpl. 41.

---

Am Freitag, 15. ds. Mts., abends 8½ Uhr, findet im kleinen Saal des Restaurants zum „Krokodil" am Ludwigsplatz in Karlsruhe eine

**Motorradfahrer-Versammlung**

statt zum Zwecke der Bildung einer eigenen Motorradabteilung für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung.

Der beabsichtigte Zusammenschluß ermöglicht eine intensivere Vertretung der Interessen der Motorradfahrer und eine erhöhte Pflege des Motorradsports. — In der Versammlung werden der Motorradreferent des DDAC Gau 14 M. Kastner, Mannheim, über „Motorradsport" und Gaugeschäftsführer W. Schaefer, Freiburg, über „Ziele und Aufgaben des DDAC" referieren.

Zu der Versammlung werden hierdurch alle Motorradfahrer von Karlsruhe und Umgebung, auch solche, die nicht Mitglieder des DDAC. sind, eingeladen und dringend gebeten, zu erscheinen. (77260)

DDAC. Gau 14 Baden.

---

**Pelzwaren**

**P. & J. Specht**

Waldstraße 35

Karlsruhe / Tel. 4836 72899

---

**Wohnzimmer** mod. Form und gute Qualität

1 Büfett 140 cm, 1 Tisch 77216, 4 Polsterstühle

**Küche** komplett

1 Büfett 140 cm mit Kühlkasten u. Besteckeintlg, 1 Tisch m. Linol., 2 Stühle dto., 1 Hocker

Gesamtpreis **RM. 305.-** (wird auch einzel abgegeben)

**Möbel-Gondorf** im Friedrichshof Karl-Friedrich-Straße 28

Eheftandsdarlehen

---

**Ostergeschenke** jeder Art

**Konfirmanden- u. Kommunikantengeschenke** in Gold, Silberwaren, Patenlöffel, Eßbestecke, Taschen- und Armbanduhren (77205

**Trauringe** in massiv Gold das Paar von 14 M. an empf.

**Christ. Fränkle** Goldschmied, Kaiserpassage

---

**Höhere Handelsschule Rastatt.**

Anmeldungen von Schülern für die einjährige und zweijährige Höhere Handelsschule werden ab Montag, den 11. März, täglich von 9—11 und von 3—5 Uhr von der Direktion der Handelsschule entgegengenommen. Nähere Auskunft über Aufnahmeprüfung, Schulgeld usw. wird daselbst ebenfalls erteilt. (76879

Der Direktor der Handelsschule.

---

Fort mit **grauen Haaren!**

Einfach. Einreiben mit **„Laurata"** schafft Ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch gegen **Schuppen u. Haarausfall**, garantiert **unschädlich**. Keine Flecken u. Mißfarben. **„Laurata"** erhielt die goldene Medaille! **Original-Flasche jetzt nur Mk. 4.90. Halbe Flasche Mk. 2.70.** Porto extra. 74731

**Karlsruhe: Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Drog Walz, Jollystr. 17. Friseur A. Kuß, Lammstr. 15.**

---

## Zu vermieten

**Metzgerei** Wirtschaft — z. verpachten, ev. zu verk. Selbstreflekt. meld. u. 77264 an Führ.

**Metzgerei** gutgehend, m. großem Wurstumsatz, nur an tüchtigen Fachmann auf 1. 7. zu verpachten. Angebote unt. 6558 an den Führer.

**Metzgerei** am hiesigen Platze zu verpacht., ev. als **Filiale.** Angebote unt. 6542 an den Führer.

Bevor Sie Ihren **Umzug** vergeben, holen Sie Angebote bei **Gg. Beck**, Möbeltransport, Spez. Ferntransporte, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. Nr. 26, Tel. 6681. (73504)

**Wirtschaft** mit Nebenzimmer, zu verpachten und **23.-Wohnung** auf 1. April zu vermieten. Zu erfrag. unter Nr. 77334 im Führer.

**Garage** zu vermieten. 6564 Vorholzstr. 23, pt.

**Werkstätte** (auch Büro) mit Lagerraum u. großem Keller, Nähe Hauptpost zu verm. Näheres u. 77073 durch den Führer.

Großes, helles **Zimmer** (5×5 m) mit Balkon, sep. Eingang, als Büro geeignet, auf 1. April leer zu verm. Kröber, Karlstr. 13, III. (6614)

Leer. Part.-Zimmer Nähe Hauptp., Vorderhaus, an solid. Mieter zu vermiet. Blumenstr. 11, part. (6579)

**Möbl. Zimmer** sonnig, Bahnhofsnähe, sof. zu verm. Winterstr. 43, III. (6528)

Gut möbliertes **Zimmer** Nähe Hauptpost, m. Pension, sofort zu vermieten. Ang. u. 6541 an d. Führer.

**Möbl. Zimmer** ist an solid., jung. Herrn auf 1. April z. vm. Anzus. zw. 10—1 Uhr. Schloßplatz, 8, 3 Tr. r. (6524)

**Gut möbl. Zim.** mit Pension auf sofort zu vermieten. Hirschstr. 56, III. (6527)

**1 sonn. Zimm.** möbl., mit od. ohne Kost, sof. zu verm. Baumeisterstr. 18. (77333)

**1 Zimmer** und Küche zu verm. Durlacher Straße 58, part. (6544)

Zimmer, 2 gr. helle möbl., m. Kochgelegenh. zu vermiet. Waldhornstr. 5, II., b. Schloßplatz. (6592

Sonn. 2 Z.-Wohng. mit Mans., 2. St., Südst., a. ruh. Ehepaar a. 1. 4. z. v. Angebote unt. 6608 an den Führer.

3 Zimmer-**Neubauwohn.** Kriegsstr., Westst., ist auf 1. April zu vermiet. Näh. Leopoldstr. 17, 2. St. (6565)

**4 Z.-Wohnung** beste Lage d. Kaiserallee, auf 1. Juli zu verm. Zu erfrag. Tel. 1748. (76846)

**5 Zimmer-Wohnung** in bester Geschäftslage, sofort od. später zu vermieten. Kaiserstr. Nr. 124a (Kundt). (77252)

In Zweifamilienhs. wegen Versetzung auf 1. 4. 35 oder 1. 5. 35 zu vermieten schöne **6 Zimmer-Wohnung** 2 Kammern, sehr g. eingerichtetes Bad, Warmwasserversorg., große Glasveranda, Balkon, kl. Garten. Anzusehen 10—4 U. Klauprechtstr. 32, II. (77013)

**6 Zimmer-Wohnung**, part., b. Mühlburg. Tor, als solche, als Büro oder geteilt in 3- u. 2 Zimmer-Wohnung mit eigenen Eingängen per 1. 4. zu vermiet. Ausk. Westendstr. 55, IV. (77040)

Zu vermieten im Rastatter Schloß: 1 Siebenzimmerwohnung, sowie 2 neue Garagen für Personenkraftwagen. Auskunft beim Schloßbaubüro in Rastatt. (77259)

Bezirksbauamt Baden-Baden.

## Mietgesuche

**Garage** Nähe Mühlburger Tor, auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote u. 77262 an den Führer.

Möblierte — leere Zimmer lauf. gesucht. u. zu verm. Pers.Anmeld. erf. Büro Dietz, Akademiestr. 40, II. (77263)

Dame, berufstätig, sucht zum 1. 5. kl., sonniges, leeres **Zimmer** mit Küche (Tisch u. Schrank, nur gutes Haus, Nähe Mühlb. Tor, als allein. U.-Mieterin. Elektrisch, Gas. Ang. u. 6601 an den Führer.

Sonnige 2 Zim.-Wohnung Stadtmitte, auf 1. Juli od. früh. ges. Angebote unt. 6616 an den Führer.

**Schöne 23.-Wohnung** mit Balkon, zum 1. Juli, von alleinsteh. Dame gesucht. Angebote unter 6604 an den Führer.

Ges. für alleinsteh. Witwe (Kleinrentnerin) ruh. Mieterin, 2 Zimmerwohnung auf 1. Juli, auch Teile einer großen Wohn. Stadtmitte. Angeb. unt. 6610 an den Führer.

**2-3 Z.-Wohng.** bis zu 48 Mark, zu miet. ges. Ang. u. 6602 an d. Führer.

2—3 Z.-Wohnung mit eingericht. Bad, Hzg., Südweststd. o. Nähe Mühlbg. Tor. Angebote unt. 6615 an den Führer.

**2-3 Z.-Wohn.** v. Ehepaar gesucht. Pünktlicher Zahler. Angebote unt. 6570 an den Führer.

2 Damen (Beamt.) s. a. 1. 7. preisw. **2-3 Z.-Wohn.** m. Bad, Westst. Ang. u. 6517 an Führer.

Ruhestandsbeamter sucht auf 1. 7. **2 od. 3 Zim.-Wohnung.** Angebote unt. 6556 an den Führer.

**2½-3 Zimm.-Wohnung** in Stadtmitte oder Weststadt von ruhig. Mietern baldigst gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 6594 an den Führer.

Ehepaar (Reichsbeamter), sucht zum 1. April sonnige **3 Zimmer-Wohnung** mögl. Bad u. Veranda, eventl. mit Mansarde, Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 77042 an den Führer.

Kl. Beamt.-Famil. sucht auf 1. Juli od. früher moderne **3-4 Z.-Wohn.** im 2. od. 3. Stck. Lage: Südstadt od. Nähe ders. Ang. u. 6529 an d. Führer.

## Tiermarkt

**Teckel (Rüde)** braun, kurzhaarig, staupefrei, zu kauf. gesucht. Angeb. u. 6543 an d. Führer.

Frischmelk. ostfriesl. Milchschaf 3 mal gelammt, m. 2 Jung., hat z. vk. Frau Dörr-Hirth, Kork, A. Kehl, Breitstr. 232. 6545

## Zu verkaufen

Billiger wie ausländischer Salat! Gegen Einsendung von 5 RM. 1 Zentn. **runde Rotrüben** frei Ihrer Station. (77330) Hch. Weyer, Eppstein (Pfalz).

**Möbel** 75350 kaufen Sie jetzt am günstigsten **J. Kirrmann, Herrenstr. 40**

**Schreibmasch.** von 20 M an zu vkf. Verleih Mon. 6 M Beiler, Waldstr. 66 (6583)

5 gebrauchte **Schreibmasch.** ab 20 RM zu vk. Angeb. unt. 77335 an den Führer.

**Registr.-Kasse** National, 4 Bed., zu verkf. Lützerath, Gabelsbergerstr. 1. (6584)

**Gasherd** mit 4 Brennstellen und Backofen billig zu verkaufen. (6582 Groh, Kaiserstraße Nr. 193/5, 3. Stock.

**Badewannen** weiß emaill., mit klein. Fehlern, billig abzugeben. W. Nagel & Kiefer, Kaiserallee 67. (76954)

Netzanode A.E.G., 110, 220 Volt, Aquarium 25 Ltr., Detektor m. Kopfh., 2 Gleichrichterröhr., bill. zu verkf. Jacob, Amalienstr. 10. 6580

Bereits neuer Peddigrohr-Kinderwagen Marke „Schmitzer", billig zu verkaufen. Molikestr. 135, IV. Schlichter. (6588)

Bett (Roßhaar), Nachttisch, Waschkommode u. Sofa geg. Barzahlg. zu verkauf. Wilhelmstraße 64, III., r. (6587)

Gut erhalt. Sofa 25 M, Flurgarderobe, weiß, 10 M, kl. einf. Schreibtisch 14 M, zu verkaufen. (6603 Molikestraße 15, II.

Habe billig abzug.: 2 Chaiselongue, 1 Diwan, 2 Sofa, 2 dreiteilige Auflegmatratzen m. Federeinlagen, alles in sehr gutem Zustand. A. Krieger, Douglasstr. 20. (6599)

Büfett gebr., preisw. zu verk. Anzus. Marie-Alexandrastr. 40e, b. Kliemand. 6552

Waschkessel mit Feuerungen kaufen Sie gut und preiswert bei Ph. Kranz, Schlosserei, Gartenstr. 10. Feuerungen zu all. Arten Kesseln lieferb. Reparaturen an Kesseln, Oefen, Kohlen- u. Gasherd. fachgem. (6586)

Großer, 2türig. **Eisschrank** guterh., umständeh. preisw. abzugeben. Augartenstr. 29, Hth. (6516)

**Roland-Luftdruck-Gewehr** m. Panzersch., neuw., **Scheib.-Hantel** f. Sportvereine geeign., f. neu, billig zu verkf. Angeb. u. 77328 a. d. Führer.

**Eismaschine** 16 Ltr., mit gekuppeltem Motor, eine **1 Kaffeemasch.** Expresso, sowie **1 Räucherofen** all. fast neu, preiswert zu verkaufen. Schützenstr. 51, I. (77048)

**Krankenfahrstuhl** kein Selbstfahrer, noch gut erhalten, billig abzugeben. Zu erfrag. u. 6569 im Führer.

**2 Brillant-Ringe** habe ich im Auftr. von Privat als Gelegenheitskauf anzubieten. B. Kamphues, am Ludwigsplatz. (77338)

**Wasserbehält.** 1000 Ltr., u. Gasmangel zu verkauf. Waschanst. Hollenbach, Telefon 4613. (6612)

---

Machen Sie Ihr **Radiogerät zum Schallplatt.-Apparat** indem Sie sich für 30 Mk. einen Plattenspieler zulegen. Praktische Vorschläge macht man Ihnen gern im

**Musikhaus Schlaile**

Kaiserstr. 175 neben Salamander

**Piano** gebr., kreuzsaitig, schwarz, modernes Prachtstück, für nur 300 RM. zu verkf.

**Chr. Stöhr** Pianofortebau und Handl., Ritterstr. 30 (77057)

## Kaufgesuche

**Komplettes Jazz-Schlagzeug** zu kauf. gesucht. Nettig, Offenburg, Okenstr. 97. (6036

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte **Wäschemangel** Hobelbank, H.-Rad. Wirtz, Karlsr.-Rüppurr, Blütenweg 8. (6532)

Gebr., gut erhalt., komplettes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 6560 an den Führer.

**Emailherd** zu kf. ges. Ang. u. 6559 an d. Führer.

Gut erhaltene **Häckselmaschine** für Anschluß an Motor gesucht. Rüppurrerstr. 32, Büro i. Hof. 77072

Gesucht großer **Kleiderschrk.-Koffer** für Bühnenkleider. Preisangeb. an W. Meinecke, Kapellm., Café des Westens. (6605)

## Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gebr., gt. erh. Kardan-Masch., 500 ccm m. Seitenw., z. kf. ges. Ang. m. Preis u. 6611 a. d. Führer

## Unterricht

Eilt! Wer erteilt gründlichen **Stenographie-Unterricht** Angeb. m. Stundenpreis unter 77342 an den Führer.

## Immobilien

**Lebensmittel-Geschäft** krankheitshalber im Zentrum der Stadt, sof. zu verkf. Erf. ca. 1400 RM. Ang. u. 6596 a. Führer.

**Rentenhaus** 4×3 Z. u. 4×2 Z., nebst Zubehör, gut. Zust., Preis 24 000 M, bei 6000 M Anzahlg. zu verkauf. Angebote unt. 6519 an den Führer.

## Kapitalien

**Bausparvertrag** einer soliden, vom Reich zugelassenen Bausparkasse gegen Kasse zu verkaufen. Vertragshöhe 10 000 RM. Angebote unt. E. H. 22, postlagd. Bruchsal. (77329)

---

Jedem Volksgenossen ein

**Eigenheim**

durch zinslose Baugelder 73464

**‚Badenia'-Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH.**

Karlsruhe, Kaiserallee 5, Tel. 8086

## Offene Stellen

**Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben**

Bei Karlsruher Kohlenkundschaft eingef. **tüchtiger Vertreter** für sofort gesucht, gegen Spesen u. Provision. In ruhiger Zeit anderw. Reisetätigkeit, also dauernde Beschäftigung geboten. Angeb. u. 6598 an d. Führer.

**Interesseneinlage** von sol. ausbauf. Unternehmen gesucht. Gute Verzinsung, sowie Vertrauensstellg. als Aufsichtsrat, evtl. Vorstandsmitglied, wird geboten. Anfragen unter 77075 an d. Führer.

**Zeitschriften-Werber!**

Für führende Rundfunkzeitschriften, billig — reichhaltig — unbestritten günstige Werbeobjekte — suchen wir noch einige fleißige, gewissenhafte Bezieherwerber (Kolonnen-Einzelwerber) zu vorteilhaften Bedingungen.

Strebsame Herren, die gewillt sind, sich eine Dauerexistenz aufzubauen, wollen **ausführliche** Bewerbungen richten unter Nr. 77147 an den »Führer«-Verlag

Tüchtiger **Schneidermeister** in Karlsruhe oder näh. Umgeb. ges., d. Anzüge fertigt f. ¾ Barz. u. ¼ Verrechn. g. Zahn- od. Zahnersatzarb. Ang. u. 6576 an Führer.

**Teilhaber** für gute, reelle Sache (Dauerexistenz), mit 4000 M Einlage gesucht. Angebote u. 77261 an den Führer.

Auf 1. April **Mädchen** gesucht. Nur gute Zeugnisse. Vorzustellen Mittwoch u. Donnerstag v. 10. b. 12 Uhr vormittags Frau Schmidt, Karl-Hoffmannstr. 8. Bahnpost. (77339)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** a. 15. März gesucht. Scheffelstr. 44a, I. (6609)

Gelerntes **Halbtagsmädchen** gesucht. Vorzustellen 4—6 Uhr. (6591) Prof. Flötzer, Dragonerstr. 2, II.

**Lehrmädchen** für Herren- u. Damenschneid. sof. od später gesucht. Karl-Schrempp-Str. 9. (6589)

Tüchtiges **Alleinmädchen** 18—25 Jahre, in 3 Person.-Haushalt sofort gesucht. (6581 11—3 u. 7—8 Uhr. Vorholzstr. 43, part.

Zuverlässiges **Alleinmädchen** in Einfamilienhaus (2 Pers.), sofort gesucht. Bedingung gute Zeugn. Vorzustellen zw. 10 u. 3 Uhr u. von 8—9 Uhr abds. Zu erfr. u. 6577 i. Führer.

**Fräulein** 35 J., sucht Stellg. in einf. gut bürgl. frauenlos. Haushalt od. b. ält. Ehepaar oder zu Kranken. Angebote unt. 6574 an den Führer.

Jg., kinderliebes **Mädchen** (bew. im Nähen) sucht Stelle in kl. Haushalt. Ang. u. 6571 an d. Führer.

**Zur selbständ. Haushaltführg.** in frauenlos. Haushalt od. bei älterem Ehepaar sucht kinderlose Witwe aus gut bürgerlich. Verhältn. auf 1. Mai, 1. Juni oder auch früher Vertrauensposten. Mittelbaden bevorzugt. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlg. gesehen. Angebote u. 77031 an den Führer.

Aus guter Familie sucht 22jähr., fleiß. **Mädchen** mit gut. Zeugniss., Stellung zum 15. d. Mts. Zuschr. u. 6607 an d. Führer.

**Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg**

**Sofort** Haushälterin, 45 b. 50 Jahre alt, evgl., nach auswärts zu ält. Herrn gesucht. Angebote unt. 6578 an den Führer.

Solides, fleißiges **Mädchen** mit gut. Nähkenntniss., in bess. Haushalt gesucht. Vorzustellen b. 5 Uhr. Dipl.Ing. Granget, Lehmannstr. 3, III, l. (6563)

**Pers. Dam.- u. Herrenfriseur** sof. ges. Zu erfr. u. 6573 im Führer.

Fleißiges, kräftiges **Mädchen** gesucht. Dr. Kalbe, Kriegsstr. 53. (6593

Saubere (6562) **Putzfrau** für Freitag oder Samst. vorm. ges. Kriegsstr. 182, V.

## Stellengesuche

Tücht., strebsamer **Buchhalter u. Kontorist** sucht Stellung. Gehalt nach Vereinbarung. Ang. unt. 6600 an d. Führer.

**Schneider** erstkl. Fachmann, m. 5jährig. Auslandspraxis u. Jahreszeugnissen erst. Firmen, 30 J., sucht sofort oder später Stellung, evtl. Beteiligung. — Gefl. Angebote unt. 6464 an den Führer.

Junges, nettes **Fräulein** sucht Stelle in **Kondit.-Café** a. sof. Gute Zeugnisse vorh. Ang. u. 6597 an d. Führer.

## Heirat

Kinderlose, gebild. Witwe, Anf. 50er, naturl., wünscht geb. Herrn in sich. Pos. zw. gemeins. Wanderungen kennen zu lernen. Bei gegenseitigem Verstehen

**Heirat** erwünscht. Vermög. um ein schön. Eigenheim zu gründen, vorh. Nur ernstgem. Zuschrift. unt. Nr. 6595 an d. Führer.

Architekten-Witwe, 50 Jahre alt, des Alleinseins müde, sucht sich wieder zu **verheiraten** mit solid. Beamten in geh. Stellung. Zuschrift. unt. 6531 an den Führer.

## Verschiedene kleine Anzeigen

**Vertreter** der Gaststätten ... sucht, kann ... bringenden Artikel ... mitnehmen. Angebote unt. 6546 an den Führer.

**Lichtpausen** fertigt schnell Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabrikfläch. (73674)

---

**Jugend um Hitler**

**II 120 Bilder von H. Hoffmann Text von Baldur von Schirach**

Nach jahrelanger Vorarbeit legt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP, Hitlers ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband mit seinen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seinen schönsten menschlichen Eigenschaften, seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte, der wird aus den Bildern dieses neuen Werkes ihn lieben und verehren lernen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel, Führer-Verlag G.m.b.H., Adolf-Hitler-Geschäftsstelle Offenburg, Führer-Verlag G.m.b.H., Leopoldsplatz-Geschäftsstelle Baden-Baden.

---

**Kabliau**

Pfd. i. Anschn. **-.25** i. Gz. Pfd. **-.23**

**Kabliaufilet** in hygien. Pergamentpackung . . . Pfund **-.38**

**Paniermehl, Kapern, Zitronen**

**Bücklinge** Pfd. **-.26**

**Sprotten** netto ½ Pfund-Kiste **-.25**

...in unseren Spezial-Abteilungen **Karlstraße 13** Ecke Akademiestr. **Karl-Friedrichst. 3** b. Adolf-Hitlerplatz **u. Weltzienstraße 17** Ecke Kriegsstr.

ausser obigem: Schellfische, Goldbarsch, Grüne Heringe sowie Jg. Hahnen, Suppenhühner, bes. reiche Auswahl in Räucherfischen und Marinaden.

**Große Posten Kopfsalat** große feste Köpfe Stück **-.15**

**Pfannkuch**

---

**Danksagung**

Für die liebevollen Beileidsbezeugungen, die uns bei dem überaus schmerzlichen Verluste allseits zuteil geworden, sagen wir herzlichsten Dank. 6575

**Karlsruhe, 11. März 1935**
Sternbergstraße 1

In tiefer Trauer:

**W. Brandner Wwe. u. Kinder**

---

Statt Karten

**Todes-Anzeige**

Heute abend gegen 9 Uhr, ist unser liebes kleines

**Brigitte**

nach kurzer, schwerer Krankheit, sanft von uns gegangen.

Müllheim, Baden und Freiburg (Hedwigshaus) 11. März 1935

**Landrat Ribstein** und **Frau Ella**, geb. Bader

77340 **Lieselotte Ribstein**

Die Beisetzung erfolgt in Freiburg, Mittwoch nachmittag 4 Uhr

---

**Danksagung.**

Die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme war ein großer Trost in unserem Schmerz. 77265

Wir sagen dafür innigsten Dank.

MALSCH, den 11. März 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Ludwig Reck.**

---

**Danksagung**

Für die so überaus zahlreich eingegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei unserem herben Geschicke, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Karlsruhe, 12. März 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen 77343

**Frau Margarete Meeß** geb. Feil

---

**Danksagung.**

Unsern von Herzen kommenden Dank sagen wir allen denen, die uns beim irdischen Scheiden unserer treuen und lieben Mutter

**Luise Amolsch**

ihre tröstende Teilnahme zeigten, und Ihr die letzte Ehre erwiesen. 6618

In tiefer Trauer:

**Albert Amolsch,** Zimmermeister
**Willy Amolsch,** Baumeister
**und Frau Eveline,** geb. Thomas.

---

**Sterbefälle in Karlsruhe**

**9. März:**

Emma Burger geb. Arnold, Ehefrau von Ludwig, Bahnarbeiter, 53 Jahre.

**11. März:**

Ferdinand Schneider, Landwirt, Witwer, 81 Jahre,

Maria Hermann geb. Heinzelmann, Ehefrau v. Ludwig, Bierbrauer, 64 Jahre,

Luise Heuser geb. Meng, Ehefrau v. Albert, Landwirt, 47 Jahre,

Lisel Bliß, Vater: Wilhelm Bliß, Fräser, 9 Jahre.

**12. März:**

Aloisius Rebstein, Vater: Friedrich, Fuhrmann, 3 Monate.